LEADER sein!

Bürgerregion am Sorpesee

Regionale Entwicklungsstrategie
der Kommunen Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern



LEADER*sein!*

Bürgerregion am Sorpesee

Regionale Entwicklungsstrategie
der Kommunen Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern



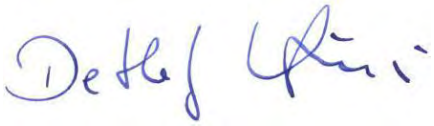
Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnsberg



Hubertus Mühling, Bürgermeister der Stadt Balve



Antonius Wiesemann, Bürgermeister der Stadt Neuenrade



Detlef Lins, Bürgermeister der Stadt Sundern

Herausgeber
LEADER*sein*-Region: Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade, Sundern
Ansprechpartner: Hubertus Mühling, Bürgermeister der Stadt Balve
E-Mail: h.muehling@balve.de | Telefon: 02375 926-124

Bearbeitung/Redaktion/Gestaltung
Stein+Schultz: Ursula Stein, Henrik Schultz, Jana Bleckmann | www.steinschultz.de
Regionalmanagement: Lars Morgenbrod, Annika Kabbert

Titelbild: LEADER-Aktive aus allen vier Städten auf Raumreise am Sorpesee – Foto Stein+Schultz

2. überarbeitete Auflage, Mai 2016

Zur schnellen Orientierung

Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern: aus guten Nachbarn werden Partner. In einer Region, deren Qualitäten stark auf bürgerschaftlichem Engagement in Dörfern, Vereinen und Unternehmen basieren, kann eine gemeinsame Entwicklungsstrategie nur aus einem gemeinsamen Arbeitsprozess von Bürgern, Politik und Verwaltung entstehen. Weil die Entwicklungsstrategie diese Stärke nutzen und zum Motor machen soll, wurde „Bürgerregion am Sorpesee“ zu einem Teil des Namens. Die Mitarbeit von über 140 Bürgerinnen und Bürgern, persönliche Kommentare, Interessensbekundungen und wichtige Beiträge sind in das Konzept eingeflossen.

Was charakterisiert die Regionale Entwicklungsstrategie der Bürgerregion am Sorpesee?

- Wir nehmen eine erfolgreiche Zusammenarbeit vorweg, indem wir Herausforderung und Zukunft in Kernsätzen verbinden und sagen: so soll es SEIN! Es sind die Titel der sechs Handlungsfelder mit ihren strategischen Ansätzen und ihren Zukunftsfragen:
    1. DA SEIN
    2. OFFEN SEIN
    3. MOBIL SEIN
    4. PRODUKTIV SEIN
    5. BEKANNT SEIN
    6. VERNETZT SEIN

- Wir setzen einen deutlichen Akzent auf die Lebensqualität der Region in der Perspektive von Kindern und Jugendlichen. Junge Leute wollen wir zum Bleiben und Kommen ermutigen. Wir greifen auf, was sie erarbeitet haben. Dies wird z.B. in Projekten in den Handlungsfeldern MOBIL SEIN und VERNETZT SEIN deutlich. Unter anderem wollen wir mit Beteiligungsformaten zu LEADER-Projekten online gehen und speziell Jugendliche ansprechen.

- Wir wollen als lernende Gemeinschaft unsere schon vorhandenen Kenntnisse und Kompetenzen miteinander teilen und sie gemeinsam erweitern. Der Austausch mit anderen Regionen und Ländern gehört dazu. In mehreren Projektideen – wie z.B. der kollegialen Beratung zu Dorfkonferenzen im Handlungsfeld DA SEIN – geht es um solche Lernstrukturen.

- Wir streben die Kooperation in regionsübergreifenden LEADER-Projekten an, die für uns genauso wichtig sind wie für unsere Nachbarn. Für die Themen „Willkommenskultur“ und „Naturpark Sauerland-Rothaargebirge“ gibt es schon feste Verabredungen. Die Zusammenarbeit in der Region Südwestfalen, die auf der Regionale 2013 aufbaut, wollen wir aktiv stärken.

Die einleitenden Kapitel A bis D, deren Überschriften sich wie alle weiteren strikt an der Vorgabe des Umweltministeriums im Aufruf zum Förderwettbewerb orientieren, stellen die LEADER-Partnerschaft aus verschiedenen Blickwinkeln vor. Hier werden Ausgangslage, Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und der Arbeitsprozess selbst beleuchtet. Die Kapitel E und F/G widmen sich den Entwicklungszielen, der Strategie und den Handlungsfeldern mit Projektideen. Zum Abschluss werden organisatorische und finanzielle Aspekte in den Kapiteln H und I behandelt.

INHALT

Kurzfassung 5

A: Festlegung und Abgrenzung des Gebietes und der Bevölkerung 13

B: Beschreibung der Methodik der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie 16

C: Situative Beschreibung der wirtschaftlichen, räumlichen, sozialen und natürlichen Ausgangslage der Region 21

- Raumstruktur
- Wirtschaft
- Bevölkerung
- Anbindung und Mobilität
- Daseinsvorsorge

D: Analyse des Entwicklungsbedarfes und des Potenzials des Gebietes, einschließlich einer Analyse von Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und Risiken 34

- Raumstruktur
- Wirtschaft
- Bevölkerung
- Anbindung und Mobilität
- Daseinsvorsorge

E: Entwicklungsziele 40

F/G: Beschreibung der Entwicklungsstrategie, einschließlich einer Beschreibung des integrierten und innovativen Charakters der Strategie 46

Handlungsfelder, strategische Ansätze und Projekte

- 1. Handlungsfeld DA SEIN
- 2. Handlungsfeld OFFEN SEIN
- 3. Handlungsfeld MOBIL SEIN
- 4. Handlungsfeld PRODUKTIV SEIN
- 5. Handlungsfeld BEKANNT SEIN
- 6. Handlungsfeld VERNETZT SEIN
- Kooperation in regionsübergreifenden LEADER-Projekten

H: Beschreibung der Verwaltungs- und Monitoringvorkehrungen zur Strategie 76

- Arbeitsstrukturen: Verein, LAG und Themengruppen
- Vorkehrungen zur geplanten Selbstevaluation
- Indikatoren für eine nachhaltige LEADER*sein*-Region als Bewertungsrahmen für eine reflexive Selbst-Evaluation

I: Finanzierungskonzept mit Zuordnung indikativer Budgets pro Handlungsfeld 87

- Verteilung der Kosten für Regionalmanagement, LAG und Öffentlichkeitsarbeit
- Grundsätze für das Erbringen von Eigenanteilen bei den Projekten
- Indikatives Budget für Maßnahmen bzw. Projekte

Anhang: Liste der Mitwirkenden | Ratsbeschlüsse | Absichtserklärungen 92

LEADER sein!
Bürgerregion am Sorpesee

Kurzfassung

Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht und eine integrierte Entwicklungsstrategie erarbeitet, um sich für das europäische LEADER-Förderprogramm zu bewerben. Mit der integrierten ländlichen Entwicklungsstrategie stellen sich die vier Partner dem Wettbewerb und bereiten sich darauf vor, ihr Motto „LEADER*sein*“ wahr zu machen und in enger Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen innovative Lösungen im Kontext Südwestfalens zu entwickeln. Die Zusammenarbeit hat historische Wurzeln und wird aktuell gelebt. Im Rahmen der Regionale 2013 und der Region Südwestfalen ist in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Städte und ihrer Nachbarn für den gemeinsamen Entwicklungsbedarf in der Region gewachsen.

Unsere Region

Die Region „Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern“ liegt im Sauerland und erstreckt sich über die Grenze zwischen Märkischem Kreis und Hochsauerlandkreis. Vier Städte mit zahlreichen Teilorten, Flüsse, ein See, viele Wälder und Berge prägen den Raum. Die vier Städte hatten Ende 2012 zusammen 125.292 Einwohner. Arnsberg hat rund 73.500 Einwohner in 15 Stadtteilen, von denen nur Alt-Arnsberg über 20.000 Einwohnern liegt. Sundern (ca. 28.000 Einwohner/16 Orte), Neuenrade (knapp 12.000 Einwohner/5 Orte) und Balve (rund 11.600 Einwohner/7 Orte) sind deutlich kleiner.

Was die Region charakterisiert fassen wir in einem übergreifenden Tableau der besonderen Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und Risiken zusammen:

Stärken	**Schwächen**
Mittelständische Wirtschaft mit Weltmarktführern Lokales und regionales Engagement der Unternehmer Soziale Lage der Haushalte über Landesdurchschnitt Starke Dorfgemeinschaften Landschaften für Entspannung und Trendsport: Wandern, Radfahren, Wassersport Vielfältiges Vereinsleben Nähe zu Ballungsgebieten	Unzureichender Öffentlicher Personennahverkehr Kommunikations-Infrastruktur Schwach ausgeprägter Dienstleistungssektor Bevölkerungsverlust, insbesondere jüngerer Menschen Zukünftig noch stärkere Alterung der Gesellschaft Nachwuchsprobleme in Vereinen und Netzwerken Qualitäten der Region überregional wenig bekannt
Möglichkeiten	**Risiken**
Sich offensiv dem und den Neuen öffnen Lebensqualität in der Perspektive junger Leute stärken Holz als Rohstoff für regenerative Energie und Baukultur Sorpesee: räumliche Mitte und Bezugspunkt für alle Neue Technologien, z. B. Bedarfssteuerung im Öffentlichen Verkehr	Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen Auszehrung lokaler sozialer Netze Fachkräftemangel in der Wirtschaft Extremwetter (Sturm, Regen, Trockenheit …) Verkrustungen bei Trägern von Infrastruktur und Daseinsvorsorge Wechselseitige Konflikte zwischen Tourismus, Naturschutz und Energieproduktion

In der Regionale 2013 Südwestfalen wurden zahlreiche lokale Projekte realisiert und wichtige Netzwerke wie z. B. zur Zukunft der Dörfer, zur Industriekultur und zum Knüpfen von Innovationsnetzen in der Wirtschaft aufgebaut. Aus Partnerschaften von ILEKs (Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten) entstanden populäre regionale Veranstaltungen wie die „Offenen Gärten im Ruhrbogen“. Unternehmer engagieren sich in Bürgerstiftungen und Netzwerken wie „Sauerland initiativ“, dem „Lichtforum NRW“ und dem „Netzwerk Wald.Holz.Papier Arnsberg“ und auch sehr konkret bei Aufgaben in

Schulen, Vereinen und lokalen Gemeinschaften. Die Naturparks Homert und Arnsberger Wald stützen die touristische Attraktivität und die Förderung der Biodiversität.

Unser Diskussionsprozess: Wie wir gearbeitet haben

In einem intensiven, kreativen Prozess haben viele Engagierte aus der Region in vier Workshops, zwei öffentlichen LEADER-Konferenzen und im Rahmen einer Raumreise Fragen, Strategien und Projekte gesucht, diskutiert und geschärft. Die wichtigsten Etappen:

9. und 10. September 2014: Die Bürgermeister luden zu **Auftaktgesprächen mit Schlüsselpersonen** in Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern ein.

1. Oktober 2014: Die **1. Öffentliche LEADER--Konferenz** in Arnsberg-Neheim – mehr als 80 Anwesende diskutierten und bearbeiteten Handlungsfelder, Strategien und Projektideen.

19. Oktober 2014: Die **Raumreise** gab Ratsmitgliedern und Interessierten einen Überblick über den gemeinsamen Raum, die Entwicklungsaufgaben und spannende Ansätze.

27. Oktober 2014: In Neuenrade diskutierten bei der **2. Öffentlichen LEADER-Konferenz** über 70 Interessierte die Strategie und die Projektideen und setzten Prioritäten.

Ein Kernteam aus den vier Städten hat den Prozess in Abstimmung mit den Bürgermeistern gesteuert. Das Büro Stein+Schultz hat die Arbeit strukturiert und unterstützt. Und vor allem haben sich rund 140 Bürgerinnen und Bürger – zum Teil mehrfach – an dem Prozess beteiligt.

Unsere Entwicklungsstrategie: Wie wir vorgehen, was wir tun wollen

LEADER-Partner zu sein, heißt sich gemeinsamen Herausforderungen zu stellen und kooperativ die besten Lösungen zu finden. Statt sich durch Abgrenzung nach außen zu definieren, wollen wir Leuchttürme bauen und mit gutem Beispiel in der Region vorangehen. Wir wollen LEADER sein und so ganz Südwestfalen mit voranbringen.

Eine zukunftsfähige Region muss eine lernende Region sein. Deswegen achten wir mit der Strategie darauf, **Strukturen für gemeinsames Lernen** zu etablieren. Wir verfügen über zahlreiche Anknüpfungspunkte. Zum Beispiel gibt es gute Erfahrungen in Sundern zum Thema modernes Vereinswesen. Erfahrungen mit der Ansprache Jugendlicher bringt Arnsberg ein. Balve hat mit dem Gesundheitscampus viel über eine innovative Daseinsvorsorge gelernt. Und Neuenrade kann mit einem Integrationszentrum („ZELIUS“) aufwarten.

Anknüpfen und Neues wagen: Machbare Innovation – das heißt für uns nicht, auf dem weißen Papier zu starten und jedes Rad neu zu erfinden. Im Gegenteil: Wäre es nicht rückschrittlich, all die guten Projekte und Handlungsansätze, die in den Projekten der Regionale 2013, den Dorfkonferenzen in Balve, dem Programm Generation Zukunft in Arnsberg und den vielen anderen guten Initiativen links liegen zu lassen? Wir wollen innovativ sein, indem wir Gutes noch besser machen, an neue Bedürfnisse anpassen, weiter entwickeln, für unsere Partnerschaft anwenden und gemeinsam mit Schwung versehen. Zusätzlich gibt es drängende Probleme, für die es bisher noch nicht die passenden Strategien gibt, beispielweise bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. Hier betreten wir gemeinsam Neuland und lernen dabei selbstbewusst von anderen ländliche Regionen in Deutschland und in den Nachbarländern.

Unterschiedliche Projekttypen brauchen unterschiedliche Impulse: **Anschieben, Aufbauen, Verknüpfen, Weiterentwickeln oder Inszenieren**. Es gibt Projekte, bei denen eher das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ handlungsleitend ist, und andere, bei denen gute Ideen, die bisher an den Gemeindegrenzen ihr Ende fanden, auf die ganze Region ausgedehnt und so noch wirksamer werden.

Handlungsfelder, strategische Ansätze und beispielhafte Projekte

In sechs Handlungsfeldern sind die Inhalte der Entwicklungsstrategie zusammengefasst. In jedem Handlungsfeld gibt es wiederum drei strategische Ansätze, die auf zentrale Zukunftsfragen Antworten suchen. Die strategischen Ansätze werden mit Projektbeispielen unterlegt, die in Zukunftskonferenzen diskutiert und mit Prioritäten versehen wurden. Sie werden im Laufe der späteren LEADER-Arbeit einzeln beschlossen, ergänzt und erweitert werden. Außerdem hat sich die Region mit ihren Nachbarn abgestimmt und will zwei **regionsübergreifende LEADER-Projekte** zu den Themen **„Naturpark“** und **„Willkommenskultur“** anstoßen bzw. sich an ihnen beteiligen.

DA *sein*

Im Handlungsfeld DA SEIN dreht sich alles um die unterschiedlichen Facetten der Daseinsvorsorge. Ziel ist es, sinnvolle, kreative, für Orte und Menschen maßgeschneiderte Lösungen auch unter den Bedingungen des demografischen Wandels zu finden. Wichtige Funktionen einer Dorfgemeinschaft sollen vorhanden oder gut für alle Gruppen erreichbar sein. Dabei gilt es, diese Gemeinschaften dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren und von anderen zu lernen.

Zukunftsfragen

Wie können Bürgerinnen und Bürger multifunktionale, zentrale und offene Treffpunkte mit Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsmöglichkeiten gestalten und gleichzeitig die regionale Baukultur stärken?

Wie können Ortszentren zu gemischten Standorten für Einkaufen, Wohnen, Fluss-Erleben und Jugendkultur werden?

Wie kann die Region auf vorhandenen Stärken eine gut strukturierte ländliche Gesundheitsversorgung aufbauen?

OFFEN *sein*

Im Handlungsfeld OFFEN SEIN sucht die Region nach einer Kultur des sich Öffnens für Menschen, die neu in die Region kommen. Ziel ist es, Neues und neue Menschen willkommen zu heißen, z. B. Arbeitskräfte, Erholungssuchende, Flüchtlinge, sowohl in den gewohnten Strukturen wie Vereinen, Schulen, Kommunen und Unternehmen als auch darüber hinaus als global vernetzte Gesellschaft. Es gilt, Kompetenzen offen zur Verfügung zu stellen.

Zukunftsfragen

Wie können sich Vereine für junge und hinzugezogene Menschen öffnen, und wie wird Ehrenamt in Vereinen leichter gemacht?

Auf welche Weise können wir potenzielle Neubürger und Fachkräfte von der Region begeistern?

Wie werden Schulen zu offenen Orten für Jugendliche, Vereine und Ehrenamtliche, auch über Ortsgrenzen hinweg?

MOBIL *sein*

Im Handlungsfeld MOBIL SEIN geht es darum, Jugendliche und alte Menschen mobil zu machen und so den Anschluss ans öffentliche Leben oder die Ausbildungsstätte sicherzustellen sowie darum, die gesamte Region im Inneren und nach außen mit einem nachhaltigen Verkehrsangebot zu erschließen. Ziel ist es, vom Zwang zur Autonutzung zur Freiheit der Wahl zwischen unterschiedlichen, gut vernetzten Verkehrsmitteln zu kommen. Das Netz an öffentlichem Verkehr soll über Kreisgrenzen hinweg funktionieren und so gestaltet sein, dass die Busse dorthin fahren, wo Menschen hinwollen. Neue,

flexible Mobilitätsformen wie vernetzte Anrufbürgerbusse und E-Bikes sollen das Spektrum vervollständigen. Neben der Mobilität innerhalb der Region geht es auch um die Anbindung an die umgebenden Regionen, denn Erreichbarkeit ist ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor.

Zukunftsfragen

Wie entsteht ein flexibles und bedarfsorientiertes Angebot für den Schülertransport der Zukunft mit guten Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln?
Wie sieht der richtige Mix aus stabilem Liniennetz und flexibler, selbstorganisierter Mobilität aus und wie können die unterschiedlichen Angebote optimal – kreis- und kommunenübergreifend – vernetzt werden?

Wie sehen attraktive, sichere Wege für Langsamverkehr (E-Bike, Fahrrad, Mofa, Fußgänger) aus, die Orte und Ortsteile miteinander verbinden? Und wie können diese möglichst barrierefrei gestaltet werden?

BEKANNT *sein*

Im Handlungsfeld BEKANNT SEIN geht es darum, die Region vom „hidden champion" zu einem Raum zu machen, der für seine außergewöhnlichen Produkte und Erholungslandschaften bekannt ist. Ziel ist es, die Region sichtbar zu machen – als Identifikationsort für die Bevölkerung, für Gewerbetreibende, Gastronomen, Tourismus-Dienstleister und für Besucher der Region. Dabei geht es nicht um eine Vermarktung der LEADER*sein*-Partnerschaft als abgegrenzte Einheit. Vielmehr sollen Leuchttürme weit strahlen und so das gesamte Sauerland nach vorne bringen.

Zukunftsfragen

Wie wird die Sorpe-Landschaft zum gemeinsamen regionalen Park für Bewohner und Besucher?

Wie kann der Trend der „Green Wellness" genutzt werden und wie können die besonderen landschaftlichen Qualitäten der Region noch besser erlebt und vermittelt werden, und so das Bild der Region nachhaltig prägen?

Wie erzählen erfolgreiche Produkte und Branchen von der Region?

PRODUKTIV *sein*

Im Handlungsfeld PRODUKTIV SEIN dreht sich alles um die produktiven Flächen der Region, also Gewerbe, Wald und Landwirtschaft. Ziel ist es, den Wert dieser produktiven Flächen weiter zu steigern und so für Wertschöpfung in der Region zu sorgen. Dabei sind Forst- und Landwirtschaft zentrale Akteure, auch bei der Energiewende. Ziel ist es, Holz als Baustoff der Zukunft wieder mehr zu nutzen sowie Bildung und Fachkräfte zu sichern. All das soll nicht zu Lasten der Umwelt gehen, sondern im Gegenteil zu einer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung beitragen.

Zukunftsfragen

Wie wird das Holz als regionaler und nachhaltiger Baustoff stark?

Wie entstehen dezentrale Konzepte zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende und zum Umgang mit dem Klimawandel?
Welche Netze stärken und verbinden Industrie, Landwirtschaft und Ausbildung?

VERNETZT *sein*

Im Handlungsfeld VERNETZT SEIN kümmern sich Menschen um die Vernetzung der Region, sowohl nach innen als auch nach außen. Ziel ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Region auch zukünftig ein attraktiver Arbeits- und Bildungsstandort bleibt. Basis für kreative Konzepte für modernes Arbeiten und Leben und für die Teilhabe an regionalen Entscheidungsprozessen ist die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen Internetverbindung. Produktmarketing, Dienstleistungen, touristisches Marketing und Mobilität sind auf die Vernetzung via Internet angewiesen. Auch der regionale Informationsaustausch und eine effizientere regionale Zusammenarbeit setzen zunehmend auf den Online-Dialog. Hier kann

die Region von ihren Jugendlichen lernen. Ziel ist es, diese Gruppe intensiv in die Projektentwicklung einzubeziehen.

Zukunftsfragen
Wie kann die Region schnell und effizient mit dem besten Breitbandnetz ausgestattet werden?

Wie können Erfahrungen mit E-Learning und E-Working als Zukunftsmodell für ländliche Regionen in Schule, Weiterbildung, Lernen im Alter gesammelt werden?

Wie wird Jugendkultur für alle Generationen erlebbar und wie profitiert die Region von den Fähigkeiten der Jugendlichen zur digitalen Selbstorganisation?

Organisation: Welche Strukturen wir brauchen

Wir wollen uns bei der zukünftigen Organisation an folgenden Prinzipien orientieren: Allen Interessierten wird die offene, niedrigschwellige Möglichkeit zur Mitgliedschaft im Verein LEADERsein e.V. und damit zur Mitbestimmung bei der Umsetzung des LEADER-Konzepts angeboten. Die **lokale Aktionsgruppe (LAG)** entspricht einem erweiterten Vorstand, in dem die Wirtschafts- und Sozialpartner die Mehrheit stellen, alle Kommunen als Mitglieder oder beratende Experten vertreten sind und die nötigen Kompetenzen gezielt besetzt werden können. Hierdurch ist die zahlenmäßige Begrenzung der LAG auf 19 Personen und somit eine arbeitsfähige Größe sowie die Abbildung der Themengruppen und benötigter Kompetenzen wie Finanzen, Recht und strategische Arbeit möglich. Zu den sechs Handlungsfeldern werden **Themengruppen** gebildet, die zu ihrem jeweiligen Thema Projekte anstoßen, koordinieren, weiterentwickeln und der LAG/dem erweiterten Vorstand zur Beschlussfassung empfehlen. Diese Gruppen sollen nach Möglichkeit im erweiterten Vorstand vertreten sein. Die inhaltliche Koordination und die Klärung der Finanzierung von Projekten werden vom Regionalmanagement in Abstimmung mit Vorstand, LAG und Themengruppen betreut.

Finanzierung: Wie wir unsere Eigenanteile aufbringen

Alle vier Städte haben beschlossen, die Eigenanteile an den Grundkosten für das Regionalmanagement und die Organisation der LEADER-Partnerschaft zur Hälfte nach gleichen Teilen und zur Hälfte nach Einwohnerzahlen zu verteilen. Dieses Prinzip kann auch für übergreifende Projekte gelten. Die Eigenanteile für die an einem Ort zu realisierenden Projekte werden an diesem Ort aufgebracht – z.B. durch öffentliche Mittel, Spenden oder Selbsthilfe. In den Beschlüssen aller vier Räte kommt klar zum Ausdruck, dass sie alles daran setzen werden, die Projekte im Rahmen von LEADER zu unterstützen.

Evaluation: Wie wir unsere Arbeit überprüfen

Gemeinsam wird das Erreichen der Ziele überprüft und als ein Prozess gestaltet, der für die Partnerschaft zugleich motivierende Wirkung entfalten kann. Der Output der gemeinsamen LEADER-Arbeit wird mit Hilfe von Indikatoren zunächst auf Projekteebene überprüft. Da die Projekte sorgfältig in die strategischen Ansätze und die sechs Handlungsfelder integriert sind, wird durch diese Evaluation gleichzeitig auch die Arbeit auf der übergeordneten, strategischen Ebene überprüft und verbessert. Die Indikatoren wurden speziell für diese Bewerbung aus einem Referenzrahmen für nachhaltige Entwicklung in Europa erarbeitet. (www.rfsc.eu)



Abendstimmung auf dem Weg zur 2. LEADER-Konferenz *Foto: Klaus Fröhlich*

A



Foto: Stein+Schultz

Festlegung und Abgrenzung des Gebietes und der Bevölkerung

Die Region „Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern“ liegt im Sauerland und erstreckt sich über die Grenze von Märkischem Kreis und Hochsauerlandkreis. Vier Städte mit zahlreichen Teilorten, vier größere Flüsse und zahlreiche Bäche, ein See, viele Wälder und Berge prägen den Raum.

Typisch sind die bewaldeten Mittelgebirgszüge mit Bergen bis zu 650 m Höhe, die geschwungenen Flusstäler sowie die Naturparks Arnsberger Wald und Homert. Die zentral gelegene Sorpesee-Talsperre ist geografischer Mittelpunkt und auch im Bewusstsein der Bevölkerung ein gemeinsamer Bezugspunkt, wie die Schlüsselpersonengespräche und LEADER-Konferenzen zeigten.

Die Wirtschaft basiert auf mittelständischen Betrieben, die teilweise am Weltmarkt agieren und stark mit der Region verwurzelt sind. Eine vielfältige Vereinslandschaft und hohes ehrenamtliches Engagement tragen Alltagsleben und soziale Organisation in der gesamten Region.

Grunddaten zur Region (Quelle: IT.NRW 2012)		
Bevölkerungszahl der Region		125.292
Bevölkerungsveränderung 2002-2012		-4,7 %
Katasterfläche		515,9 km²
Flächennutzung	Siedlungs- und Verkehrsfläche	13,6 %
	Waldfläche	56,7 %
	Landwirtschaftsfläche	27,7%
(Natur)raum	Größere Flüsse	Hönne, Röhr, Ruhr, Sorpe
	Topografie	Mittelgebirge bis 650 m ü. NN, Plateaulandschaft, Flusstäler
	Naturparks	Homert Arnsberger Wald

Einwohnerzahlen und Bevölkerungsentwicklung (Quelle: IT.NRW 12/2012)

Unter den Städten der LEADER*sein*-Partnerschaft ist Arnsberg mit rund 73.500 Einwohnern bei weitem die größte. Von den insgesamt 15 Stadtteilen erreichen aber nur Alt-Arnsberg (ca. 23.000), Hüsten (ca. 10.000) und Neheim (ca. 18.000) jeweils mehr als 10.000 Einwohner. Sie liegen voneinander getrennt entlang der Ruhr. Da Arnsberg insgesamt zur Förderkulisse „Ländlicher Raum" des Landes NRW gehört, riet auf Nachfrage die Bezirksregierung Arnsberg dazu, Arnsberg insgesamt in die LEADER*sein*-Region einzubeziehen. Für das gebietsbezogene Entwicklungskonzept ist dies sinnvoll, weil in den unterschiedlichen Stadtteilen von Arnsberg Erfahrungen und innovative Ansätze vorliegen, von denen die anderen Städte profitieren können, und weil viele der vorgesehenen Projekte (wie z.B. die Verbesserung der Infrastruktur für Fahrräder und E-Bikes) auch die verdichteten Teile von Arnsberg einschließen müssen, um ihren Zweck zu erfüllen.

Sundern (ca. 28.000 Einwohner/16 Orte), Neuenrade (knapp 12.000 EW/Kernstadt und 4 Ortsteile) und Balve (rund 11.600 EW/6 Orte) sind deutlich kleiner als Arnsberg. Die unterschiedlichen Größen berücksichtigt das differenzierte Modell für die Aufteilung der Eigenanteile (vgl. Kapitel I).

Arnsberg und Sundern sind Mittelzentren, Balve und Neuenrade Grundzentren.

Einwohnerzahlen und Bevölkerungsentwicklung					
Einwohner	**Arnsberg**	**Balve**	**Neuenrade**	**Sundern**	**NRW**
EW-Zahl	73.502	11.654	11.948	28.188	17.848.113
Veränderung Bevölkerungszahl 2002-2012 (in %)*	-5,0	-4,7	-3,8	-5,3	-1,3*

*Einwohnerzahlen und Bevölkerungsentwicklung (Quelle: IT.NRW 12/2012, * eigene Berechnung aus http://www.statlas.nrw.de/Statlas/viewer.htm, Tabelle: Bevoelkerung_Zeitvergleich_B1+B8_2012)*

Die Kooperation zwischen den vier Städten hat unterschiedliche, lang zurückreichende Wurzeln, die teilweise von kommunalen Gebietsreformen überdeckt wurden. Die gemeinsame Zugehörigkeit von Balve, Sundern und Arnsberg zum Altkreis Arnsberg (bis 1974) spiegelt sich zum Beispiel heute noch in

den engen Verbindungen im Schützenwesen, in den Kreisverbänden der Sportvereine und im Einkaufsverhalten der Bevölkerung. Balve und Neuenrade verbindet historisch und geographisch die gemeinsame Lage im „Oberen Hönnetal“ mit dem Hönnetal im Norden und der Kante zum Lennetal im Süden. Die Ortsteile Affeln und Küntrop, die heute zu Neuenrade gehören, sind ehemalige Dörfer des alten Amtes Balve. Dieses Scharnier zwischen den beiden Städten wird durch die Menschen geprägt und bedurfte nie einer formellen oder politischen Vorgabe. Sundern und Arnsberg sind in historischer und funktionaler Hinsicht stark verbunden. Beispielsweise ist das Klinikum Arnsberg von hoher Bedeutung für die Sunderner Bevölkerung, und die Städte betreiben eine gemeinsame Volkshochschule.



Zur gemeinsamen Geschichte schreibt Ludger Stracke (Foto), Ortsvorsteher von Neuenrade-Küntrop:

„Mein Thema in Bezug auf das Fördergebiet und die 4 Städte ist die gemeinsame Historie, die sie verbindet. Leider ist dies den meisten nicht mehr bewusst, doch wer aufmerksam ist, stellt fest, dass die Vergangenheit allgegenwärtig ist. So z.B.

- alle 4 Städte (in Neuenrade nur die Dörfer) gehören zum Erzbistum Paderborn
- alle Fußballmannschaften der 4 Städte (in Neuenrade nur die Dörfer) spielen im Kreis Arnsberg
- alle Schützenbruderschaften der 4 Städte gehören zum Sauerländer Kreisschützenbund Arnsberg

Die gemeinsame Geschichte führt uns immer noch zusammen und daher war die Idee, im Rahmen eines Förderprojektes dies besonders zu würdigen. Konkret gibt es einige interessante Objekte, die tw. aus ihrem Dornröschenschlaf aufgeweckt werden müssten. Natürlich wäre das nur mit der Bereitschaft der entsprechenden Verantwortlichen vor Ort zu lösen. Es geht um die Förderung des sanften Tages-/Wochenend-Kultur-Tourismus und des lokalen Bewusstseins für die gemeinsame Geschichte in der ehemaligen Grafschaft Arnsberg auf Basis erlebbarer Objekte und außerschulischer Lernorte im Fördergebiet. Thematische Vernetzung und Attraktivitätssteigerung der vorhandenen Objekte, gemeinsame Vermarktung mit tourismusorientiertem Internetauftritt, QR-Codes an allen Objekten für Hintergrundinfos, ausgewiesenen PKW-Parkplätzen, gesicherten Abstellmöglichkeiten und wo möglich Ladestationen für E-Bikes.

Zu vernetzende Objekte, die denkbar wären :
Sundern: Burgruine Hachen –> Parkplätze ausweisen, Erhaltungsmaßnahmen?
Sundern: Schloss Amecke (Ferienwohnungen, Firmenveranstaltungen) –> (bessere Vermarktung?)
Balve: Fundamente/Keller Haus Eisborn –> Unterstützung des Heimatvereins bei der Erschließung, Geocaching
Balve: Haus Recke (Gaststätte, Hotel) –> Sitz der Familie von Binolen (Ahnherrn derer von Fürstenberg), Hohlweg nach Eisborn, vielleicht Burgplatz Binolen erschließen?
Balve: Gransauer Mühle –> ehemalige arnsbergische Bannmühle, Umnutzung zur Stromerzeugung seit 1901 (Besichtigung ?), Künstleratelier (bessere Vermarktung?)
Neuenrade: Burgplatz Gevern, Motte –> einseitigen richtigen Graben schaffen, Ergänzung der Motte durch die landwirtschaftliche “Vorburg” mit Brunnen, Backes, Schmiede etc.
Neuenrade: Altenaffeln –> strukturierter Dorfrundgang mit Kapelle, Waschplatz, Gastronomie etc.
Arnsberg: Rüdenburg (wenn noch im Fördergebiet) –> erste Burg der Grafen in Arnsberg, Erhaltung und Grabungen, Zufahrt und Parkplätze ausweisen
Arnsberg: Oelinghausen –> Klosteranlage mit mittelalterlichen Wurzeln, Wallfahrtsort, Gnadenmadonna aus dem 13. Jh., Klostergartenmuseum
Die Gedanken sind nicht nur von mir sondern insbesondere von Personen, die einen tieferen geschichtlichen Hintergrund besitzen.“

B



Foto: Stein+Schultz

Beschreibung der Methodik der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie

In einer Region, deren Qualitäten stark auf bürgerschaftlichem Engagement in Dörfern, Vereinen und Unternehmen basieren, kann eine gemeinsame Entwicklungsstrategie nur aus einem gemeinsamen Arbeitsprozess von Bürgern, Politik und Verwaltung entstehen. Weil die Entwicklungsstrategie diese Stärke nutzen und zum Leitmotiv machen soll, wurde auch der Untertitel „Bürgerregion am Sorpesee“ geprägt. Wie ist nun lokales Gemeinschaftsbewusstsein in die Partnerschaft ausgeweitet worden, wie ist die regionale Entwicklungsstrategie entstanden?

Im ersten Halbjahr 2014 beschlossen die Räte von Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern, sich gemeinsam auf den Weg einer LEADER-Bewerbung zu machen. Auf dieser Basis wurde die vom Land NRW in Aussicht gestellte Förderung zur Erstellung der Entwicklungsstrategie beantragt. Voraussetzung hierzu war die Beauftragung eines externen Büros mit Unterstützungsleistungen. Mit dem Büro Stein+Schultz, Frankfurt konnte ein Büro gewonnen werden, das für die Bewerbung einen innovativen und zielgerichteten Ansatz vorgeschlagen hatte. Mit der Bewilligung des vorzeitigen Maßnahmenbeginns und der Beauftragung startete der Arbeitsprozess Mitte Juli 2014.

Ein **Kernteam** – bestehend aus jeweils 2-3 Personen pro beteiligter Kommune – steuerte die Beiträge der örtlichen Verwaltungen wie z.B. aus dem Bereich Soziales, koordinierte sie mit der Arbeit des Büros Stein+Schultz und stellte die Verbindung zu den Akteuren, den Verwaltungsvorständen und der Politik sicher. Es diskutierte die Arbeitsschritte und die Inhalte für die lokale Entwicklungsstrategie. Die Mitglieder des Kernteams waren:

- Stadt Arnsberg: Thomas Vielhaber (Planungsdezernent), Klaus Fröhlich (Zukunftsagentur Stadtentwicklung),
- Stadt Balve: Bürgermeister Hubertus Mühling, Sven Rothauge (Bauamt, Umweltschutz, Stadtentwicklung)
- Stadt Sundern: Beigeordneter Meinolf Kühn, Michael Schäfer (Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Umwelt)
- Stadt Neuenrade: Marcus Henninger (Bauamt), Kämmerer Gerhard Schumacher
- Büro Stein+Schultz: Dr. Henrik Schultz, Prof. Dr. Ursula Stein

Als Informationsbasis stellte von Anfang an Arnsberg seine **Website** zur Verfügung: www.arnsberg.de/leader/ . Hier findet man den Hintergrund zu LEADER, Grundinformationen zur LEADER*sein*-Partnerschaft, Protokolle und Impressionen aus dem Arbeitsprozess sowie Einladungen zu aktuellen Ereignissen. Alle anderen Kommunen verlinkten von ihren Websites direkt zu diesem gemeinsamen Informationspool.

Das Kernteam verfolgte eine strategisch geprägte Arbeitsweise, die internen und externen Blick systematisch verknüpfte. Auf der Basis der Schlüsselpersonengespräche zu Beginn wurden die Kernthemen entwickelt, die den weiteren Arbeitsschritten zugrunde lagen und sich in den sechs Handlungsfeldern, den Zukunftsfragen und Strategien niederschlagen. Das beauftragte Büro hat neben inhaltlicher Beratung die Beiträge aus den unterschiedlichen Diskussionen immer wieder strukturiert und auf die Herausforderungen der Region bezogen. Auf diese Weise konnte gemeinsam ein roter Faden geknüpft werden, der viele gute Ideen zu nachhaltigen Strategien verbindet.

Im gesamten Arbeitsprozess steuerten die engagierten Bürgerinnen und Bürger und die Kernteammitglieder geeignete Beispiele aus der Region bei, die deutlich machten, wo schon Potenzial für miteinander Arbeiten und voneinander Lernen vorhanden ist.

In den Schlüsselpersonengesprächen, in den öffentlichen LEADER-Konferenzen und im direkten Kontakt mit den Kernteammitgliedern konnten alle Interessierten ihre Ideen einbringen. Die Zwischenergebnisse zum Entwicklungskonzept wurden in gemeinsamen Diskussionen bei den öffentlichen Konferenzen kommentiert und ergänzt.

Am 9. und 10. September 2014 fanden in den vier Städten auf Einladung der Bürgermeister **Auftaktgespräche mit Schlüsselpersonen** aus Politik, Wirtschaft, sozialem und kulturellem Bereich statt. Sie dienten dazu, die Stärken der eigenen Stadt, die komplementären Stärken der anderen Städte und der Region zu identifizieren sowie Ideen, Bedarfe und Energien für gemeinsame Entwicklungsstrategien auszuloten.

Die **erste öffentliche LEADER-Konferenz** fand am 1. Oktober 2014 in Arnsberg-Neheim statt. Die Bürgermeister der vier Städte eröffneten sie gemeinsam in Form eines Gesprächs über die Hintergründe der LEADER-Bewerbung und die Chancen und Hoffnungen, die damit verbunden sind. Die mehr als 80 Teilnehmenden diskutierten und ergänzten die Themenfelder und Projektansätze, die Stein+Schultz mit dem Kernteam aus den Ergebnissen der Auftaktgespräche entwickelt hatten. Anregungen dazu gaben auch die auf diese Themenfelder bezogenen räumlichen Darstellungen.

Zu einer **Rundreise durch die Region** ("Raumreise") brachen rund 50 Interessierte, darunter viele Ratsmitglieder und Ortsvorsteherinnen, am 19. Oktober 2014 auf. Sie nutzten die Möglichkeiten, gemeinsam mit Reisenden aus den anderen Kommunen über Entwicklungsaufgaben nachzudenken. An den Stopps wurden aktuelle Themen der Region erörtert, zu denen engagierte Gastgeber spannende Ansätze vorstellten.

Zur zweiten öffentlichen LEADER-Konferenz trafen sich rund 70 „Routiniers“ und „Neue“ am 27. Oktober 2014 in Neuenrade. Hier wurden Strategien, Themen, Projekte und Prioritäten an Tischen mit den Kernteammitgliedern vertieft diskutiert – und es meldeten sich spontan Ansprechpartner als Paten für wichtige Themen.

Insgesamt haben sich neben Kernteam und Bürgermeistern rund 140 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 16 bis 72 Jahren – zum Teil mehrfach – an dem Prozess beteiligt.






Fotos: Stein+Schultz

In die regionale Entwicklungsstrategie wurden darüber hinaus auch die Ergebnisse vorgeschalteter Projekte aus den einzelnen Kommunen einbezogen.

In Arnsberg waren dies vor allem die einjährige Projektwerkstatt "Generation Zukunft Arnsberg", mit den Handlungsfeldern "Berufliches Karrieremarketing", "Freizeitgestaltung", "kulturelle Angebote", "Engagementförderung" und "Kommunikation". Ein hieraus resultierender Projektkatalog wurde in den Prozess zur Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie eingebracht. Junge Akteure aus dieser Werkstatt nahmen als "Botschafter der Generation Zukunft" an den Schlüsselpersonengesprächen und Konferenzen teil. Aus Sundern flossen die Ergebnisse einer ähnlich gelagerten Aktion „Generation Zukunft Sundern“ ein. Balve hatte kurz zuvor das Dorfentwicklungskonzept „Balve und seine Dörfer 2030“ abgeschlossen, das mit Konferenzen in jedem Ortsteil unter Einbeziehung der Jugend und mit Internet-

Arbeit erstellt worden war. In Neuenrade finden unter dem Stichwort „Zukunftswerkstatt Neuenrade“ regelmäßige Gespräche zwischen Jugendlichen und Bürgermeister statt - für jüngere Kinder gibt es ein solches Gesprächsangebot beim ZELIUS (Zentrum für Lesen, Integration und Sprache). Auch hier wurden die Erkenntnisse aufgenommen.

Für die Ratsbeschlüsse der beteiligten Kommunen wurde im November 2014 ein gemeinsamer Bericht über die Themen, Strategien und Projektideen des Gebietsbezogenen Entwicklungskonzepts sowie die Strukturen für die Finanzierung der gemeinsamen Arbeitsbasis (Regionalmanagement und LAG) und der Projekte erarbeitet.

Zeitung für Arnsberg, Neheim, Hüsten und Sundern
WESTFALENPOST
Nr. 230 vom 04.10.2014

Interkommunale Schwarmintelligenz gefragt

Bei Bewerbung um Aufnahme ins Leader-Projekt kooperieren Arnsberg, Sundern, Balve und Neuenrade

Von Martin Haselhorst

Arnsberg/Sundern. Interkommunale Schwarmintelligenz ist gefragt. Bei der ersten Leader-Konferenz in Neheim sammelten rund 80 Bürger, Politiker und Vertreter aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen aus den Städten Arnsberg, Sundern, Balve und Neuenrade gemeinsam Ideen zur Stärkung von Dörfern und kleinen Kommunen. Ziel ist eine erfolgreiche Bewerbung als Leader-Region und somit eine sechsjährige Unterstützung aus dem europäischen Programm zur Förderung des ländlichen Raumes. Erwartet werden zwei bis drei Millionen Euro pro Region.

„Wir können alle viel voneinander lernen.“
Hans-Josef Vogel,
Bürgermeister Stadt Arnsberg

Alle sind gefragt – und es muss schnell gehen. Bei einem Vortreffen von sogenannten Schlüsselpersonen wurden Themenfelder definiert. In diese arbeiteten die Teilnehmer an der ersten Leader-Konferenz hinein. Nicht an Konferenztischen, sondern an Stellwänden, an denen diskutiert, zwischen denen hin und hergesprungen und an denen Schlagwörter zu Stärken, Schwächen, Perspektiven und Ideen auf großen Zetteln geheftet wurden. Menschen aus vier Städten tauschten sich aus.

Für den Sunderner Beigeordneten Meinolf Kühn ist damit ein Ziel schon erreicht. „Wir haben die Chance, Menschen zusammenzubringen“, sagte er bei der Begrüßung. „Wir haben hier alle ähnliche Probleme“, ergänzte Arnsbergs Bürgermeister Hans-Josef Vogel, „können viel voneinander lernen“. Vogel sprach von einer „Arbeitsregion“. Balves Bürgermeister Hubertus Mühling beschwor in der gemeinsamen Bewerbung ein „altes historisches Netzwerk, das wieder mit Leben gefüllt werden kann“. Und für Neuenrades Bürgermeister Antonius Wiesemann ist klar: „Wir sind eine starke Region, aber auf Dauer schaffen wir es alle nicht alleine!“

Keine Zeit zu vertrödeln

Viel Zeit zu vertrödeln ist nicht. Die Leader-Ausschreibung legt nicht nur Wert auf ein hohes Maß an bürgerschaftlicher Beteiligung, sondern auf schnelles Handeln. Noch in diesem Jahr sollen der Ideensammlung politische Beschlüsse in den Kommunen folgen. Schon zu Beginn 2015 muss die gemeinsame Bewerbung stehen.



„Ich hab' da mal eine Idee!“. An Stellwänden brachten sich die Teilnehmer an der öffentlichen Leader-Konferenz in Neheim mit ihren Impulsen in den Prozess ein. Bürgerbeteiligung ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung. FOTO: HASELHORST

Zur Begleitung der Bewerbung und des ganzen Verfahrens haben die vier beteiligten Kommunen das Büro Stein+Schulz aus Frankfurt beauftragt. „Leader ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung“, so Professor Dr. Ursula Stein, „es ermöglicht Menschen, regionale Prozesse mitzugestalten“. Das muss dann nicht immer die große Politik sein: An der Stellwand „Aktiv sein“, wo es um Freizeit und Kultur geht, diskutierten Teilnehmer über interkommunale Abordnungen an den Schnadegängen der Region. Freies Denken erwünscht. „Eine super Idee“, stellte Franziskus von Ketteler aus Voßwinkel fest, „Schnadegänge sind doch eine schöne Tradition“. Der Wildwald-Besitzer ist eine der wichtigen Schlüsselpersonen im Leader-Verfahren, denen später bei der Umsetzung von Ideen eine bedeutende Rolle zufällt. „Da sein“ (alles zum Leben), „Offen sein“ (z.B. Neubürger-Integration), „Mobil sein“ (ÖPNV, Radwege, Car-Sharing), „Bekannt sein“ (Marketing der Stärken), „Produktiv sein“ (Wirtschaft, Fachkräfte, Kooperationen) und „Vernetzt sein“ (Netzwerke, Digitalisierung) sind weitere Themen, die aufgearbeitet werden sollen.

Einbringen und informieren über das Projekt können sich Interessierte unter **www.arnsberg.de** */leader*

Verknüpfung der Ideen

Ergebnisse des Projekts „Generation Zukunft“ fließen ein

„Wir wollen das Rad nicht neu erfinden“, sagt Klaus Fröhlich von der Zukunftsagentur/Stadtentwicklung der Stadt Arnsberg.

Es gehe darum, bestehende Prozesse interkommunal miteinander zu verknüpfen. So fließen in das Leader-Verfahren auch bereits Ideen aus den Projekten „Generation Zukunft“ in Arnsberg und Sundern ein. Eine interaktive Sport- und Freizeitkarte, Kulturveranstaltungsserien oder Städte-Apps seien auch regional zu denken oder zu verknüpfen.

Zeitnahe Fortsetzung

Zeitnah fortgesetzt wird der Leader-Prozess mit einer „Raumreise“ der Schlüsselpersonen durch die Region am Sonntag, 19. Oktober, einer zweiten Leader-Konferenz mit Politik und Schlüsselpersonen am Montag, 27. Oktober, den Beschlüssen in den vier Stadträten (Ende diesen Jahres) und mit der Fertigstellung der Bewerbung (Anfang 2015).

„Wer mit weiteren Ideen noch teilnehmen will, kann sich gerne noch einbringen“, betont Klaus Fröhlich.

SAUERLANDKURIER

vom 05.10.2014

„Große Chance für uns alle"

Nächster Schritt auf dem Weg zur „LEADER"-Region

■ Von Gaby Decker
neheim@sauerlandkurier.de

Arnsberg/Sundern.
Die vier Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern möchten eine „LEADER"-Region werden. Das gleichnamige Förderprogramm soll die ländlichen Regionen Europas stärken, den ländlichen Raum aufwerten. „Wir brauchen starke Dörfer", erklärte auch Arnsbergs Bürgermeister Hans-Josef Vogel in dieser Woche bei der ersten öffentlichen LEADER-Konferenz in der Region.



Prof. Dr. Ursula Stein in der Diskussion mit einigen anwesenden Bürgern. Foto: Gaby Decker

Die vier Vertreter der Städte äußerten sich in einer ersten Stellungnahme des Abends zuversichtlich über den Verlauf des Wettbewerbs. „Wir haben alle die gleichen Probleme und eine Zusammenarbeit kann nur positiv sein", war die einstimmige Meinung bei der Zusammenkunft in der Realschule in Neheim.

Zirca 100 Interessierte waren an diesem Abend gekommen, um sich über das LEADER-Projekt zu informieren. Aber was bedeutet „LEADER" eigentlich? Es ist eine Abkürzung aus dem französischen und bedeutet übersetzt: „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raumes". Es soll damit den Bürgern ermöglicht werden, regionale Prozesse mitzugestalten. Die Entwicklungskonzepte werden gemeinsam erarbeitet und umgesetzt.

Zur Bewerbungsphase, in der sich die vier Städte aktuell befinden, zählen eben auch die öffentlichen Konferenzen, bei der es unter anderem um die Beteiligung der Bürger geht. So stellten Prof. Dr. Ursula Stein und Dipl. Ing. Henrik Schultz in dieser Woche die Themen und den Verlauf des Projektes vor. Beide gestalten den Beteiligungsprozess der vier Städte. Das Oberthema „Da sein" enthielt zum Beispiel die Unterthemen „Passende Wohnungsangebote für alle Altersgruppen, die mobile Nahversorgung".

„Wie öffnet sich die Region?"

„Offen sein" war ein weiterer Anstoß – „Wie öffnet sich die Region?". „Mobil sein", „Bekannt sein" oder „Aktiv und Produktiv sein" waren weitere der zehn Themen, die von Prof. Dr. Stein und Henrik Schultz beschrieben wurden.

Nach der Vorstellung waren die anwesenden Bürger an der Reihe. An mehreren Flip-Charts konnten sie ihre Vorschläge schriftlich niederlegen. Auch die Schwächen und Stärken der Gemeinden wurden herausgearbeitet. Dem Voraus gingen rege Diskussionen in kleinen Gruppen. Die Vorschläge wurden anschließend im großen Plenum vorgestellt.

Meinolf Kühn, Beigeordneter der Stadt Sundern, sagte im Gespräch mit dem Sauerlandkurier: „Es ist eine große Chance für uns alle. Wenn wir den Wettbewerb gewinnen, haben wir ein Zeitfenster von sieben Jahren, um Projekte umzusetzen. Für die vier Städte gibt es im Falle eines Gewinns 2,2 Millionen Euro. Es sind Mittel aus einem Europäischen Fond. Wir sollten bei den verschiedenen Projekten mit kleinen Schritten anfangen, dabei allerdings nicht das große Ziel, das ja immer dahinter steht, nicht aus den Augen verlieren."

Lesen Sie außerdem zum Thema ein Interview mit Klaus Fröhlich, der den Prozess für die Stadt Arnsberg aktiv begleitet, Seite 2 ➜

b.w.

C



Foto: Stein+Schultz

Situative Beschreibung der wirtschaftlichen, räumlichen, sozialen und natürlichen Ausgangslage der Region

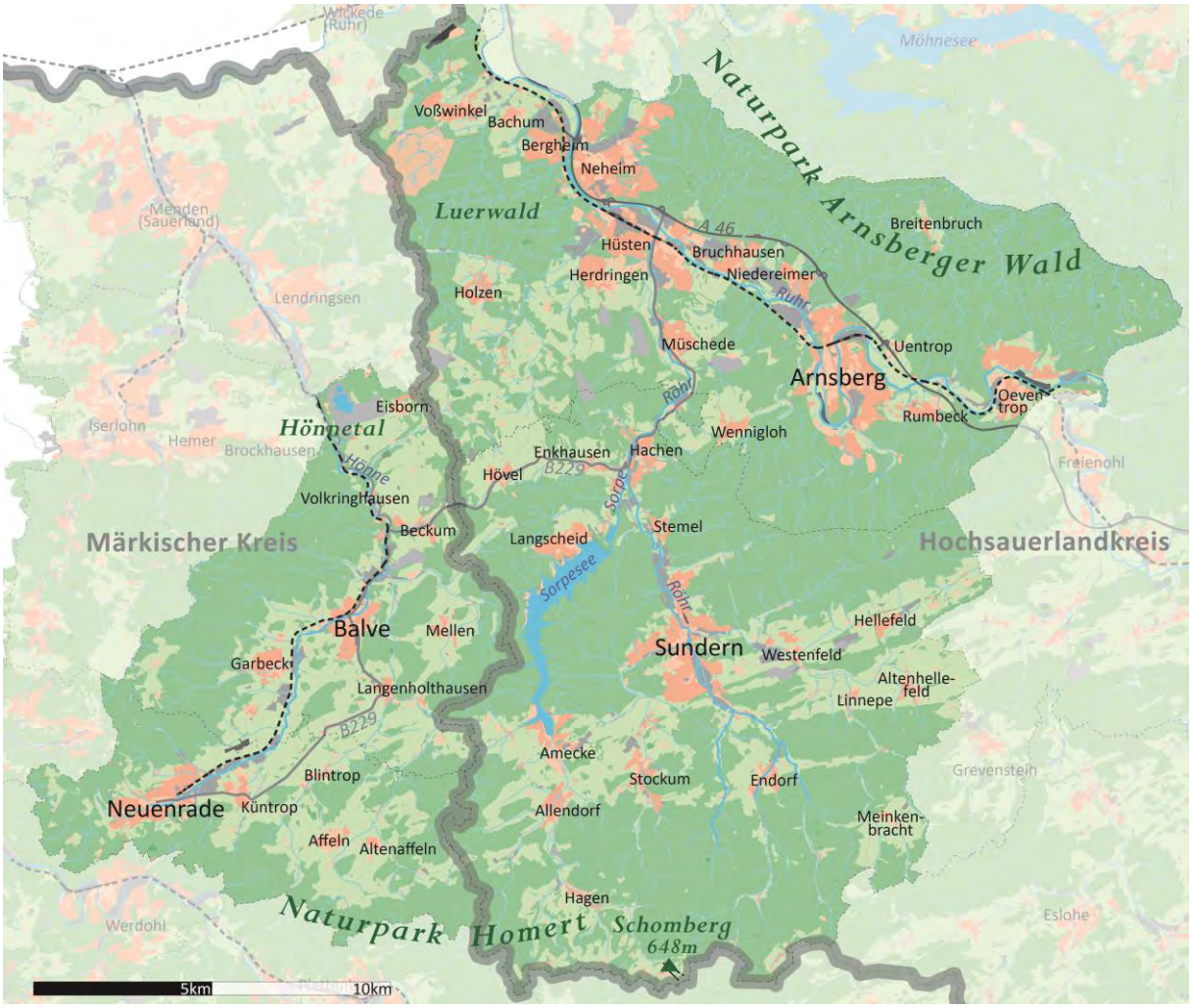
Raumstruktur

Der Raum ist durch bewaldete Mittelgebirgszüge, hochgelegene Plateaulandschaften und eingeschnittene Flusstäler gekennzeichnet. Insgesamt hat die LEADER*sein*-Partnerschaft 303,5km² Waldfläche, was rund 57 Prozent ihrer Gesamtfläche entspricht. Dies sind 3,5% des Waldbestands von NRW, wobei die Katasterfläche der Region nur 1,5% von NRW ausmacht (Quelle: IT.NRW). Die Wälder gehören zum Teil zu den Naturparks Homert und Arnsberger Wald. Mit dem Arnsberger Wald und dem Luerwald verfügt die Region über eines der größten Wald-Natura-2000-Gebiete Europas. Hier hat sich aufgrund eines zurückhaltenden und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Waldbaus eine besonders große einheimische Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erhalten. Den hohen Anteil an Waldfläche bewirtschaften Forstwirte, die in Forstbetriebsgemeinschaften organisiert sind. Mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW mit Sitz in Arnsberg verfügt die Region über eine staatliche Einrichtung, die mit ihren 14 Regio-

nalforstämtern und dem Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald u. a. für die nachhaltige Sicherung und Entwicklung der Waldfunktionen, der Bewirtschaftung des Staatswaldes sowie der Wahrnehmung forstlicher Dienstleistungen verantwortlich ist.

Es gibt vielfältige Freizeitangebote zum Thema Wald- und Naturerleben, wie die Rad- und Wanderwege (teilweise mit überregionalem Anschluss und Premium-Zertifizierung), Trimmpfade und Kneippangebote, einen Natur-Erlebnis-Wald, Naturlehrpfade und Infrastrukturen für Reit-, Wasser- und Wintersport. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören neben dem Sorpesee die Höhlen im Hönnetal, verschiedene Türme, Schlösser, Klöster und historische Stadt- und Ortskerne. All dies präsentieren der Sauerland-Tourismus e.V. (www.sauerland.com) und die Tourist-Informationen der Städte auf ihren Seiten.

An den Flüssen wurden mit Maßnahmen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie zum Teil große Schritte zur naturnahen Entwicklung der Gewässer getan. Diese leisten wesentliche Beiträge zum Landschaftserlebnis. Hier sei exemplarisch die Ruhrrenaturierung genannt, die landesweite eine Vorbildfunktion einnimmt und mit dem begleitenden RuhrtalRadweg zu einer touristischen Aufwertung dieser Region beiträgt. Aktuell wird der Bereich „Lange Erlen“ in Sundern-Hachen umgestaltet.



Karte: Stein+Schultz

Die Charakteristika des ländlichen Raumes zeigen sich in Einwohnerzahlen, Siedlungsdichte und Baustruktur. In allen Siedlungsbereichen dominiert das frei stehende Gebäude – nur in wenigen Zentrenbereichen als Mehrfamilienhaus oder in Mischung mit Geschäfts- und Gewerbeflächen. In Arnsberg-Neheim und im Bereich der Arnsberger Altstadt sowie in Neuenrade sind Ansätze urbaner Verdichtung

im Zentrum erkennbar, begründet durch die Stadtgröße oder die Baugeschichte. Die durchschnittlichen Siedlungsdichten von rund 1.189 EW/km² Siedlungsfläche (in Sundern) bis 1.955 (in Arnsberg) liegen alle niedriger als in ganz NRW mit durchschnittlich 2.310 EW/km². Sowohl beim Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Katasterfläche als auch bei der Siedlungsdichte liegt Arnsberg als größte Stadt der Partnerschaft am nächsten beim Durchschnitt von NRW – aber immer noch klar darunter.

Fläche und Siedlungsdichte					
	Arnsberg	**Balve**	**Neuenrade**	**Sundern**	**NRW**
EW-Zahl (IT.NRW 12/2012 *)	73.502	11.654	11.948	28.188	17.848.113
Katasterfläche (IT.NRW 12/2012 **)	193,7 km²	74,8 km²	54,1 km²	193,3 km²	34.110,3 km²
Dichte (EW/ km² Katasterfläche) (IT.NRW 2012 ***)	379,4	155,8	220,8	145,8	523,2
Siedlungs-und Verkehrsfläche (km²) (IT.NRW 12/2012 ****) **Anteil an Katasterfläche** in % (eigene Berechn.)	37,6 km² (19,2%)	8,1 km² (10,7%)	6,6 km² (12,1%)	23,7 km² (12,3%)	7.727,3 km² (22,6%)
Siedlungsdichte (EW/ km² Siedlungs- und Verkehrsfläche – eigene Berechnung)	1.955	1.439	1.810	1.189	2.310

Flächen und Siedlungsdichten in der Region und im Vergleich zu NRW – Quelle: IT.NRW, eigene Berechnungen
**https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;jsessionid=6E727BE98EEDBD49674D988BADA87D1D?operation=previous&levelindex=3&levelid=1406104613394&levelid=1406104435263&step=2*
***https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online;jsessionid=A22B2A0C6F6D6EC35332FEDC4DB60B24?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=33111-03iz*
****http://www.statlas.nrw.de/Statlas/viewer.htm*
*****http://www.statlas.nrw.de/Statlas/viewer.htm*

Wirtschaft

Die vier Partnerstädte gehören zu Südwestfalen und damit zu einer der stärksten Industrieregionen Deutschlands, in der die Unternehmensstruktur in erster Linie durch einen hohen Mittelstandsanteil und zahlreiche Weltmarktführer geprägt ist. Im Gebiet der LEADER*sein*-Partner sind es vor allem Produktionsfirmen der Metallverarbeitung, Leuchtenindustrie und Entwicklung von Bauteilen. Mehr als 50 Prozent des Arbeitsplatzangebots in der Region stellt das produzierende Gewerbe. Neben vielen Betrieben mit überregionaler bis internationaler Reichweite nennt die IHK Arnsberg vierzehn Weltmarktführer in den vier Kommunen. Daneben kommt dem Wirtschaftscluster "Wald, Forst-, Holzwirtschaft" eine hohe Bedeutung zu. Hier konnten im Rahmen einer Clusterstudie allein für die Stadt Arnsberg rund 240 Betriebe mit rund 2.400 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 470 Mio. Euro identifiziert werden (vgl. Clusterstudie Wald, Forst- und Holzwirtschaft, Stadt Arnsberg, In: Forst und Holz, Heft 6/2006, S. 217-220).

Die Arbeitsplätze in der Region gehören vor allem zum produzierenden Gewerbe (von rund 40 Prozent in Arnsberg bis zu rund 70 Prozent in Neuenrade), gefolgt vom Bereich der Dienstleistungen (von 18

Prozent in Neuenrade bis 59 Prozent in Arnsberg. Im Vergleich zu NRW mit knapp 30 Prozent Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe und 70 Prozent im tertiären Sektor wird in diesen Zahlen die starke Bedeutung des produzierenden Gewerbes und der Industrie in der LEADER*sein*-Partnerschaft deutlich. Die Anteile der in der Land- und Forstwirtschaft vorhandenen Arbeitsplätze sind außer in Arnsberg mehr als doppelt so hoch als in Nordrhein-Westfalen insgesamt.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT: Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen (in %)					
Wirtschaftszweig	**Arnsberg**	**Balve**	**Neuenrade**	**Sundern**	**NRW**
Produzierendes Gewerbe	40,6%	54,1%	70,8%	60,7%	29%
Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Lagerei	15,5%	24,6%	11,3%	15,6%	22,7%
Sonstige Dienstleistungen	43,5%	19,8%	16,7%	22,7%	47,8%
Land-/ Forstwirtschaft, Fischerei	O,4%	1,6%	1,2%	1,1%	0,5%

Quellen: alle IT.NRW, Stand 6/2013, aus Kommunalprofilen, Tabelle „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.6.2013 in Prozent“ - Kommunalprofile zu finden unter:

Sundern: http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05958044.pdf
Arnsberg: http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05958004.pdf
Neuenrade: http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05962048.pdf
Balve: http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05962008.pdf

Für NRW eigene Berechnung auf Grundlage Bundesagentur für Arbeit (6/2013) unter IT.NRW, siehe Tabelle: 13111-47ir unter https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw

Bevölkerung

Die **Altersstruktur** der Region zeigt die typische demographische Lage im ländlichen Raum und ihre Veränderung auf. Im landesweiten Vergleich gibt es in der Region auffällig mehr Menschen in der zweiten Hälfte der Berufsphase (45-64 jährige) und deutlich weniger junge Erwachsene (25-44 jährige). Diese Altersgruppe schrumpft gemeinsam mit der Anzahl der Kinder seit 2002, während die Altersgruppen ab 45 größer werden. Insgesamt nahm die Bevölkerung in den vier Kommunen von 2002 bis 2012 um 4,7% und damit sehr viel stärker als im NRW-Durchschnitt ab.

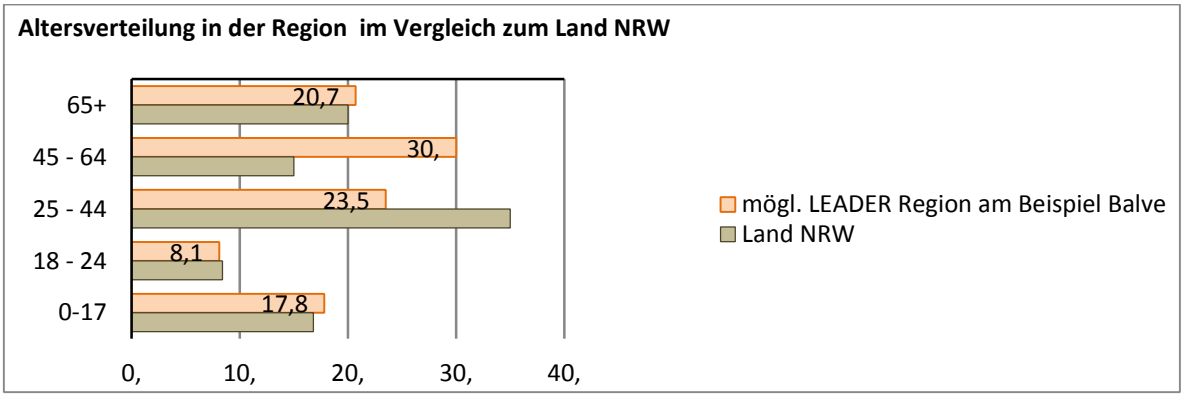
DEMOGRAFIE UND BEVÖLKERUNG					
	Arnsberg	**Sundern**	**Balve**	**Neuenrade**	**NRW**
EW-Zahl *	73.502	28.188	11.654	11.948	17.848.113
Veränderung Einwohnerzahl 2002-2012 (in %)	-5,0	-5,3	-4,7	-3,8	-1,3***
Altersgruppen (Anteile in %)					
0-17	17,3%	17,8%	18,2%	18,6%	16,8%
18-24	8,1%	8,1%	7,9%	8,4%	8,4%
25-44	23,2%	23,5	23,0%	23,1%	<35%
45-64	29,7%	30,0%	31,1%	30,1%	<15%
65+	21,7%	20,7%	19,8%	19,9%	20%

*Demographie und Bevölkerung - Quelle: IT.NRW 12/2012, *www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;jsessionid=6E727BE98EEDBD49674D988BADA87D1D?operation=previous&levelindex=3&levelid=1406104613394&levelid=1406104435263&step=2*

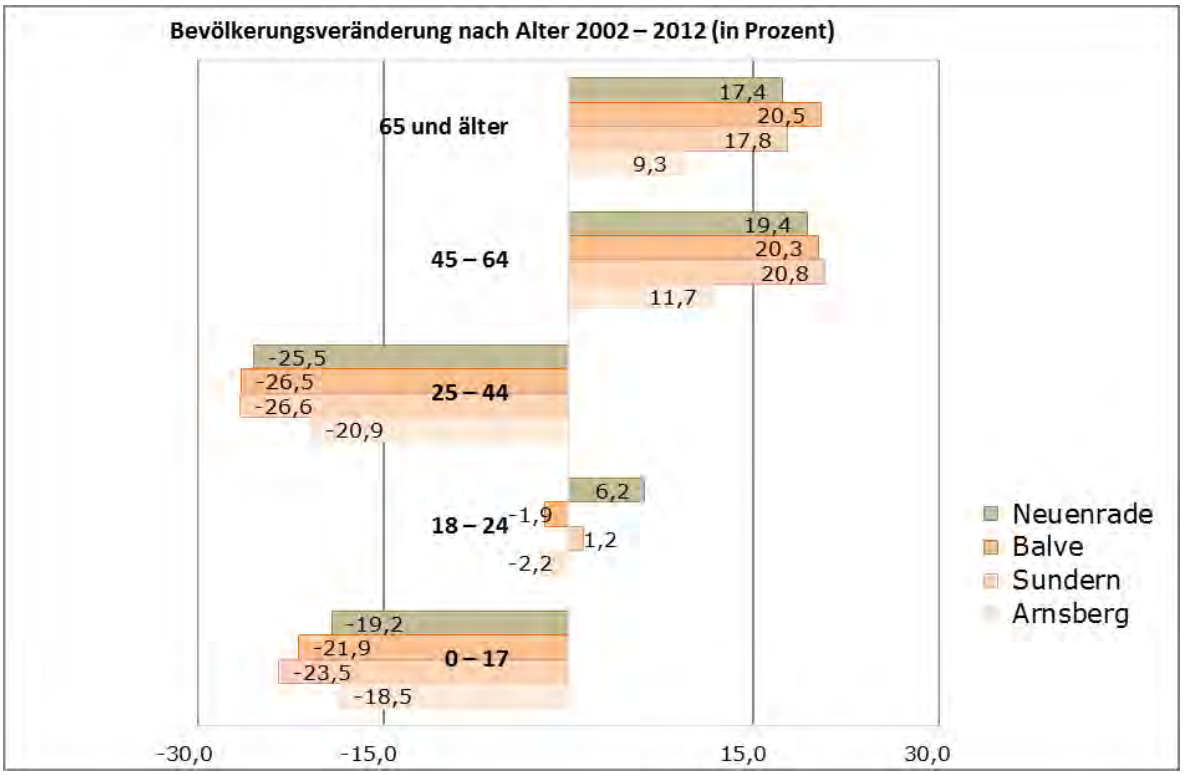
***www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;jsessionid=6E727BE98EEDBD49674D988BADA87D1D?operation=previous&levelindex=3&levelid=1406104613394&levelid=1406104435263&step=2*

**** eigene Berechnung aus www.statlas.nrw.de/Statlas/viewer.htm, Tabelle: Bevoelkerung_Zeitvergleich_B1+B8_2012*

Die folgende Grafik zeigt die **Altersverteilung** in Balve – stellvertretend für die Region – im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen Ende 2012:



Das nächste Bild zeigt die **Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen** von 2002 bis 2012. Sofort sichtbar sind die deutliche Zunahme der Bevölkerung im Alter von 45 Jahren und mehr und die ebenso deutliche Abnahme bei den Kindern und Jugendlichen sowie den Erwachsenen zwischen 25 und 44 Jahren.



Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Angaben zur **sozialen Lage der Bevölkerung** sind als Set aus dem „Wegweiser Kommunen" der Bertelsmann-Stiftung übernommen worden. Sie können sich wegen unterschiedlicher Quellen oder Berechnungsgrundlagen in einzelnen Fällen von anderen Daten, die z.B. IT.NRW entstammen, unterscheiden. Da im Folgenden nicht die einzelnen Prozentpunkte, sondern

die vergleichende Beschreibung zwischen den Kommunen und in Bezug auf den Landesdurchschnitt im Fokus stehen, können einzelne Abweichungen in Kauf genommen werden.

Bevölkerung und Soziale Lage nach www.wegweiser-kommune.de: Kommunale Daten					
Indikatoren	**Arnsberg 2012**	**Balve 2012**	**Neuenrade 2012**	**Sundern (Sauerl.) 2012**	**Nordrhein-Westfalen 2012**
Bevölkerung (Anzahl)	73.502	11.654	11.948	28.188	17.848.113
Anteil Einpersonen-Haushalte (%)	40,5	25,9	15,8	27,6	38,6
Anteil Ausländer-Haushalte (%)	6,2	4,7	9,8	7,9	9,8
Anteil Haushalte mit Kindern (%)	28,6	36,9	43,0	36,1	29,8
Kaufkraft (Euro)	44.012	53.308	61.905	53.312	44.881
Anteil Haushalte mit geringem Einkommen (%)	12,0	8,1	4,0	8,1	13,0
Anteil Haushalte mit hohem Einkommen (%)	19,2	24,8	31,6	24,0	19,2
Arbeitslosenanteil - gesamt (%)	10,5	6,4	6,5	6,5	10,9
Arbeitslosenanteil - Ausländer (%)	24,9	17,3	14,7	11,8	24,1
Arbeitslosenanteil - unter 25-Jährige (%)	8,1	4,6	5,5	6,1	10,2
Anteil der Langzeitarbeitslosen - gesamt (%)	4,6	2,3	2,0	2,0	4,6
Anteil der Langzeitarbeitslosen - Ausländer (%)	11,6	7,7	4,6	4,2	10,5
Kinderarmut (%)	16,5	7,2	9,5	8,8	17,7
Jugendarmut (%)	12,1	6,5	7,4	7,2	12,9
Altersarmut (%)	3,1	2,0	1,4	2,2	3,5
SGB II-Quote (%)	11,0	5,5	6,1	6,1	11,0

Daten zur sozialen Lage aus: Bertelsmann Stiftung/www.wegweiser-kommune.de, Zugriff 24. 11. 2014
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Nexiga GmbH, ZEFIR, eigene Berechnungen, Bundesagentur für Arbeit

Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist in der LEADER*sein*-Region signifikant höher als in NRW. Damit korrespondiert der geringere Anteil Einpersonenhaushalte. Arnsberg liegt dabei jeweils am nächsten zum NRW-Durchschnitt – eine Beobachtung, die auch für fast alle anderen Zahlen gilt.

Der Anteil der Haushalte mit geringem Einkommen (von Bertelsmann definiert als Gesamtnettoeinkommen unter 1.000 Euro) liegt unter dem NRW-Durchschnitt. Der Anteil der Haushalte mit hohem Einkommen (Gesamtnettoeinkommen von mindestens 4.000 Euro) liegt ebenso darüber wie das durchschnittliche Gesamtnettoeinkommen („Kaufkraft“) der Haushalte (außer in Arnsberg).

Die Arbeitslosigkeit lag Ende 2012 deutlich niedriger als im NRW-Durchschnitt. Das gilt auch für den Arbeitslosenanteil unter den Ausländern, was auf den hohen Anteil an Arbeitsplätzen im Produktionssektor zurückzuführen sein dürfte. Dennoch ist festzustellen, dass die Arbeitslosigkeit unter Ausländern in etwa doppelt so hoch ist wie der Durchschnitt und in Arnsberg sogar über dem NRW-Durchschnitt liegt. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen liegt insgesamt und deutlich unter dem NRW-Durchschnitt.

Kinder-, Jugend- und Altersarmut sowie die Quote der Haushalte, die Leistungen nach Sozialgesetzbuch II bezogen, lagen Ende 2012 deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Auch hier liegt Arnsberg wieder am nächsten beim NRW-Mittelwert.

Die Daten zur sozialen Lage sind demnach für sich genommen nicht alarmierend. Das darf jedoch nicht zur Untätigkeit verleiten. Näheres dazu im Kapitel zu Stärken und Schwächen, Möglichkeiten und Risiken.

Besonderes Augenmerk widmen die Städte dem Thema **Förderung und Bildung für Kinder** sowie ihrer **Einbeziehung in kommunale Entscheidungsprozesse**. Hierzu Beispiele aus Neuenrade und Arnsberg. Die Stadtbücherei Neuenrade ist Sieger des Deutschen Lesepreises 2013 in der Kategorie "Herausragendes kommunales Engagement" mit dem Projekt ZELIUS – Zentrum für Lesen, Integration und Sprache. Die Programme „Jedem Kind ein Instrument" und (ab 2015) „JeKits" mit der Ausweitung auf Tanzen und Singen werden in Neuenrade von der interkommunalen Musikschule in Zusammenarbeit mit Grundschulen umgesetzt. In der „Zukunftswerkstatt Neuenrade" tauschen sich regelmäßig Jugendlichen im Jugendzentrum im direkten Gespräch mit dem Bürgermeister aus (http://www.come-on.de/lokales/neuenrade/kinder-jugendliche-aeussern-ihre-wuensche-neuenrader-zukunftswerk-statt-4514168.html). Hierwerden ohne formale Umwege Wünsche geäußert, Defizite aufgezeigt und über umgesetzte Projekte vorhergehender Zusammenkünfte berichtet. Als zusätzliches Angebot für jüngere Kinder hat sich in der jüngeren Vergangenheit das Projekt "Wir sind Bürgermeister", welches im ZELIUS stattfindet, etabliert (http://www.lesen-und-digitale-medien.de/de_DE/fotostory-neuenrade).

Arnsberg ist eine von insgesamt 18 Kommunen im NRW-Modellvorhaben "Kein Kind zurücklassen!" Das gemeinsame Ziel ist eine bessere Vernetzung aller Akteure. Dabei spielt das Thema Prävention eine Querschnittsaufgabe. Beispielhaft zeigt dies die Quartiersentwicklung Arnsberg-Moosfelde, wo die nur fußläufig voneinander entfernten Sozial- und Bildungseinrichtungen eng kooperieren. Im "Arbeitskreis Moosfelde" koordinieren alle Einrichtungen im Stadtteil ihre Aktivitäten. Mit großem bürgerschaftlichen Engagement wird erreicht, dass alle Kinder und Jugendlichen Unterstützung erhalten. Eltern-Cafés, Märkte und Schulfeste, ein Kinderparlament und ein Anti-Rassismus-Team sind Teile dieses Engagements. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen steht in Arnsberg ein niederschwelliges, frühzeitiges und ortsnahes Angebot für junge Schwangere zur Verfügung, welches insbesondere in den ländlichen Bereichen Zugangswege eröffnet. Kooperationspartner sind hier das Klinikum Arnsberg, Hebammen und Familienhebammen, Frauen- und Kinderärzte, Schwangerschaftsberatungsstellen, das Jugend- und das Gesundheitsamt. Insgesamt zehn Familienzentren sorgen bedarfsgerecht und wohnortnah dafür, dass benachteiligte Familien Bildungsangebote - insbesondere im Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule - erhalten. Mit dem Projekt "Generation Zukunft Arnsberg" wurden auf der Grundlage bürgerschaftlichen Engagements von jungen Menschen verschiedene Projekte in den Bereichen Bildung und Ausbildung initiiert. Besonders hervorzuheben ist hier das Gesamtkonzept Karrieremarketing mit Ausbildungsbotschaftern und einem Offenen Tag der Betriebe.

Anbindung und Mobilität

Die Region insgesamt ist an das angrenzende Ruhrgebiet sehr gut angebunden. Die Menschen fahren beispielsweise nach Hagen oder Dortmund, bedeutende Städte für Arbeit und Konsum des mittel- und langfristigen Bedarfs. Über die Autobahn 445/46 mit Anschluss an die A1 und A2 ist Arnsberg bundesweit verknüpft. Von Balve und Neuenrade erreicht man über Werdohl die A45 bei Lüdenscheid. Innerhalb der Region ist die B229 das Rückgrat des Kraftfahrzeugverkehrs. Einzelne Ortsteile sind allerdings untereinander und überregional schlecht angebunden. Zudem fehlen stellenweise Umgehungsstraßen.

Arnsberg liegt mit den Bahnhöfen Oeventrop, Arnsberg und Neheim-Hüsten an der Regionalstrecke zwischen Hagen/Dortmund und Warburg/Kassel. Die Fahrtzeit mit der Bahn von Arnsberg nach Dortmund und Hagen beträgt rund 45 Minuten. Von Neuenrade und Balve fährt die Hönnetalbahn zum Umsteigebahnhof Fröndenberg. Von hier sind Ruhrgebiet, Rheinland und Arnsberg zu erreichen. Die Fahrt von Neuenrade oder Balve nach Arnsberg mit der Bahn dauert wegen des Umwegs lang und ist halbstündlich oder stündlich bis in den frühen Abend möglich. Verknüpfungen nach Süden sind allgemein schwächer ausgeprägt, da sich sowohl Bahnstrecken als auch die Autobahn nord-westlich orientieren.

Verbindungen nach Arnsberg mit dem öffentlichen Verkehr funktionieren im Stundentakt und dauern von Sundern 45 Minuten, von Neuenrade eine Stunde und zwanzig Minuten. Diese Zeiten gelten für Verbindungen zwischen den Zentren. In der Fläche ergänzen Bürgerbusse das Angebot. Allgemein wird eine für den realen Bedarf zu schwache Verknüpfung zwischen dem Hochsauerlandkreis (Arnsberg und Sundern) und dem Märkischen Kreis (Balve und Neuenrade) beklagt. Hier macht sich zum Teil die Systemgrenze zwischen unterschiedlichen Verkehrsgesellschaften bemerkbar.

Innerhalb der Region bewegen sich Pendler vor allem zwischen den jeweiligen Nachbarstädten Sundern und Arnsberg, Balve und Neuenrade und Sundern und Balve. Arnsberg hat mehr Ein- als Auspendler, Sundern und Balve etwa halb so viele Ein- wie Auspendler. In Neuenrade kommen 70 Einpendler auf 100 Auspendler.

nach / von	**Arnsberg**	**Balve**	**Neuenrade**	**Sundern**
Arnsberg	●	99	37	1451
Balve	213	●	709	197
Neuenrade	51	197	●	67
Sundern	2394	231	151	●

Pendler zwischen den LEADERsein-Städten - Quelle: IT NRW, Stichtag 30. 6. 2012

Ein ausgeprägter Pendler-Austausch findet zwischen Arnsberg und Sundern statt: 2.394 Sunderner pendeln nach Arnsberg als stärkstem Pendlerziel, 1.451 Arnsberger pendeln nach Sundern (an zweiter Stelle hinter dem Pendlerziel Meschede). Einpendler nach Sundern kommen an dritter Stelle aus Balve (197), und obwohl Balve nur halb so groß ist wie Sundern pendeln mehr Arbeitsnehmer nach Balve (231) und stehen dort an zweiter Stelle nach den Einpendlern aus Menden. Balver pendeln an erster Stelle nach Neuenrade (709), womit sie die größte Gruppe der Einpendler in Neuenrade bilden. Weitere Einpendler Neuenrades sind aus Werdohl, Altena und Lüdenscheid, gefolgt von Sundernern mit 151. Knapp 200 Neuenradener pendeln nach Balve (4. Stelle der Balver Einpendler). Arnsberg und Neuenrade dagegen haben einen sehr geringen Pendleraustausch. Über 200 Balver pendeln nach Arnsberg (5. Stelle der Balver Auspendler)

So ergeben sich Möglichkeiten, in der Region innovative Konzepte auf der Schnittstelle Mobilität und Pendler zu entwickeln.

Daseinsvorsorge

Güter des mittel- bis langfristigen Bedarfs werden an erster Stelle in Arnsberg oder Dortmund, das ca. 40 km entfernt liegt, gekauft. Sundern und Balve weisen eine Kaufkraftbindung von rund 50% auf. In Arnsberg und Neuenrade ziehen großflächige Baumärkte Kunden aus der Region an. Bis auf Balve gibt es in den Stadtkernen Wochenmärkte. In Balve können an regionalen Produkten Interessierte auf die Hofverkäufe der Landwirte zurückgreifen.

Für die medizinische Versorgung ist das Klinikum Arnsberg an drei Standorten im Stadtgebiet von Arnsberg hervorzuheben, das als Lehrkrankenhaus der Universität Münster mit über 700 Betten sowie ergänzenden Pflege- und Versorgungseinrichtungen breit gefächerte und teilweise hoch spezialisierte Leistungen anbietet. Der Gesundheitscampus Sauerland in Balve ist ein Facharzt- und Pflegezentrum am Sitz eines ehemaligen Krankenhauses und ebenfalls in der Entwicklung innovativer Angebote aktiv. Als Reaktion auf sinkende Schülerzahlen erproben einige Schulen in der Region alternative Modelle oder schließen. Die Grundschulen sind für die Mehrzahl der Menschen - auch in den Dörfern - gut zu erreichen. Weiterführende Schulen bleiben trotz Zusammenlegen und Schließungen in jedem Stadtge-

biet erhalten. In Neuenrade hat eine Gemeinschaftsschule die frühere Hauptschule abgelöst. Zur Berufs- und sonstigen Weiterbildung gibt es Angebote in allen Kommunen. Arnsberg und Sundern sind Träger einer gemeinsamen Volkshochschule. Neuenrade kooperiert in der VHS Lennetal mit Altena, Plettenberg, Werdohl und Nachrodt-Wiblingwerde. Balve ist beteiligt an der VHS Menden – Hemer – Balve, die auch unternehmensspezifische Kurse anbietet.

Der demographische Wandel erfordert, dass sich die ländliche Region mit der Gesundheits- und Nahversorgung auseinandersetzt.

GRUNDVERSORGUNG	***Arnsberg***	***Balve***	***Neuenrade***	***Sundern***
Grundschulen	*19*	*3*	*2*	*7*
Weiterführende Schulen	*13 (Haupt, Real, Sekundar, Gymn.)*	*2 (Haupt- und Realschule)*	*3 (Haupt-, Gemeinschafts- und Waldorfschule) Hauptschule läuft aus*	*3 (Haupt, Real, Gymn.)*
Förderschulen	*4*	*-*	*-*	*-*
Berufskolleg	*2* *1 Weiterbildungskolleg*	*-*	*-*	*-*
Berufsbildungszentrum	*bbz der HWK u.a. mit dualem Studium*			
Volkshochschule	*VHS Arnsberg-Sundern*	*VHS Menden – Hemer - Balve*	*VHS Lennetal mit Altena, Plettenberg, Werdohl und Nachrodt-Wiblingwerde*	*VHS Arnsberg-Sundern*
Krankenhäuser/ Ärztezentren	*Klinikum mit 3 Standorten*	*Fachärztezentrum*	*-*	*2 neurologische Fachkliniken*
Soziale Einrichtungen				
Kinderbetreuung (Kindergärten / Kindertageseinrichtungen)	*39*	*8*	*7*	*16* *+ Röhrpiraten*
Jugendbetreuung	*14*	*3*	*2 (Jugendzentrum, KiKu)*	*Gammon + 3 Jugendräume (AM/HÖ/LI) + KJG*
Senioren- und Pflegeeinrichtungen	*10 Senioren-* *11 Pflege-einrichtungen*	*3*	*4 (+4 Senioren/ Altenwohnungen)*	*2 Pflegeheime* *+ 5 betreute Wohnanlagen*
Gemeinschafts-einrichtungen				
Sportplätze	*19* *Sport- und Solepark*	*3*	*4 (+1 Trimmpfad, +2 Mini-/ Streetsoccerspielfelder)*	*10 + Landessportb. (2) +5 Trimmpfade*

Sporthallen	*24*	*4*	*5*	*12 + LSB (2)*
Schwimmbäder	*1 Erlebnisbad (NASS)* *2 Freibäder* *2 Lehrschwimmbecken*	*1*	*2*	*1 Halle (+2 in Langscheid und Hachen), Stadtbad Sorpe*
Schießstände/ Schützenhallen	*18*	*8*	*3*	*15/15*
Vereine und Verbände	*Ca. 500 davon 96 Sportvereine*	*144*	*158*	*263*
Kirchen	*Vielzahl verschiedenster Religionsgemeinden*	*10 (7 kath., 1 ev., 1 neuapostolische, 1 freikirchl.)* *DiTiB Verein Balve*	*5 kath. Kirchen, 1 ev. Kirche, 1 neuapostolische Kirche, 1 freikirchliche Gemeinde, Amgt Ayasofya Moschee*	*16 kath. Kirchen* *2 evang. Kirchen* *1 neuapostolische Kirche*
Besonderes	*Fachstelle Zukunft Alter, Geschäftsstelle Engagementförderung* *AKIS im HSK (Arnsberger Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im HSK)* *Bürgerstiftung Zukunftswerkstatt Jugend*	*Balver Höhle, Ehrenamtskarte, Gesundheits-campus Sauerland, internationales Reitsportereignis Balve Optimum,*	*Wintersport am Kohlberg, Flugplatz Ehrenamtskarte, Zukunftswerkstatt, ZELIUS (Zentrum für Lesen, Integration und Sprache), Aktion Grüner Daumen, Bürgerstiftung (Turmhügelburg „Motte"), Stadtmarketingverein*	*Ehrenamtsforderung und Ehrenamtskarte (Wirtschaftspartner bieten Vergünstigungen)* *+ Zertifizierung „Familiengerechte Kommune* *+ „Schaukel"* *+ Familienkarte* *+ Neugeborenenbegrüßung*

Entwicklungsansätze und lokale Prozesse, Netzwerke und anderweitige Trägerstrukturen regionaler Entwicklung

In Kapitel B wurden bereits wesentliche **lokale Prozesse** genannt, deren Ergebnisse bei der Erarbeitung des gebietsbezogenen integrierten Entwicklungskonzepts berücksichtigt wurden („Generation Zukunft" in Sundern und Arnsberg, Balve und seine Dörfer 2030, Zukunftswerkstatt Neuenrade, verschiedene lokale Dorfkonferenzen).

Ein gemeinsamer Diskussionsrahmen in den letzten Jahren war die **Regionale 2013 Südwestfalen**. Hier haben sich alle vier Kommunen an regionalen Netzwerkprojekten beteiligt. Für das vorliegende Konzept sind folgende Drei-Sterne-Projekte besonders wichtig, in denen Kommunen, Dorfgemeinschaften und Wirtschaftsakteure aktiv sind:

- Projekt Zukunft der Dörfer in Südwestfalen, Projektträger Südwestfalen Agentur, Projektfamilie NeuLand, LandLeben, Status. 3. Stern
- Projekt WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen, Projektträger Förderverein WasserEisenLand e.V., Projektfamilie WirtschaftWissen, StadtMensch, Status 3.Stern
- Projekt Branchenkompetenzen Südwestfalen – Zukunft mit Industrie, Projektträger GWS im Märkischen Kreis mit Wirtschaftsförderungseinrichtungen der fünf Kreise; IHK Arnsberg, Hagen, Siegen

sowie Handwerkskammern Dortmund und Südwestfalen, Projektfamilie WirtschaftWissen, Status 3. Stern
- Projekt WaldKulTour Südwestfalen, Projektträger Zweckverband Naturpark Arnsberger Wald in Kooperation mit dem Landschafts-Informations-Zentrum (LIZ) Möhnesee, Projektfamilie LandLeben; NeuLand, Status 3. Stern
- Projekt Talente in Südwestfalen, Projektträger Südwestfalen Agentur, Projektfamilie Wirtschaft-Wissen, NeuLand, Status 3. Stern (hier ist z.B. Balve-Langenholthausen mit einem Modell „Dorf ist (energie)klug“ beteiligt)

Einzelprojekte der Regionale 2013 in den vier Kommunen mit Bedeutung für LEADER sind:
Arnsberg:
- Projekt Märkte in Südwestfalen: Miteinander Handeln, Projektträger Regionalgruppe Südliches Westfalen der Arbeitsgemeinschaften Historische Stadt- und Ortskerne in NRW, Projektfamilie StadtMensch, Status 3.Stern
- Projekt Museums- und Kulturforum Südwestfalen, Projektträger Hochsauerlandkreis, Projektfamilie StadtMensch, Status 3. Stern

Balve:
- Projekt „Höhlenland Südwestfalen“, Projektträger Netzwerk Höhlenland, Projektfamilie NeuLand, Status 3. Stern

Sundern:
- Projekt Sauerland Seen: Sorpesee, Projektträger Stadt Sundern, Projektfamilie Neuland, Status 3. Stern
- Projekt Mobil4you – Innovationen im Öffentlichen Personennahverkehr für den ländlichen Raum, Projektträger RLG Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH und BRS Busverkehr Ruhr-Sieg GmbH, Projektfamilie LandLeben, Status 3. Stern

Die Bezüge zu den weiterhin lebendigen Regionale-Projekten werden bei den einzelnen Handlungsfeldern und Projektvorschlägen behandelt. Nach Beendigung der Regionale 2013 werden viele der dort entwickelten Aktivitäten von der **Südwestfalen-Agentur** weitergeführt.

Neben der Regionale wurden auch **ILEKs** (ILEK Wickede-Arnsberg-Menden und ILEK Attendorn-Finnentrop-Sundern) sowie **nationale Vorhaben** für den Aufbau von Projekten und Kompetenzen genutzt. Die Stadt Arnsberg hat in den vergangenen beiden Jahren an zwei größeren Forschungsvorhaben des Bundes mitgewirkt: dem ExWoSt-Modellvorhaben "Baukultur in der Praxis" mit dem Projekt "Arnsberger Modell Baukultur" (vgl. www.baukultur-arnsberg.de), sowie dem ExWoSt-Modellvorhaben "KiQ – Kooperation im Quartier" mit dem Projekt "Arnsberg-Hüsten mit privaten Eigentümern zur Wertsicherung innerstädtischer Immobilien" (vgl. www.arnsberg.de/KiQ).
Alle diese Projekte fließen mit ihren Ergebnissen, Erkenntnissen und Zielen in die Entwicklungsstrategie von LEADER*sein* ein.

Die wichtigste **Netzwerkstruktur für die Wirtschaft** sind die Industrie- und Handelskammern Arnsberg Hellweg-Sauerland, zuständig für Arnsberg und Sundern, und Südwestfälische IHK Hagen, zuständig für Balve und Neuenrade. Sie unterstützen z.B. zahlreiche Regionale-Projekte. Besonders aktiv in der Region um die LEADER*sein*-Partnerschaft ist die Unternehmerinitiative „Sauerland initiativ“. Sie umfasst über 80 Unternehmen mit rund 45.000 Beschäftigten und rund 12 Mrd. Umsatz jährlich. Durch Innovationspreise und Öffentlichkeitsarbeit macht die Vereinigung Werbung für das Sauerland mit den Themen Innovation und Lebensqualität. Zusammenarbeit, Kräftebündelung und Synergieeffekte liegen „Sauerland Initiativ“ besonders am Herzen. So wird der Austausch der Unternehmen untereinander ebenso gefördert wie der zwischen Betrieben und Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen (www.sauerland-initiativ.de).

Darüber hinaus gibt es **Branchennetzwerke**, die teilweise in übergeordnete Strukturen eingegliedert sind, so z.B. in der **Leuchtenindustrie**. Eines der weltweit bekannten Cluster der Lichtindustrie richtet

z.B. jährlich die Lichtwochen Sauerland aus und trägt die Plattform „Lichtforum NRW“ (www.lichtforum-nrw.de). Um die Bedeutung des Themas **Wald, Holz und Papier** für Stadt und Region aufzuzeigen, haben sich Unternehmen, Institutionen und Vereine in der Stadt Arnsberg zu einem Netzwerk zusammengeschlossen (www.wald-holz-papier.de). Ziel ist, die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Region zu forcieren und die lokale Wirtschaft und damit die Region zu stärken. Auf der Grundlage einer Cluster-Studie der Stadt Arnsberg konnte zuvor die hohe Bedeutung des Wirtschaftsclusters "Wald, Forst-, Holzwirtschaft" herausgestellt werden. Allein in Arnsberg existieren demnach rund 240 Betriebe mit ca. 2.400 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 470 Mio. Euro (vgl. Clusterstudie Wald, Forst- und Holzwirtschaft, Stadt Arnsberg, In: Forst und Holz, Heft 6/2006, S. 217-220). Von besonderer Bedeutung für die Region ist hierbei vor allem der Landesbetrieb Wald und Holz NRW – der seinen Sitz in Arnsberg hat – als staatliche Einrichtung mit 14 Regionalforstämtern und dem Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald herauszustellen. Die Zusammenarbeit des Landesbetriebes mit der LEADER-Region wird zum Ziel haben, die Bedeutung des Waldes für diese Region und seine Menschen anhand geeigneter Projekte herauszuarbeiten und zu einer Profilierung von Region und Bundesland in diesem Cluster beizutragen. Hierzu ist u. a. geplant, das vorhandene kommunale Netzwerk Wald, Holz, Papier auf die LEADER-Region auszuweiten.

Auch das **Klimanetzwerk.Südwestfalen** ist ein funktionierender und wachsender Baustein interkommunaler Kooperation. Die Kommunen in Südwestfalen haben sich zu einem gemeinsamen Netzwerk zusammengeschlossen (www.arnsberg.de/klima). Themen des von der Stadt Arnsberg, der Stadt Lüdenscheid und der Energieagentur NRW im Rahmen der Umsetzung der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) initiierten Netzwerkes sind der kommunale Klimaschutz, Energieeffizienz und -einsparung, Erneuerbare Energien, Anpassung an den Klimawandel und Öffentlichkeitsarbeit.
Ziel des Netzwerkes ist es, den interkommunalen Austausch auf Ebene der Stadt- und Kreisverwaltungen (sowohl vertikal als auch horizontal) zu verbessern, die Zusammenarbeit zu verstetigen und den Zugang zu externem Wissen (Best-Practice-Beispiele) zu ermöglichen. Mit einer ganztägigen Veranstaltung "1. Klimadialog.Südwestfalen" am 01.10.2014 in Arnsberg wurde das Thema "Elektromobilität" behandelt. Für eine nachhaltige und strategische Ausrichtung der Region im Themenfeld Klimaanpassung und Klimaschutz bietet dieses Netzwerk einen guten Ansatz zur Weiterentwicklung.

Touristische Aktivitäten werden unter dem Dach des Sauerland-Tourismus e. V. in enger Abstimmung mit Städten und regionalen Institutionen (z. B. Tourismus-Vereinen) gebündelt und gefördert. Seine satzungsgemäßen Aufgaben sind:

- Entwicklung des touristischen Leitbildes und Festlegung von Kernkompetenzen der Region
- Anstoß, Begleitung und Koordinierung von Themenmarketing
- Regionales Marketing, einschl. eines Service-Centers und Reservierungssystems
- Beteiligung an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Transfer von neuen touristischen Erkenntnissen an Mitglieder
- Vertretung des Sauerlandes in touristischen Dachverbänden

Die Mitglieder sind 5 Kreise, 44 Städte und Gemeinden und 18 privatwirtschaftliche Organisationen. Der Sauerland – Tourismus e. V. fördert auch regionale Aktivitäten und Vereine, wie dem Hönnetaltourismus e. V. (mit den Mitgliedern Balve und Neuenrade) oder der WAM (Wickede, Arnsberg, Menden Region) unter denen sich auch gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. die Aktion „Offene Gärten im Ruhrbogen“, etabliert haben. Unterstützt werden auch andere Netzwerke, wie der WasserEisenLand e. V., der sich primär die touristische Vermarktung von Industriekulturgütern (wie z. B. der Luisenhütte in Balve oder dem Rennofen in Neuenrade) verschrieben hat. Hierzu ausgearbeitete Wanderrouten bieten hinreichend Schnittstellen zum Sauerland Tourismus e. v. (www.sauerland.com)

Beispiel: Offene Gärten im Ruhrbogen – Regionale Kooperation und touristische Attraktion
Mit den „Offenen Gärten im Ruhrbogen" besteht bereits seit 2009 eine Kooperation aus nunmehr acht Kommunen (darunter Arnsberg, Balve, Neuenrade). Die Stadt Sundern hat ihre Mitwirkung ab 2016 in Aussicht gestellt. In den vergangenen Jahren wurden – jeweils an vier Sonntagen – zwischen 30 und 60 Gärten für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Eine gemeinsame Broschüre, in der die Gärten

einzeln beschrieben werden, wird hierzu jeweils zu Frühlingsbeginn (für 2015 am 15. April) von den acht Bürgermeistern der Presse vorgestellt. Eine gemeinsame Internetseite (www.gaerten-im-ruhrbogen.de) gibt einen Überblick über alle Aktivitäten rund um die offenen Gartenpforten. Dieses regionale Projekt entstand aus einem gemeinsamen integrierten Entwicklungskonzept dreier Kommunen und konnte in wenigen Jahren zu einer vielbeachteten Veranstaltung heranwachsen. Mit jeweils rund 10.000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr trägt diese Aktion wesentlich dazu bei, den gegenseitigen Besuch und fachlichen Austausch von Garteninteressierten in der Region zu fördern und so das Interesse an der Region zu wecken.

Naturparks sind ein wichtiger Faktor für eine Entwicklung im ländlichen Raum, die zugleich Aspekte des Landschafts- und Naturschutzes, der Biodiversität, der Erholung und des Tourismus im Rahmen einer nachhaltigen Regionalentwicklung berücksichtigt. Zur LEADER*sein*-Region gehören der **Naturpark Arnsberger Wald und Teile des Naturparks Homert**.

D



Foto: K. Fröhllich

Analyse des Entwicklungsbedarfes und des Potenzials des Gebietes, einschließlich einer Analyse von Stärken, Schwächen, Möglichkeiten und Risiken.

Die Analyse von Stärken und Schwächen sowie des Entwicklungsbedarfs fußt auf zwei wesentlichen Quellen. Zum einen wurden verfügbare Daten und Dokumente analysiert. Zum anderen wurden auch die Schlüsselpersonen in den Auftaktgesprächen und die Anwesenden in den LEADER-Konferenzen nach ihren Beobachtungen und Überlegungen gefragt.

Themen, die als „nicht in Reichweite eines LEADER-Projekts“ eingeschätzt wurden, wie z.B. Anbindung an Autobahnen oder weitreichende Technologieförderung, wurden hier nicht behandelt, auch wenn sie als „Entwicklungsbedarf“ hätten gesehen werden können. Eine Sonderstellung nimmt das Thema „Bereitstellung von leistungsfähiger Telekommunikation“ ein. Es ist für nahezu alle Handlungsfelder essenziell, weswegen es trotz seiner Komplexität im LEADER*sein*-Konzept behandelt wird.

Zum Stichwort „Entwicklungsbedarf“ werden jeweils Zukunftsfragen formuliert, die helfen, den Bogen zu strategischen Ansätzen und Projektideen im folgenden Kapitel zu schlagen.

Raumstruktur

Stärken Raumstruktur: Eine gemeinsame Stärke liegt im Waldreichtum. Der nachwachsende Rohstoff Holz ermöglicht mit seinen vielseitigen Einsatzmöglichkeiten Wertschöpfung in der Region. Die FH Südwestfalen, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW, der Wildwald Vosswinkel und viele andere Akteure

beschäftigen sich mit den Möglichkeiten der Wälder. In den Flusstälern gibt es gute Ansätze für durchgehende Radwege und lebendige Erholungsorte. Die Berge und Türme geben Menschen, die die Weite suchen, die Möglichkeit, große Panoramen zu überblicken. Die Naturparks Arnsberger Wald und Homert und der Sorpesee sind zudem überregionale Anziehungspunkte mit vielfältigen Angeboten. Man kann „Höhlen entdecken, Flüsse erleben“ stellten Teilnehmende der 1. LEADER-Konferenz heraus.

Schwächen Raumstruktur: Schwächen konnten vor allem Ortskundige der Region herausstellen. Genannt wurde die Entwicklung hin zum „Massentourismus am Sorpesee“ und dass es „zu wenig Hotels“ gibt. „Lange Anfahrtswege“ und „teilweise schlechte Beschilderungen“, und dass das „Umfeld der Türme noch nicht attraktiv gestaltet“ ist, zählen zu den Schwächen. Probleme ergeben sich auch aus der dispersen Siedlungsstruktur. Eine Schwäche ist die Gestaltung der Ortskerne, die nicht mehr zeitgemäß und nutzungsgerecht sind oder mit der Bundesstraße 229 unter Durchgangsverkehr leiden (z.B. Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern-Hachen).

Möglichkeiten Raumstruktur: Eine große Chance ist der Tourismus, der „zum Bleiben animiert“ (1. LEADER-Konferenz): Besucher lernen Orte kennen und lieben – vielleicht auch für die Wahl von Wohn- und Arbeitsort. Der Naturraum bietet außerdem das Potenzial, als „solar- und windhöffige Region“ regenerative Energien verstärkt zu nutzen. Dieses Potenzial steht teilweise mit dem Ausbau des Tourismus im Konflikt.

Risiken Raumstruktur: Die Risiken der Raumstruktur liegen in ihrer Kleinteiligkeit. In Zeiten demografischen Wandels und der wachsenden Anforderungen an die Infrastruktur können zentrale Einrichtungen wie Schulen, Einzelhandel und Gesundheitsvorsorge nicht mehr in jedem Ortsteil sichergestellt werden. Gerade im ländlichen Raum müssen die zentralen Bereiche der Hauptorte zu Aufenthalt und Begegnung einladen, um die Attraktivität für junge und ältere Menschen zu erhalten.

Entwicklungsbedarf Raumstruktur: Für den räumlich und mental zentralen Sorpe-Landschaftsraum muss die Erreichbarkeit verbessert, aber auch ein Modell für eine verträgliche Nutzung geschaffen werden. Die Erzeugung regenerativer Energie und Nutzung der Landschaft für Freizeit und Tourismus brauchen neue Bilder und abgestimmte Vorgehensweisen, um Stillstand zu vermeiden. Die Ortskerne, die mit Durchgangsverkehr belastet sind, müssen diesen „domestizieren“. In allen Hauptorten ist auf die Attraktivität besonders für junge Menschen zu achten.
Zukunftsfragen:

- *Wie wird die Sorpe-Landschaft zum gemeinsamen Park für Bewohner und Besucher?*
- *Wie werden Ortszentren zu gemischten Standorten für Einkaufen, Wohnen, Fluss-Erleben und Jugendkultur?*
- *Wie entstehen dezentrale Konzepte zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende?*

Wirtschaft

Stärken Wirtschaft: Die Wirtschaft ist geprägt durch mittelständische Unternehmen mit innovativen Technologien, die sie in Produkte zum Beispiel für die Elektro-, Leuchten- oder Automobilindustrie umsetzen. Viele Traditionsunternehmen im Sauerland sind durch ihr Know-how zum Weltmarktführer geworden. Die Unternehmer der industriestarken Region sind persönlich präsent und setzen sich für ihre Heimat ein. In der Region gibt es daher aus dem ehrenamtlichen Engagement heraus kreative und vielfältige Projekte und Ansätze, um Zukunftsfragen anzugehen. Die Forstwirtschaft ist mit der Produktion von Nutzholz, Energieholz und touristischen Angeboten vielfältig aufgestellt und verfügt mit Einrichtungen wie dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW oder dem Wildwald Vosswinkel über Innovationsträger. Im Tourismus wächst das Bewusstsein für die Potenziale eines klaren Regionsbezugs, z.B. durch die Verwendung regionaler Gerichte und Produkte.

Schwächen Wirtschaft: Der Zahlenvergleich zeigt einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil der Dienstleistungen an den Arbeitsplätzen. Die Unternehmervereinigung „Sauerland Initiativ“ beklagt, dass die Qualitäten des Sauerlands über den touristischen Aspekt hinaus zu wenig bekannt sind, und ergreift Initiativen, um dies zu verbessern und so Fachkräfte gewinnen zu können. In der 1. LEADER-Konferenz wurde angesprochen, dass der „Technologie-Standort beim Nachwuchs zu wenig bekannt“ sei. Eine erhebliche Restriktion für die Entwicklung der Wirtschaft ist die Schwäche bei leistungsfähigen Internetverbindungen in vielen aktuellen und potenziellen Standorten. Dies betrifft auch Dienstleistungsangebote, die in Wohngebiete integriert werden können.

Möglichkeiten Wirtschaft: Möglichkeiten werden in einem erweiterten Ausbildungsangebot und besserer Kommunikation und Kooperation zwischen Unternehmen, Schulen, Ausbildungsstätten und Sozialen Trägern gesehen. Unternehmensbezogene Dienstleistungen können räumlich dezentral positioniert werden und die Erwerbsmöglichkeiten in den Dörfern stärken, wenn leistungsfähige Internetanschlüsse verfügbar sind.

Risiken Wirtschaft: Fachkräftemangel, fehlende Anbindung zu Hochschulen, fehlendes Wissen bei Schülern über starke Unternehmen und Marktführer sind Risiken für die Entwicklung der gut aufgestellten mittelständischen Wirtschaft. Das unzureichende ÖV-Angebot macht es manchen Auszubildenden schwer, ihre Betriebe und Schulen zu erreichen. Teilnehmer der 1. LEADER-Konferenz wiesen darauf hin, dass im Bereich Handel die Gefahr bestehe, dass Online-Händler lokale Händler verdrängen, was auf der schwachen „Transparenz des regionalen Angebotes“ im Internet beruhe.

Entwicklungsbedarf Wirtschaft: Themen, die in der Reichweite von LEADER-Projekten liegen, sind die Stärkung der Kooperation und Vernetzung im unmittelbaren Austausch, die Pflege der Partnerschaften zwischen Bildungssektor und Wirtschaft und die Förderung der Breitbandversorgung. Die Wertschöpfung aus forst- und landwirtschaftlicher Produktion kann vertieft werden.
Zukunftsfragen:

- *Welche Netze stärken Industrie, Landwirtschaft und Ausbildung?*
- *Wie kann die Region schnell und effizient mit dem besten Breitbandnetz ausgestattet werden?*
- *Wie können Erfahrungen mit E-Learning und E-Working als Zukunftsmodell für ländliche Regionen in Schule, Weiterbildung, Lernen im Alter gesammelt werden?*
- *Wie kann der Trend der „Green Wellness“ genutzt werden und wie können die besonderen landschaftlichen Qualitäten der Region noch besser erlebt und vermittelt werden, und so das Bild der Region nachhaltig prägen?*
- *Wie erzählen erfolgreiche Produkte und Branchen von der Region?*
- *Wie wird das Holz als regionaler und nachhaltiger Baustoff stark?*

Bevölkerung

Stärken Bevölkerung: Als Stärke der Region zeigt sich die Vielzahl der Vereine mit einem stark ausgeprägten Vereinsleben. Zu ihnen gehören viele traditionelle Schützenvereine und Bruderschaften, aber auch kirchliche Organisationen und Sportvereine. Insbesondere im lokalen Kontext ist das persönlich-praktische Engagement ausgeprägt. Die geringe Arbeitslosigkeit stärkt die Familien und die Individuen und verringert Armutsrisiken. In den Kommunen wird darauf geachtet, dass allen Kindern Förderung und Bildung ermöglicht wird.

Schwächen Bevölkerung: Junge Menschen zieht es aus der Region heraus – ob zum Studieren oder Online-Arbeiten, denn eine stabile Breitbandversorgung gibt es noch nicht überall. Die erste LEADER-Konferenz erkannte als Schwächen den „Breitbandmangel, schwachen bis nahezu keinen Handy- und Internetempfang“ und lokalisierte das „Tal der Ahnungslosen“ im Sunderner Gebiet. Die teilweise geringe Offenheit der Vereine gegenüber Neuankömmlingen wurde ebenfalls als Schwäche und Grund für das Nachwuchsproblem angesehen. Zudem bestehe „häufig keine Rechtssicherheit für Vereine“

oder „Hilfe von der Stadt“, sodass Eigeninitiative und Engagement auch durch Versicherungs- und Bürokratie-Hürden erschwert wird. Ausländische Personen bzw. Familien sind etwa doppelt so stark von kurz- und langfristiger Arbeitslosigkeit getroffen wie der Durchschnitt, so dass hier auch die Armutsrisiken für Kinder, Jugendliche und alte Menschen größer sind.

Möglichkeiten Bevölkerung: Möglichkeiten liegen vor allem darin, moderne Lebensgrundlagen und mehr Vernetzung, Kooperationen und zugänglichere Informationen in allen Bereichen zu schaffen. Die vergleichsweise gute soziale Lage der Bevölkerung (vgl. Kap. C) sollte ein Grund sein, für Zuwanderer attraktiv zu sein. Die strukturell höheren Armutsrisiken bei ausländischen Familien und der Arbeitskraftbedarf der Wirtschaft sind neben der sozialen Gerechtigkeit wichtige Gründe für ein verstärktes Engagement für Offenheit, Integration und Bildung.

Risiken Bevölkerung: Nicht nur die vielfältige und flächendeckende Vereinsstruktur macht sich Sorgen um Nachwuchs, auch Unternehmen, Betriebe und die öffentliche Verwaltung bangen um nachrückende Fachkräfte. In der LEADER-Konferenz wurde das Risiko genannt, dass Teile der Bevölkerung infolge von Digitalisierung, schlechtem Zugang oder Übersichtlichkeit der Plattformen ausgegrenzt werden könnten. Die starke Bildungswanderung in andere Regionen, die in einem vergleichsweise schwachen Anteil der 25-44-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ihren Ausdruck findet, gefährdet sowohl die Basis für die Wirtschaft als auch für die sozialen Strukturen und das Engagement.

Entwicklungsbedarf Bevölkerung: Aktivitäten zum Erhalt zukunftsfähiger Strukturen im Bereich von Bildung, Kultur und Sozialwesen sind primärer Entwicklungsbedarf. Damit dies von allen Menschen zugänglich ist, müssen die Möglichkeiten einer vom Auto unabhängigen Mobilität ausgebaut werden (vgl. Abschnitt Mobilität und Anbindung). Die Optionen für eine moderne, vernetzte Lebensweise müssen gestärkt werden, um eine für jüngere Menschen attraktive Lebensqualität zu bieten (vgl. Kap. F/G, Handlungsfeld „Vernetzt sein“). Eine offene Gesellschaft und eine gemeinschaftlich getragene „Willkommenskultur“ sind die Grundlage.
Zukunftsfragen:
- *Auf welche Weise können wir potenzielle Neubürger und Fachkräfte von der Region begeistern?*
- *Wie werden Schulen zu offenen Orten für Jugendliche, Vereine und Ehrenamtliche, auch über Ortsgrenzen hinweg?*
- *Wie wird Jugendkultur für alle Generationen erlebbar?*

Anbindung und Mobilität

Stärken Anbindung und Mobilität: Mit den Autobahnen A46 und A44 ist für den nördlichen Teil eine gute Anbindung per Kfz an das Ruhrgebiet gewährleistet. Von Arnsberg sind es bis Dortmund nur 40 km. Der Flughafen Dortmund ist in einer knappen halben Stunde zu erreichen. Auch mit der Bahn ist der Ballungsraum Ruhr im Halbstunden-Takt ab Arnsberg direkt angebunden. Für Radfahrer bietet die Mittelgebirgsregion anspruchsvolle Wege, sowohl für den Alltags- (Nahmobilität), wie den Tourismusverkehr. Hier konnten in den letzten Jahren viele Straßen innerhalb der Region mit Angebotsstreifen oder eigenen Radwegen versehen werden. Für E-Bike-Nutzer werden als Stärken die vorhandenen E-Bike-Ladestationen und Ansätze für Radwegeverbindungen genannt. Für den Freizeitradler bietet vor allem der vor wenigen Jahren eröffnete RuhrtalRadweg als einer der schönsten deutschen Flussradwege ideale Bedingungen für Mehr-Tages-Urlaube zur Erkundung der Region.

Schwächen Anbindung und Mobilität: Probleme der Mobilität mit dem öffentlichem Verkehr machten sowohl die Schlüsselpersonengespräche als auch beide LEADER-Konferenzen deutlich. Trotz bürgerschaftlich organisierter Lösungsansätze, wie z.B. dem Sunderner BürgerBus, sind Wege mit Öffentlichem Verkehr über die Kreisgrenzen hinweg und auch am Wochenende umständlich und zeitaufwendig. Weite Umwege – z.B. von Balve über Fröndenberg nach Arnsberg oder von Neuenrade über das Zentrum von Sundern zum Sorpesee - tragen wesentlich dazu bei. Außerdem machen verschiedene

ÖPNV-Träger und Preiszonen das Bewegen über die Kreisgrenzen hinweg kompliziert. Die Teilnehmenden der 1. LEADER-Konferenz stellten diesbezüglich „mangelhafte Schülerbeförderung in den Randbereichen“ und über Kreisgrenzen hinweg und „wenig Busverkehr am Wochenende“ als Schwäche fest. Trotz der relativ guten Straßen-Anbindung der Gesamtregion sind einzelne Ortsteile schlecht an die Region und an Nachbarregionen angebunden. Schwächen sind zudem Lücken im Radwegenetz auf den Strecken Neuenrade - Balve - Amecke und Sundern - Arnsberg. Aus Sicht von Unternehmen führen manchmal sogar mangelnde Verbindungen zwischen Wohnort, Betrieb und Berufsschule dazu, dass Ausbildungsverträge nicht geschlossen werden können (2. LEADER-Konferenz).

Möglichkeiten Anbindung und Mobilität: Eine konsequente Nutzung der neuen Möglichkeiten von E-Bikes kann sowohl dem Alltagsverkehr als auch dem Tourismus in der hügeligen Region helfen. „Radnetze mit Leben füllen“ hieß es hierzu in der 1. LEADER-Konferenz. Neue Technologien und Organisationsformen für gemeinschaftlich verfügbare Individualfahrzeuge, für den Betrieb von Bürgerbussen und für die Schnittstellen zum Angebot der ÖPNV-Träger ermöglichen eine konsequent bedarfsorientierte Auslegung des ÖPNV. Eine Reaktivierung der Röhrtalbahn zwischen Sundern und Arnsberg mit Anbindung an die Obere Ruhrtalbahn ist im Gespräch.

Risiken Anbindung und Mobilität: Die Risiken liegen darin, dass die mit dem demografischen Wandel einhergehende Ausdünnung der sozialen Infrastrukturen die Erreichbarkeit von zentralen Punkten wichtiger macht, die Angebote im Bereich des Öffentlichen Verkehrs aber zugleich – auch als Reaktion auf rückläufige Nutzerzahlen – zurückgenommen werden. Wenn die Wege zu den Infrastrukturen länger werden, müssten die Angebote im Bereich Mobilität eigentlich besser und vielgestaltiger werden. Dabei befürchten die Träger des Öffentlichen Personennahverkehrs, dass neue Angebote zu wenig ausgelastet sein könnten.

Entwicklungsbedarf Anbindung und Mobilität: ÖV-Angebote müssen auf den Prüfstand. Gerade angesichts der demografischen Entwicklung sollten unterschiedliche Angebote und ihre Verknüpfung den Zwang zur Autonutzung und den Ausschluss von Teilhabe für nicht-automobile Menschen verringern. Unternehmensgestützte und bürgergestützte Angebote sollten sich ergänzen und stärken. Alltagsmobilität, Freizeitmobilität und touristische Angebote können sich im Bereich des Langsamverkehrs überlagern und mit mehrfachem Nutzen ausgebaut werden.
Zukunftsfragen:

- *Wie entsteht ein flexibles und bedarfsorientiertes Angebot für den Schülertransport der Zukunft mit guten Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln?*
- *Wie sieht der richtige Mix aus stabilem Liniennetz und flexibler, selbstorganisierter Mobilität aus und wie können die unterschiedlichen Angebote optimal – kreis- und kommunenübergreifend - vernetzt werden?*
- *Wie sehen attraktive, sichere Wege für Langsamverkehr (E-Bike, Fahrrad, Mofa, Fußgänger) aus, die Orte und Ortsteile miteinander verbinden? Und wie können diese möglichst barrierefrei gestaltet werden?*

Daseinsvorsorge

Stärken Daseinsvorsorge: Eine Stärke der ländlichen Region ist das Bewusstsein, dass man Dinge selbst in die Hand nehmen kann und muss. Die Kommunen sind aktiv um die Pflege dieser Fähigkeiten bemüht. Aktive Vereine und Verbände übernehmen oder organisieren punktuell Teile der Versorgung. Die landschaftliche Prägung der Region lädt zu Bewegung ein – ein wichtiger Aspekt einer gesunden Lebensführung, die Arbeit, Familie, soziale Vernetzung und Bewegung gleich hoch setzt. Mit den drei Krankenhäusern des Klinikums Arnsberg und dem Gesundheitscampus Sauerland in Balve verfügt die Region über wichtige Netzknoten für die Stärkung dezentraler Versorgungsnetze.

Schwächen Daseinsvorsorge: Die mit dem Bevölkerungsrückgang und den Strukturveränderungen im Bildungssektor einhergehende Konzentration von Bildungseinrichtungen wird von der Bevölkerung als Schwächung des Lebens in den Ortschaften erlebt (1. und 2. LEADER-Konferenz). Es müssen Anstrengungen unternommen werden, in den Kernbereichen der Hauptorte Lebensmittelvollversorger zu erhalten bzw. anzusiedeln und/oder ihre Verbindung zum Kernbereich zu verbessern. Die Veränderung in der Altersstruktur erfordert Konzepte für wohnortnahe Versorgung mit medizinischen und pflegerischen Dienstleistungen, um die soziale Integration der älteren Menschen zu erhalten.

Möglichkeiten Daseinsvorsorge: Möglichkeiten werden vor allem im Ausbau der Schulkooperationen gesehen. In der Verknüpfung von regional engagierten Lebensmittelerzeugern, internetbasierten Bestellmöglichkeiten, flexibilisiertem Bürgerbus und örtlichen Organisationseinheiten könnte ein Ansatz der Lebensmittelversorgung sowohl ortsnäher als auch kommunikativer werden.

Risiken Daseinsvorsorge: Aktive Menschen in der Region befürchten weiter zunehmende Bildungswanderung in besser erschlossene und mit Breitband versorgte Regionen. Bezüglich der baulichen Struktur wird Verödung und Verfall in den Ortschaften durch wachsenden Leerstand befürchtet. Das Schlagwort „große Wirtschaftskrise“ besagt, dass Wirtshäuser und Vereinsheime aufgrund mangelnder Besucher schließen müssen und somit oftmals der einzige nahegelegene soziale Treffpunkt wegfällt. Dauerhafte Tätigkeit in den Vereinen, insbesondere in den Vorständen, wird als zunehmend aufwendig und finanziell und rechtlich risikobehaftet angesehen – dies hält Menschen von Engagement ab.

Entwicklungsbedarf Daseinsvorsorge: Die Entwicklungen müssen auf bestehenden Plattformen aufbauen und an bestehenden Netzwerken anknüpfen und so die unterschiedlichen Angebote und Initiativen der Region gewinnbringend verbinden. Das gilt für generationenübergreifende Treffpunkte genauso wie für neue Vereinsmodelle und Gesundheitsinfrastrukturen.
Zukunftsfragen:

- *Wie können sich Vereine für junge und hinzugezogene Menschen öffnen, und wie wird Ehrenamt in Vereinen leichter gemacht?*
- *Wie können Bürgerinnen und Bürger multifunktionale, zentrale und offene Treffpunkte mit Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten gestalten und gleichzeitig die regionale Baukultur stärken?*
- *Wie kann die Region auf vorhandenen Stärken eine gut strukturierte ländliche Gesundheitsversorgung aufbauen?*
- *Wo finden Menschen, die sich nicht in Vereinen organisieren wollen, attraktive Orte zum Sporttreiben, Entspannen und Erholen und wie sind sie verbunden?*
- *Wie können wir das Thema „gesundheitsbewusste Ernährung“ gemeinsam mit der Gastronomie entwickeln?*
- *Wie können Plattformen der Selbstorganisation gestaltet werden und Informationen in der Region so ausgetauscht werden, dass Diskussionen kommunaler Vorhaben befruchtet werden?*

E



Foto: Stein+Schultz

Entwicklungsziele

Die Bottom-Up-Arbeit für das gebietsbezogene integrierte Entwicklungskonzept der LEADER*sein*-Region hat sechs Handlungsfelder hervorgebracht, die jeweils einen zukünftigen Zustand und zugleich eine Haltung in positiver Weise beschreiben. Diese Struktur wurde von den mitarbeitenden Bürgerinnen und Bürgern ebenso selbstverständlich und ausdrücklich positiv aufgenommen wie von der örtlichen Presse.

Diese Handlungsfelder sind bewusst nicht sektoral angelegt. Um sie erfolgreich zu bearbeiten, ist das Zusammenwirken unterschiedlicher Verwaltungsbereiche, Produzenten, Organisationen und aktiver Menschen erforderlich. Das ist so gewollt, um die Dichte der Kommunikation, der Kooperation und der Vernetzung zu erhöhen. An den Schnittstellen der bekannten Inhalte und Strukturen entsteht leichter **Innovation**, und das **Lernen** auf Augenhöhe (peer-to-peer-Lernen) ist eine erfolgreiche Strategie zur Verbreitung von Innovationen – diese **Grundprinzipien organisationalen Lernens** sollen hier gelebt werden.

Mit den Handlungsfeldern sind die übergeordneten Ziele benannt:

1. DA SEIN

Im Handlungsfeld DA SEIN dreht sich alles um die unterschiedlichen Facetten der Daseinsvorsorge. Ziel ist es, sinnvolle, kreative, für Orte und Menschen maßgeschneiderte Lösungen auch unter den Bedingungen des demografischen Wandels zu finden. Wichtige Funktionen einer Dorfgemeinschaft sollen vorhanden oder gut für alle Gruppen erreichbar sein. Dabei gilt es, Dorfgemeinschaften dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren und von anderen zu lernen.

DA sein - Daseinsvorsorge

Handlungsziel: Auffinden kreativer und für Menschen maßgeschneiderter Lösungen der Daseinsvorsorge unter den Bedingungen des demografischen Wandels

Themenfelder & Entwicklungsziele (14 Projekte):

1. Unser Dorftreff, unser Netzwerk	2. Lebendige Ortszentren	3. Gute Gesundheit
Entwicklungsziel: Schaffung multifunktionaler, zentraler und offener Treffpunkte mit Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsmöglichkeiten mit Bezug zur regionalen Baukultur **Indikator**: 6 Projekte	**Entwicklungsziel**: Entwicklung lebendiger Ortszentren zu gemischten Standorten für Einkaufen, Wohnen, Fluss-Erleben und Jugendkultur **Indikator**: 5 Projekte	**Entwicklungsziel:** Aufbau einer gut strukturierten ländlichen Gesundheitsversorgung **Indikator**: 3 Projekte
Projektbeispiel: Generationenpunkt Altenaffeln **Projektziel:** Schaffung gemeinsamer Erlebnispunkte für jung und alt und Förderung des generationenübergreifenden Lernens	**Projektbeispiel:** Jugendliche Freifunker in der Region **Projektziel:** Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Städten und Dörfern für Jugendliche und Flüchtlinge	**Projektbeispiel:** Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz **Projektziel:** Sensibilisierung regionaler Akteure für Demenz und Kompetenzvermittlung im Umgang mit Demenzerkrankten

2. OFFEN SEIN

Im Handlungsfeld OFFEN SEIN sucht die Region nach einer Kultur des sich Öffnens für Menschen, die neu in die Region kommen. Ziel ist es, sich für Neues und neue Menschen, z.B. Arbeitskräfte, Erholungssuchende, Flüchtlinge, zu öffnen, sowohl in den gewohnten Strukturen wie Vereinen, Schulen und Kommunen als auch darüber hinaus als global vernetzte Gesellschaft. Es gilt, Kompetenzen offen zur Verfügung zu stellen. Innovative Schul- und Lern-Landschaften sind auf Offenheit für neue inhaltliche Schwerpunkte angewiesen.

OFFEN sein - Willkommenskultur

Handlungsziel: Menschen und ihre Ideen willkommen heißen und Kompetenzen offen zur Verfügung stellen

Themenfelder & Entwicklungsziele (12 Projekte):

1. Offene Vereine	2. Offene Kommunen	3. Offene Schulen
Entwicklungsziel: Öffnung der Vereine für junge und hinzugezogene Menschen und Erleichterung der Ausübung des Ehrenamts in Vereinen **Indikator**: 5 Projekte	**Entwicklungsziel**: Öffnung der Kommunen für potenzielle Neubürger und Fachkräfte **Indikator**: 4 Projekte	**Entwicklungsziel:** Schulen als offene Orte für Jugendliche, Vereine und Ehrenamtliche - lokal und regional **Indikator**: 3 Projekte
Projektbeispiel: Servicestelle Vereine **Projektziel:** Entlastung von Vereinen durch Etablierung eines regionalen Dienstleisters für organisatorische, finanzielle und rechtliche Fragen.	**Projektbeispiel:** Gast sein und Teil haben **Projektziel:** Entwicklung von Strategien für eine bessere Integration von Neubürgern in die Nachbarschaft(en)	**Projektbeispiel:** Patenschaften für Integration und Inklusion **Projektziel:** Etablierung eines Netzwerks an Patenschaften

3. MOBIL SEIN

Im Handlungsfeld MOBIL SEIN geht es darum, Jugendliche und alte Menschen mobil zu machen und so den Anschluss ans öffentliche Leben oder die Ausbildungsstätte sicherzustellen sowie darum, die gesamte Region im Inneren und nach außen mit einem nachhaltigen Verkehrsangebot zu erschließen. Ziel ist es, vom Zwang zur Autonutzung zur Wahlfreiheit zwischen unterschiedlichen, gut vernetzten Verkehrsmitteln zu kommen. Die Linienführungen sollen stärker am Bedarf der gesamten Region ausgerichtet werden und sich zukünftig nicht mehr nur an den Zuständigkeiten der Verkehrsgesellschaften orientieren. Das Netz an öffentlichem Verkehr soll kreisgrenzenübergreifend funktionieren und so gestaltet sein, dass die Busse dorthin fahren, wo Menschen hinwollen. So soll beispielsweise auch Auszubildenden der Weg vom Ausbildungsbetrieb zur Lehrwerkstätte oder zur Berufsschule ermöglicht werden. Neue, flexible Mobilitätsformen wie vernetzte Anrufbürgerbusse und E-Bikes sollen das Spektrum vervollständigen. Neben der Mobilität innerhalb der Region geht es auch um die Anbindung an die umgebenden Regionen, denn Erreichbarkeit ist ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor.

MOBIL sein - Mobilität

Handlungsziele: Alle Menschen mobil machen - Vom Zwang zur Autonutzung zur Freiheit der Wahl zwischen unterschiedlichen, gut vernetzten Verkehrsmitteln

Themenfelder & Entwicklungsziele (12 Projekte):

Schülerverkehr 2.0 **Entwicklungsziel**: Entwicklung eines flexiblen und bedarfsorientierten Angebot für den Schülertransport der Zukunft mit guten Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln **Indikator**: 4 Projekte	**Klimafreundliches integriertes Mobilitätsangebot** **Entwicklungsziel**: Bedarfsorientierte Neustrukturierung und Vernetzung der Mobilitätsangebote als Mix aus Liniennetz und flexibler selbstorganisierter Mobilität **Indikator**: 4 Projekte	**Abwechslungsreiche und barrierearme Wege** **Entwicklungsziel:** Schaffung eines attraktiven barrierearmen Wegenetzes für den Langsamverkehr **Indikator**: 4 Projekte
Projektbeispiel: Sauerland-Karte – App-gestützte Schülerbeförderung **Projektziel:** Bedarfsorientierter, just-in-time geplanter Schülerverkehr	**Projektbeispiel:** Gemeindeübergreifender, barrierearmer Bürgerbus **Projektziel:** Entwicklung neuer bedarfsgerechter Mobilitätskonzepte im ÖPNV	**Projektbeispiel:** Lückenschlüsse Regionales Radwegenetz **Projektziel:** Bedarfsanalyse Radnetzausbau für Alltags- und Freizeitverkehr

4. BEKANNT SEIN

Im Handlungsfeld BEKANNT SEIN geht es darum, die Region vom „hidden champion“ zu einem Raum zu machen, der für seine außergewöhnlichen Produkte und Erholungslandschaften bekannt ist. Ziel ist es, die Region sichtbar zu machen, als Identifikationsort für die Bevölkerung, für Gewerbetreibende, Gastronomen, Tourismus-Dienstleister und für Besucher der Region. Dabei geht es nicht um eine Vermarktung der LEADER-Partnerschaft als abgegrenzte Einheit. Vielmehr sollen Leuchttürme weit strahlen und so das gesamte Sauerland nach vorne bringen.

BEKANNT sein - Vermarktung

Handlungsziele: Region sichtbar machen – als Identifikationsort für die Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Gäste - Leuchttürme identifizieren und vermarkten

Themenfelder & Entwicklungsziele (15 Projekte):

Sorpe-Landschaft als Identifikationsort **Entwicklungsziel**: Etablierung der Sorpe-Landschaft zum gemeinsamen regionalen Park für Bewohner und Besucher. **Indikator**: 4 Projekte	**Grüne Schönheit und Geschichte(n) für Gäste** **Entwicklungsziel**: Besserer Zugang zu den landschaftlichen und historischen Qualitäten der Region **Indikator**: 8 Projekte	**Regionale Produkte** **Entwicklungsziel:** Regionale Produkte als Vermarktungsebene der Region **Indikator**: 3 Projekte
Projektbeispiel: Entwicklungskonzept Grünblaue Mitte Sorpe **Projektziel:** Entwicklung eines Kommunen-übergreifenden Raumbildes: Sorpe-Park als regionaler Park für Alle	**Projektbeispiel:** Entwicklungskonzept Hönnetal **Projektziel:** Aufwertung des Hönnetals zu einem modernen Erlebnisraum	**Projektbeispiel:** Netzwerk Regionale Erlebnisgastronomie **Projektziel:** Etablierung von Netzwerken zwischen regionaler Landwirtschaft, Gastronomie und Hotellerie

5. PRODUKTIV SEIN

Im Handlungsfeld PRODUKTIV SEIN dreht sich alles um die produktiven Flächen der Region, also Wald, Landwirtschaft und Gewerbe. Ziel ist es, den Wert dieser produktiven Flächen weiter zu steigern und so für Wertschöpfung in der Region zu sorgen. Dabei sind Forst- und Landwirtschaft zentrale Akteure, auch bei der Energiewende. Ziel ist es, Holz als Baustoff der Zukunft wieder mehr zu nutzen und Bildung und Fachkräfte zu sichern. All das soll nicht zu Lasten der Umwelt gehen, sondern im Gegenteil zu einer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung beitragen.

PRODUKTIV sein - Wertschöpfung

Handlungsziel: Den Wert produktiver Flächen in der Region (Gewerbe, Wald und Landwirtschaft) weiter steigern und somit mehr Wertschöpfung generieren

Themenfelder & Entwicklungsziele (9 Projekte):

Regionale Holzbaukultur **Entwicklungsziel**: Stärkung von regional erwirtschaftetem Holz als nachhaltigem Rohstoff **Indikator**: 3 Projekte	**Integrierte Konzepte zur Energiewende** **Entwicklungsziel**: Entwicklung dezentraler Konzepte zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende **Indikator**: 3 Projekte	**Produktive Wirtschafts-Netze** **Entwicklungsziel:** Verbindung von Industrie, Landwirtschaft und Ausbildung **Indikator**: 3 Projekte
Projektbeispiel: Holzmarkt Arnsberg **Projektziel:** Präsentation der Forst- und Holzwirtschaft in der Region und für die Region	**Projektbeispiel:** Aufbau von Nahwärmeinseln **Projektziel:** Auf- und Ausbau dezentraler Energieversorgungsnetze	**Projektbeispiel:** Firmengipfel zum gezielten Nutzen von Plattformen der regionalen Firmenkooperation **Projektziel:** Förderung regionaler Kreisläufe durch Rohstoff-, Produkt- und Mitarbeiteraustausch

6. VERNETZT SEIN

Im Handlungsfeld VERNETZT SEIN kümmern sich Menschen um die Vernetzung der Region, sowohl nach innen als auch nach außen. Ziel ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Region auch zukünftig ein attraktiver Arbeits- und Bildungsstandort bleibt. Basis für kreative Konzepte für modernes Arbeiten und Leben und für die Teilhabe an regionalen Entscheidungsprozessen ist die Versorgung mit einer hochwertigen Internetverbindung. Produktmarketing, Dienstleistungen, touristisches Marketing und Mobilität sind auf die Vernetzung via Internet angewiesen. Auch der regionale Informationsaustausch und eine effizientere regionale Zusammenarbeit setzen zunehmend auf den Online-Dialog. Hier kann die Region von ihren Jugendlichen lernen. Ziel ist es, diese Gruppe intensiv in die Projektentwicklung einzubinden.

VERNETZT sein - Vernetzung

Handlungsziel: Vernetzung der Region nach innen und außen und somit Sicherung der Zukunftsfähigkeit als attraktiver Arbeits- und Bildungsstandort

Themenfelder & Entwicklungsziele (15 Projekte):

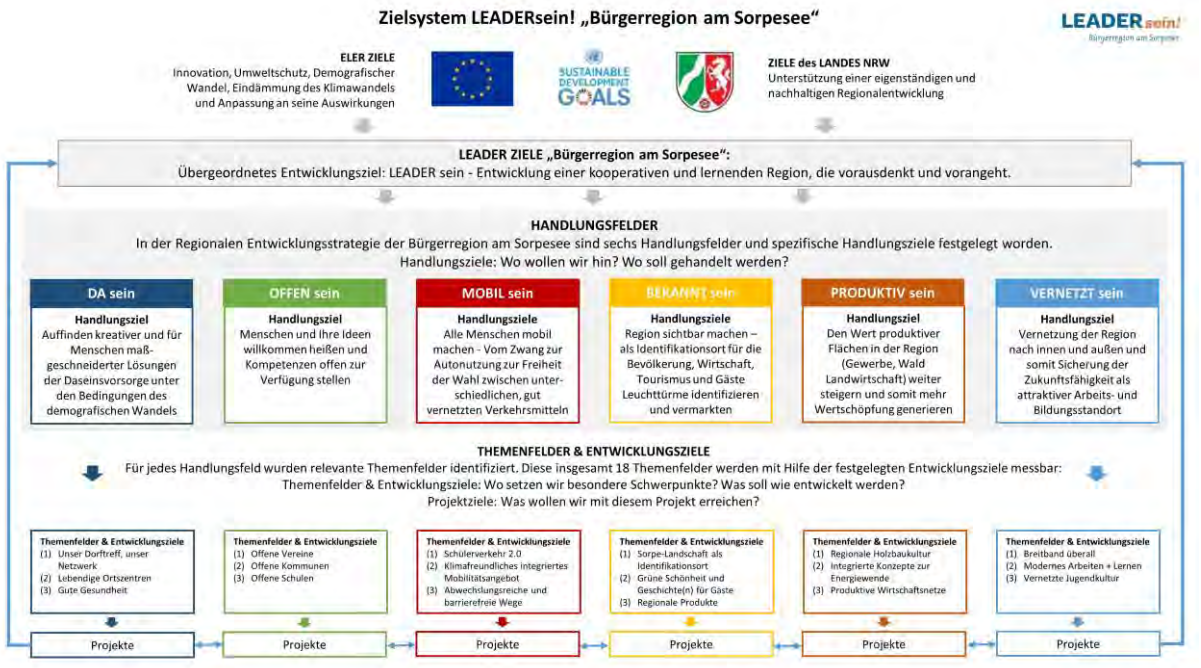
Breitband überall	**Modernes Arbeiten & Lernen**	**Vernetzte Jugendkultur**
Entwicklungsziel: schneller und effizienter Ausbau der Breitbandversorgung **Indikator**: 3 Projekte	**Entwicklungsziel**: Implementierung von E-Learning & E-Working in Schule und Weiterbildung für jung und alt **Indikator**: 5 Projekte	**Entwicklungsziel:** Jugendkultur erlebbar machen und Wissensaustausch zwischen den Generationen herstellen **Indikator**: 7 Projekte
Projektbeispiel: Unterstützung hochwertiger Breitbandausbau **Projektziel:** Lösungsideen für die technische und finanzielle Umsetzung	**Projektbeispiel:** Starthilfe Co-Working-Space **Projektziel:** Austesten neuer Arbeitsorganisationen und -bedingungen im ländlichen Raum	**Projektbeispiel:** LEADER online – Jugendliche beteiligen **Projektziel:** Implementierung einer Online-Beteiligungskultur für das Regionalmanagement

Quer zu diesen Handlungsfeldern thematisiert die Region mit den Zukunftsfragen die Herausforderung, eine sich ständig weiterentwickelnde, **innovative** Gemeinschaft zu sein, die in Zeiten des **demografischen Wandels** und des **Klimawandels** auf eine passende Mischung aus „Anknüpfen an die eigenen Stärken“ und „Mutig neue Wege ausprobieren“ setzt. Zentral ist dabei das übergeordnete Ziel, die Region für **Kinder und Jugendliche** attraktiv zu machen. Die Region folgt dabei dem Leitsatz „Kein Kind zurücklassen“. Das Konzept bietet Kindern unterschiedlichste Angebote in den Bereichen Schule und Freizeit und Jugendlichen auf ihre Kommunikationsgewohnheiten zugeschnittene **Mitwirkungsmöglichkeiten**.

Gemeinsam wird das Erreichen der Ziele überprüft und als ein Prozess gestaltet, der für die Partnerschaft zugleich motivierende Wirkung entfalten kann. Wie das funktionieren kann, wird im Kapitel H unter dem Stichwort „Selbstreflexion“ dargestellt. Hier findet sich auch ein Indikatorenset. Der Output der gemeinsamen LEADER-Arbeit wird mit Hilfe der Indikatoren zunächst auf Projekteebene überprüft. Da die Projekte (wie im Kapitel F/G dargestellt) sorgfältig in die strategischen Ansätze und die sechs Handlungsfelder integriert sind, wird durch diese Evaluation gleichzeitig auch die Arbeit auf der übergeordneten, strategischen Ebene überprüft.

Zielsystem „Bürgerregion am Sorpesee“

Das Zielsystem beschreibt die Handlungsfeldziele und die Entwicklungsziele und setzt Sie zueinander in Beziehung. Es ist eingebettet in die übergeordneten Ziele der UN, der EU und des Landes Nordrhein-Westfalen.



!

Die Inhalte, die in den Punkten F und G dargestellt werden, sind in einem breit getragenen, durch Interdisziplinarität, Offenheit und Kreativität geprägten Prozess in der Region entstanden. Damit die wichtigen Zusammenhänge zwischen Handlungsfeldern, strategischen Ansätzen, Zukunftsfragen und Projekten (Operationalisierung), die in diesem Prozess von besonderer Bedeutung waren, sichtbar bleiben, werden Kapitel F und G integriert dargestellt.

Auf diese Weise können die fachübergreifenden Handlungsfelder und die konkret operationalisierbaren Projekte ihre motivierende Wirkung auch im Rahmen dieses Entwicklungskonzepts entfalten. So wie der Prozess der gemeinsamen Erarbeitung dieses Entwicklungskonzeptes bereits so angelegt war, dass er Wirkung weit über die Bewerbung um Fördermittel hinaus zeigt, soll auch das vorliegende Entwicklungskonzept in der täglichen Arbeit aller beteiligten Partner von Nutzen sein.

F/G



Foto: Stein+Schultz

Entwicklungsziele, Beschreibung der Entwicklungsstrategie und des Aktionsplanes

LEADER-Partner zu sein heißt, sich in der gemeinsamen Mitte zu treffen und zu kooperieren. Statt sich durch Abgrenzung nach außen zu definieren, wollen wir Leuchttürme bauen und mit gutem Beispiel in der Region vorangehen. Wir wollen LEADER*sein* und unsere Bürgerregion rund um den Sorpesee voranbringen. Die gemeinsame Vorgehensweise folgt drei **Grundsätzen**.

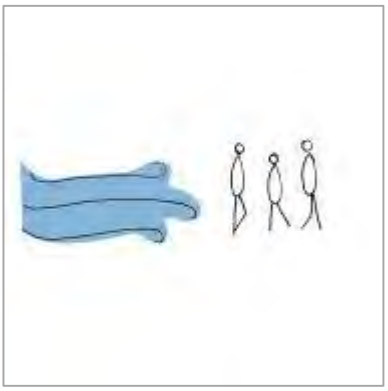
1 | Strukturen für gemeinsames Lernen etablieren
Zum Thema modernes Vereinswesen gibt es gute Erfahrungen in Sundern. Erfahrungen mit der Ansprache Jugendlicher bringt Arnsberg ein. Balve hat mit dem Gesundheitscampus viel über eine innovative Daseinsvorsorge gelernt. Und Neuenrade kann mit einem Integrationszentrum aufwarten. Die Herausforderungen in unseren Städten ähneln sich – durch den gemeinsamen LEADER-Prozess wollen wir voneinander lernen und zudem miteinander die neuen Herausforderungen angehen. Einige Ergebnisse unserer Zusammenarbeit werden sichtbar und nutzbar sein. Vieles – vor allem die Kooperationskultur – wird aber im Stillen wirken. Und das umso mehr: Wenn sich Planungsamtsleiter in einer LEADER-Konferenz kennen und schätzen gelernt haben, wenn Bürgermeister, Wald- und Forstwirte und Vertreter der Wohlfahrtsverbände auf einer gemeinsamen Raumreise ein Gefühl für den Raum entwickeln und sich dazu verständigt haben, dann fallen die vielen kleinen und wichtigen Alltagsentscheidungen so aus, dass sie im Sinne der Gemeinschaft sind – und der gemeinsam formulierten Ziele, Strategien und Projekte.

2 | Anknüpfen und Neues wagen: Machbare Innovation

Innovation heißt für uns nicht, auf dem weißen Papier zu starten und jedes Rad neu zu erfinden. Im Gegenteil: Wäre es nicht rückschrittlich, all die guten Projekte und Handlungsansätze, die in den Projekten der Regionale 2013, den Dorfkonferenzen in Balve, dem Programm Generation Zukunft in Arnsberg und den vielen anderen guten Initiativen links liegen zu lassen? Wir wollen innovativ sein, indem wir Gutes noch besser machen, an neue Bedürfnisse anpassen, weiter entwickeln, für unsere Partnerschaft anwenden und gemeinsam mit Schwung versehen. Das verlangt häufig danach, Themen gegen den Strich zu bürsten, ungewohnte Koalitionen einzugehen und auf diese Weise Denkräume zu erschließen. Zusätzlich gibt es drängende Probleme, für die es bisher noch nicht die passenden Strategien gibt, beispielweise bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. Hier betreten wir gemeinsam Neuland und schauen dabei selbstbewusst in andere ländliche Regionen in Deutschland und in Nachbarländer. Hier gilt: Wir wollen nicht nur von unseren regionalen Partnern sondern auch von Partnerregionen lernen. Dazu setzen wir uns gerne in Bus und Bahn und besuchen Kollegen in anderen Regionen, z.B. um über preisgekrönte Lösungen im bedarfsorientierten Schülerverkehr vor Ort zu lernen und uns im besten Sinne ein Bild zu machen.

3 | Anschieben, Aufbauen, Verknüpfen, Weiterentwickeln, Inszenieren: Fünf Typen von Projekten

Gemeinsam Projekte zu entwickeln heißt für uns mit unterschiedlichen Impulsen auf die Projektarbeit der vielen regionalen Projektträger einzuwirken. Es gibt Projekte, bei denen eher das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ handlungsleitend ist, und andere, bei denen gute Ideen, die bisher an den Gemeindegrenzen ihr Ende fanden, auf die ganze Region ausgedehnt und so noch wirksamer werden. Wir unterscheiden fünf Projekttypen:



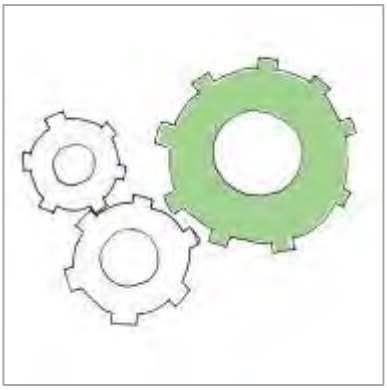
Anschieben: Ideen zur Selbstorganisation werden durch einen Startimpuls in ihrer Eigenentwicklung gefördert



Aufbauen: Das Projekt wird durch Gebautes bzw. Nutzbares sichtbar



Verknüpfen: Die Potenziale der Region werden durch Zusammenwirken tragfähig und sichtbar gemacht - „Das Gemeinsame ist mehr als die Summe der Einzelnen.“



Weiterentwickeln: Vorhandene Ansätze werden durch Innovation und Verbreitung gestärkt



Inszenieren: In einer Welt der Bilder ist eine wirkungsvolle Präsentation wichtig - „Tu Gutes und zeige es“

Handlungsfelder, Strategische Ansätze und Projekte

In sechs Handlungsfeldern sind die Inhalte des Entwicklungskonzepts zusammengefasst. In jedem Handlungsfeld gibt es wiederum drei strategische Ansätze, die auf zentrale Zukunftsfragen Antworten suchen. Die strategischen Ansätze werden im Entwicklungskonzept mit Projektbeispielen unterlegt, die in Zukunftskonferenzen diskutiert und mit Prioritäten versehen wurden. Sie werden im Laufe der späteren LEADER-Arbeit einzeln beschlossen, ergänzt und erweitert werden. Zu den strategischen Ansätzen werden auch gute Beispiele aus der Region und aus anderen ländlichen Regionen aufgeführt („Voneinander Lernen“), die die benötigten Innovationen illustrieren.

Außerdem hat sich die Region mit ihren Nachbarn abgestimmt und will zwei regionsübergreifende LEADER-Projekte zu den Themen „Naturpark Sauerland-Rothaargebirge“ und „Willkommenskultur“ anstoßen bzw. sich an ihnen beteiligen. Sie werden am Ende des Kapitels in einem gesonderten Abschnitt dargestellt.

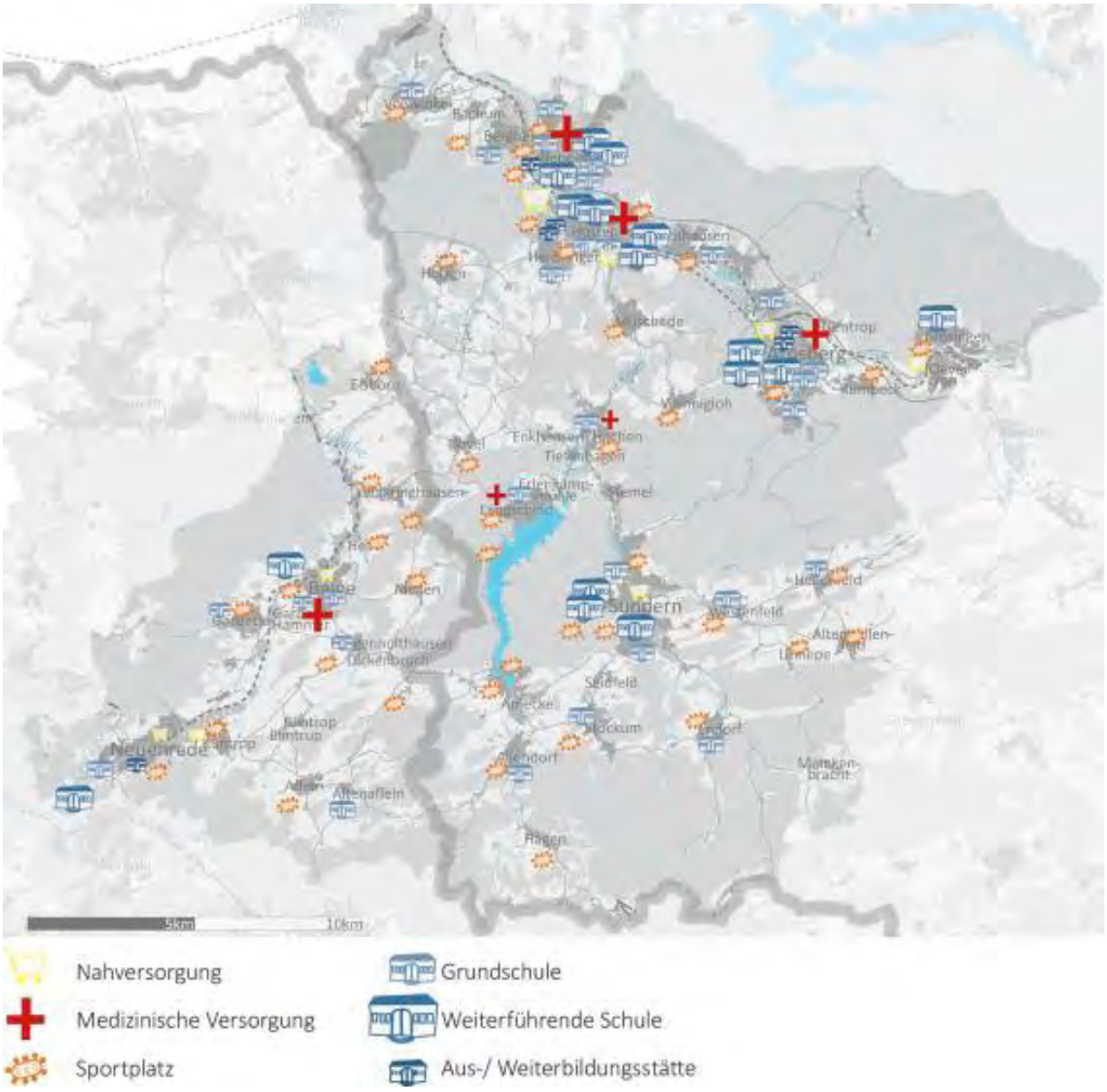
Drei Sterne bei einem Referenzprojekt bedeuten, dass es ein Regionale2013-Projekt ist!

1. Handlungsfeld: DA SEIN

Im Handlungsfeld DA SEIN dreht sich alles um die unterschiedlichen Facetten der Daseinsvorsorge. Ziel ist es, sinnvolle, kreative, für Orte und Menschen maßgeschneiderte Lösungen für die Folgen des demografischen Wandels zu finden. Wichtige Funktionen einer Dorfgemeinschaft sollen vorhanden oder gut für alle Gruppen erreichbar sein. Dabei gilt es, Dorfgemeinschaften dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren und von anderen zu lernen.

Die drei strategischen Ansätze bilden den Rahmen für Projekte, die beispielhafte Lösungen für Organisationsformen des sozialen Miteinanders, der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und zur Gesundheitsvorsorge umsetzen möchten.

Die LEADER*sein*-Partner würden sich freuen, dieses Strategiethema in die Zusammenarbeit „Zukunft der Dörfer in Südwestfalen“ einzubringen. Das neue Schwerpunktthema „Sport und Gesundheit“ bietet viele Ansatzpunkte.



Karte: Stein+Schultz

Unser Dorftreff, unser Netzwerk!

Zukunftsfrage:
Wie können Bürgerinnen und Bürger multifunktionale, zentrale und offene Treffpunkte mit Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsmöglichkeiten gestalten und gleichzeitig die regionale Baukultur stärken?

***Voneinander Lernen**: SoKoLa.de – ehem. Grundschule Langenholthausen; Seniorenlotsen (Caritas Iserlohn), Röhrpiraten (offene Kinderbetreuung Sundern), Offener Arbeitskreis Küntrop, Grüner Daumen Neuenrade, ZeLIuS (Zentrum für Lesen, Integration und Soziales mit Bibliothek in Neuenrade), Bürgerzentrum Bahnhof Arnsberg, JukA Arnsberg, Dorfladen und Arbeitskreis Mellen, Jugendkonferenz in Sundern (Hagen: Juli-November 2013; Westenfeld: April 2015)*

Projekt: Dorfkonferenzen in der ganzen Region
„Dorfkonferenz Holzen“ und „Dorfkonferenz U25 in Hagen“ sind nur zwei Beispiele – Dorfkonferenzen haben in der LEADER-Region ein bisschen Tradition und viele Formen. Die Konferenzen suchen dabei auch immer Antworten auf die Frage, wie eine Versorgung des eigenen Dorfes zukünftig sichergestellt werden kann. Im LEADER-Zeitraum soll das gemeinsame Nachdenken über die Zukunft in den Dörfern befeuert werden. Im ersten Jahr werden Spielregeln und eine gemeinsame „Jury“ gefunden, Zukunftslotsen geschult und der erste Wettbewerb ausgerufen: „Was tut Ihr Dorf mit 5000 Euro für Ihren Treffpunkt, ihr Dorf-Netzwerk? Was kann dazu getan werden, dass man in ihrem Dorf weiterhin gut versorgt ist?“ Mit einem Zukunftslotsen-Pool aus Dorfaktivisten der Region, die andere moderieren und für Verknüpfung und Austausch sorgen, wird der Grundstein für Qualifikation und Vernetzung gelegt. Jährlich werden dann fünf Anschubfinanzierungen für die Konkretisierung der besten Projekte vergeben. Außerdem hilft das Regionalmanagement, die passenden Fördermittel aufzutreiben.

Projekttyp: Anschieben, Verknüpfen

Projektpartner: die für Dorfkonferenzen in den Arnsberger Dörfern Holzen, Wennigloh, Herdringen, Bruchhausen und Müschede zuständigen Vereine und die Organisatoren der Jugendkonferenz in Hagen und Westenfeld, Jugendbüro der Stadt Sundern.



“Die Jugendkonferenzen zeigen, dass junge Menschen sehr wohl bereit sind, sich für ihre Gemeinschaft zu engagieren. Es braucht nur die passende Ansprache und einen Rahmen für gute Aktionen. LEADER kann uns helfen, dass die Jugendlichen voneinander lernen und ihre Erfahrungen weitergeben. “
Anna Baumeister, Jugendbüro der Stadt Sundern

Foto: Roland Sommer

Projekt: Generationenpunkt Altenaffeln
Zwischen Grundschule, Dorfgemeinschaftshaus und Kirche soll der Generationenpunkt Altenaffeln entstehen: ein Ort der Begegnung für Jung und Alt. Die Dorfgemeinschaft will im selbst geschaffenen Bürgerhaus an der Schule eigenständig Angebote zur Betreuung alter Menschen machen und das unmittelbar mit der Kinderbetreuung verbinden. Es entsteht ein Raum für Verabredungen für gemeinsames Tun – z.B. Einkaufen, Spielen, Hausaufgabenhilfe. Das Grundstück für den dazu gehörigen Freiraum ist gesichert, die Verknüpfung der Wege und die Gestaltung müssen noch kommen. Die Dorfgemeinschaft packt mit Traktoren, Schaufeln und Suppentöpfen an. Aus LEADER könnten z.B. die Anschaffung seniorenfreundlicher Sitzbänke und ansprechender Chill-Elemente für junge Leute finanziert werden. Ein Mutmacher für viele weitere Dörfer mit guten Ideen für das Gemeinschaftsleben.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: Bürgerverein "Altenaffelner Zirkel"



Wie begegnen sich Jung und Alt? Raumreise zum Generationenpunkt Altenaffeln *Foto: Stein+Schultz*

Lebendige Ortszentren

Zukunftsfrage:
Wie können Ortszentren zu gemischten Standorten für Einkaufen, Wohnen, Fluss-Erleben und Jugendkultur werden?

***Voneinander Lernen**: „Jung kauft Alt“ Neuenrade; Freifunk Arnsberg; wöchentlicher, generationenübergreifender Treff zum Thema Gemüseanbau in Altenaffeln; Vorschläge Generation Zukunft in Sundern und Arnsberg*

Projekt: Jugendliche Freifunker in der Region
Ohne Smartphone und Internetanschluss können sich Jugendliche ihren Alltag nicht mehr vorstellen. Vom Wiederaufbau der erdbebenzerstörten Stadt Christchurch in Neuseeland bis zur Attraktivität des Naturbads Olfen als Jugendtreff: Freies Internet ist weltweit ein entscheidender Beitrag für die Attraktivität von Gemeinschaftsorten. Arnsberg hat „Freifunk“ in der Altstadt schon etabliert, und junge Freifunker in der Region brennen darauf, sich bei der Ausweitung dieses Angebots einzubringen. Neuenrade bietet mit Freifunk freies WLAN in der Innenstadt. Freifunk in allen Ortszentren stärkt die Attraktivität der Region für junge Leute. Welche technischen, organisatorischen und finanziellen Modelle passen? Mit einem Pilotprojekt sollen Arnsberg und Sundern (über die Strecke Alt-Arnsberg – Wennigloh – Müschede – Hachen) über ein stabiles Freifunknetz miteinander verbunden werden.

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

Projektpartner: u. a. der Freifunk Rheinland e. V. und der Verkehrsverein Arnsberg e.V.

Projekt: Barrierefreies Wohnen im Zentrum am Beispiel Neuenrade
In Neuenrade teilt die Bundesstraße 229 das Stadtzentrum. Aktuelle Entwicklungen stärken – zum Vorteil der Stadt – die Geschäftstätigkeit auf der Südseite, während der noch ältere Teil auf der Nordseite in den Schatten rückt. Das Projekt enthält zwei Bausteine: Vorrangig wird untersucht, wie die Wohnnutzung in der „Altstadt“ z.B. durch die Verbesserung der Barrierefreiheit gestärkt werden kann, so dass ältere Leute von der Nähe der Serviceeinrichtungen auf der Südseite der Hauptstraße profitieren können. Ziel ist die Bereitstellung von Beratungskapazität und die Realisierung von zwei Wohn-Beispielen. Hinzu kommen Anstrengungen zur leichteren Querbarkeit der Bundesstraße.

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

Projektpartner: u.a. Stadt Neuenrade, Hauseigentümer, Betreiber des Quartiers am Stadtgarten

Projekt: Ortsdurchfahrt Balve als attraktiver Aufenthaltsraum
In Balve führt die Bundesstraße 229 mitten durch die Stadt. Eine Umgehung über Garbeck soll zukünftig vor allem den Anteil der LKW verringern. Ergänzende Fußgängerverbindungen werden den historischen Kern mit den Lebensmittelmärkten in der Nähe verbinden. Welche Chancen für die historische Mitte als Aufenthaltsraum für alle Generationen entstehen? Was kann man aus den Erfahrungen mit dem Umbau der Landesstraße in Herdringen oder des Brückenplatzes in Alt-Arnsberg lernen? Wie kann man die aktiven Anlieger – vom neuen Hotel über Schuhgeschäft und Gemeindejugend bis zum Gesundheitscampus – in die Umgestaltung einbeziehen?

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

Projektpartner: u.a. Stadt Balve, Einzelhändler, Kirchengemeinden

Gute Gesundheit

Zukunftsfrage:
Wie kann die Region auf vorhandenen Stärken eine gut strukturierte ländliche Gesundheitsversorgung aufbauen?

***Voneinander Lernen**: Zukunftsdorf Legden (Regionale 2016), Lern-Werkstadt Demenz in Arnsberg, Infoabende Demenz in Neuenrade-Altenaffeln (Susanne Loewen)*

Projekt: Ärzte im Netzwerk
In der LEADER-Partnerschaft gibt es mit dem Klinikum Arnsberg und dem Gesundheitscampus Balve zwei Modelle für medizinische Kooperation: ein für die Region engagiertes Klinikum, das an drei Standorten die ehemals selbständigen Krankenhäuser zusammenschließt, und einen bürgerschaftlich getragenen Standort für medizinische Dienstleistungen von der Gastroenterologin bis zur Physiotherapeutin und zum Pflegedienstleister. Wie können diese „Schule machen“? Wie kann die haus- und fachärztliche Versorgung in der LEADER-Region mit Hilfe solcher Netzknoten stabilisiert werden? Das Projekt nutzt die spezifischen Stärken, um sie in die Breite wirksam zu machen – indem z.B. die Tätigkeit als Landarzt mit einem fachärztliche Netzwerk im Rücken wieder attraktiv wird. Anregungen kann z.B. das Projekt „Gesund älter werden“ im ZukunftsDORF Legden (Regionale 2016) geben.

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

Projektpartner: u. a. Klinikum Arnsberg, Gesundheitscampus Balve



Das Klinikum Arnsberg ist offen für neue Kooperationen. *Foto: Stein+Schultz*

Projekt: Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz

Städte und Dörfer mit zunehmend älter werdender Bevölkerung stehen vor der Herausforderung, gute Rahmenbedingungen für ein Leben im Alter zu organisieren. Die Zunahme an Demenzerkrankungen im hohen Alter ist hier ein zentrales Thema. Die Stadt Arnsberg hat als „Lern-Werkstadt Demenz" einen kommunalen Lern-Prozess angestoßen, in dem Akteure aus allen Bereichen der Gesellschaft ihre jeweiligen Ressourcen bündeln, um das Leben von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Die Erfahrungen aus Arnsberg sollen übertragen werden auf die anderen drei Städte in folgenden Maßnahmen:

- Schulungsangebot: Demenz – (k)ein Thema für Sie?
  Das Schulungsangebot richtet sich an Zielgruppen, die in ihrem beruflichen oder privaten Alltag auf Menschen mit Demenz treffen (können). Sie sollen sensibilisiert werden und grundlegende Kenntnisse für den Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Demenz erwerben.
- Gemeinsame Qualifizierungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen
  Qualifizierungsangebote für beruflich Tätige sowie bürgerschaftlich Engagierte und auch Angehörige sollen für Teilnehmer aus allen vier Städten geöffnet werden. Der Austausch mit Teilnehmern aus anderen Städten kann eine Bereicherung darstellen.

Projekttyp: Anschieben, Verknüpfen, Weiterentwickeln

Projektpartner: Fachstelle Zukunft Alter der Stadt Arnsberg (verantwortlich), Verein „Treffpunkt Demenz Balve e.V.", Ute Berenfänger (Sundern)

Projekt: Leben mit Diabetes

Diabetes ist eine Zivilisationskrankheit, die bei guter Unterstützung viel von ihrem Schrecken verliert. Betroffen sind viele – auch auf dem Land. Dabei sind wohnortnahe Kompetenzen wichtig. Der Gesundheitscampus Balve baut mit dem Klinikum Arnsberg und einer Schwerpunktpraxis in Sundern ein Netzwerk von Ärzten, medizinischen Dienstleistern und klinischen Optionen auf. Eine Kooperation mit Vereinen (für Bewegungsförderung) und Gastronomie (für die Entwicklung passender Angebote) wird angestrebt.

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

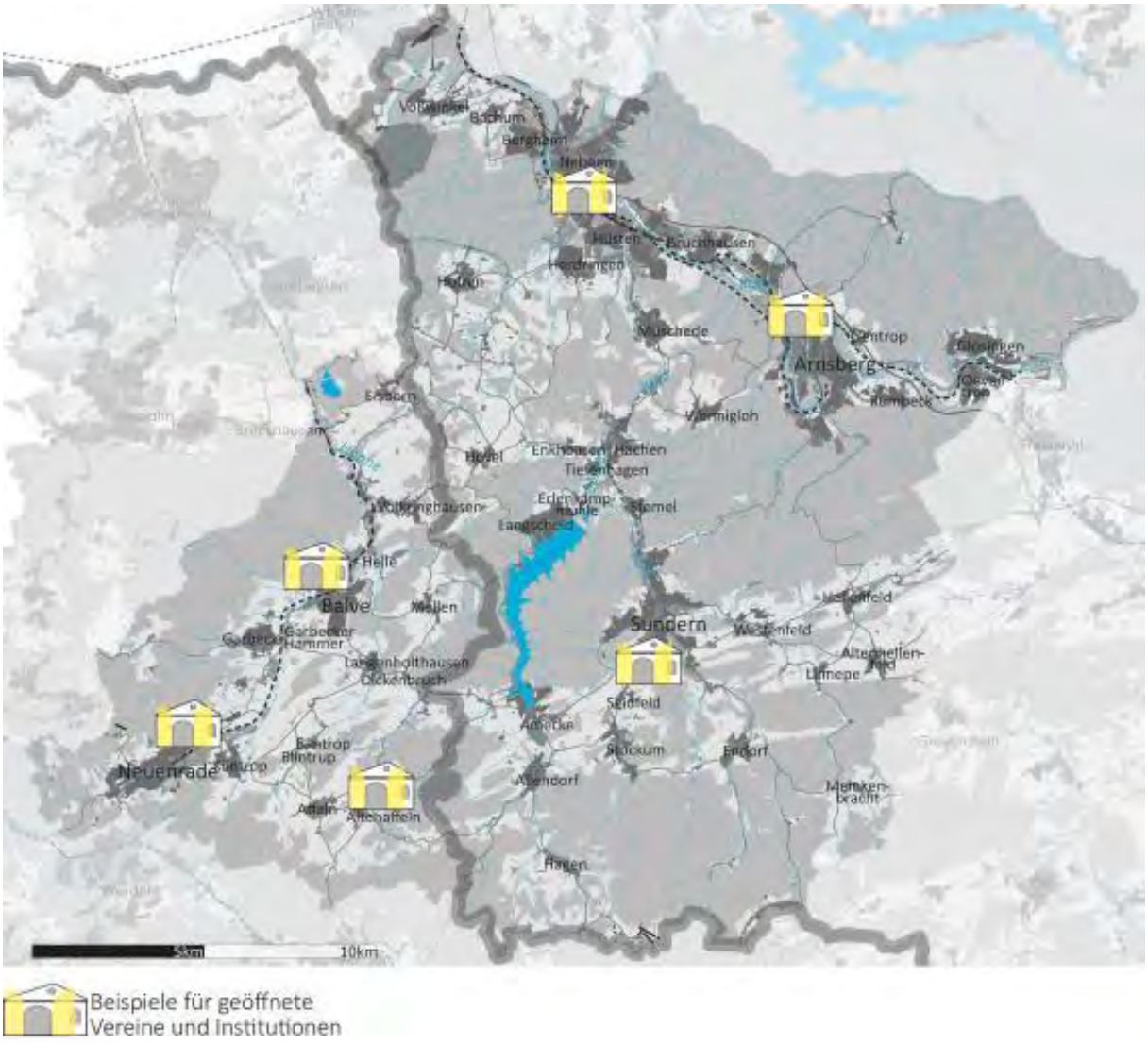
Projektpartner: Sauerland Campus Balve, Klinikum Arnsberg, Schwerpunktpraxis Sundern

2. Handlungsfeld: OFFEN SEIN

Im Handlungsfeld OFFEN SEIN sucht die Region nach einer Kultur des sich Öffnens für Menschen, die neu in die Region kommen.

Ziel ist es, sich für Neues und neue Menschen, z.B. Arbeitskräfte, Erholungssuchende, Flüchtlinge, zu öffnen, sowohl in den gewohnten Strukturen wie Vereinen, Schulen und Kommunen als auch darüber hinaus als global vernetzte Gesellschaft. Es gilt, Kompetenzen offen zur Verfügung zu stellen. Innovative Schul- und Lern-Landschaften sind auf Offenheit für neue inhaltliche Schwerpunkte angewiesen.

Die drei Entwicklungsstrategien setzen bei den bekannten Strukturen „Vereine“, „Kommunen“ und „Schulen“ an und zeigen, wie sich die Region für die Zukunft öffnen will.



Karte: Stein+Schultz

Offene Vereine

Zukunftsfrage: Wie können sich Vereine für junge und hinzugezogene Menschen öffnen, und wie wird Ehrenamt in Vereinen leichter gemacht?

Voneinander Lernen: *Schulaktionen der Freiwilligen Feuerwehr Sundern; Tennis-AG in Neuenrade; Vereinsringe Arnsberg; Back-Office im Leohaus Olfen*

Projekt: Konferenz „Verein der Zukunft“
Vereinsringe und Dachverbände (Schützen, Sportvereine, Heimatvereine …) laden zum Erfahrungsaustausch: Wie gelingt es Vereinen, ihre Mitgliederbasis zu stärken, das vereinsinterne Engagement zu fördern und sich für die modernen, loseren Formen der Mitwirkung zu öffnen? Gute Beispiele aus der Region und aus anderen Teilen von NRW können Austausch und Nachdenken fördern.

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: die für Dorfkonferenzen in den Arnsberger Dörfern Holzen, Wennigloh, Herdringen, Bruchhausen und Müschede zuständigen Vereine

Projekt: Führungskräftetraining für Vereinsvorstände
Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Konferenz „Verein der Zukunft“ werden in ein Arbeitsprogramm für eine Vereinsklausur gegossen. Zu diesen Klausuren können Vereinsvorstände Kolleginnen und Kollegen aus anderen Vereinen einladen, die die Diskussion „auf Augenhöhe“ und mit guten Beispielen begleiten. Förderbedarf besteht für: Auswertung der Konferenz, Zusammenstellen guter Beispiele, Entwicklung eines Arbeitsschemas für Vorstandsklausuren, Schulung eines „regionalen Pools für kollegiale Beratung von Vereinsvorständen“ in spezifischen Inhalten und den Methoden kollegialer Beratung.

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: Geschäftsstelle Engagementförderung Arnsberg

Projekt: Servicestelle Vereine
Ein wesentliches Hemmnis für ein Engagement in Vereinen ist, dass damit oft lästiger Papierkram oder auch rechtliche Unsicherheiten verbunden sind. Balve und Neuenrade planen, gemeinsam eine Servicestelle für Vereine zu gründen. Die Idee stammt aus der Regionale 2016: Dort baut die Bürgerstiftung Olfen mit der Stadt und vielen Vereinen ein „Back-Office im Leohaus“ auf, in dem Leistungen wie Mitgliederverwaltung, Plakatdruck, Website-Betreuung, Terminkoordination oder Übungsraumbuchung als Service gegen einen anteiligen Beitrag angeboten werden. In der LEADER-Partnerschaft hat sich bereits gezeigt, dass auch Unterstützung in rechtlichen und finanziellen Fragen gesucht wird. Hier wird die Weiterentwicklung als interkommunales Projekt erprobt!

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: u.a. Kreisschützenbund Arnsberg, Chorverbände Arnsberg und Hönne-Ruhr



“Wir haben gelernt, dass wir uns öffnen und aktiv auf Jugendliche zugehen müssen - nur dann hat die Freiwillige Feuerwehr eine Zukunft. Wir bringen unsere Erfahrungen aus der Jugendarbeit gerne in den LEADER-Prozess ein und sind sicher: Offene Vereine sind das Rückgrat einer innovativen Region.“
Stellvertr. Stadtbrandmeister Rainer Albers, Freiwillige Feuerwehr Sundern

Foto: Hilburg

Offene Kommunen

Zukunftsfrage:
Auf welche Weise können wir potenzielle Neubürger und Fachkräfte von der Region begeistern?

***Voneinander Lernen**: Willkommenskult(o)ur Balve; Tennis-AG in Neuenrade*

Projekt: Gast sein und Teil haben – eine Integrationsaufgabe
Die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden – ob sie kurz oder länger da sind – ist eine Herausforderung an die Weiterentwicklung der Gastfreundschaft. In Neuenrade rüstet die Kommune ein Haus mit Wohnungen für Flüchtlinge um, damit sie menschenwürdig wohnen können. Und auch Arnsberg entwickelt hier Strategien und geeignete Wege. Wie kann Nachbarschaft gelingen? Wie kann die nähere und fernere Nachbarschaft darin unterstützt werden, den Gästen eine offene Hand zu reichen? Wie können Patenschaften von Bürgern für Gäste gefördert werden? Wie erfährt man von Bedarf und Angeboten betr. Material, Hilfe und Kontakten? Das Projekt wird von aktiven Bürgern hoch gewichtet und von den beteiligten Kommunen mit getragen.

Projekttyp: Anschieben, Aufbauen

Projektpartner: u. a. Büro für Zuwanderung und Integration der Stadt Arnsberg

Projekt: Reisen in die Region – für Neubürger und Fachkräfte
Leben in Sundern, Neuenrade, Balve oder Arnsberg heißt auch Leben in der LEADER-Region. Also werden – anknüpfend an die Willkommenskult(o)ur in Balve - zukünftig regionale Neubürger-Touren durchgeführt. Damit kommen die gemeinsamen Stärken gut zum Tragen und die entspannende Landschaft sowie engagierte Dorfgemeinschaften können Eindruck machen. So hat beispielsweise Arnsberg bereits eine Baukultur-Route entwickelt, die Lust auf das Entdecken der eigenen Stadt macht. Und Firmen können solche Touren für neue Mitarbeitende, Auszubildende und Gäste buchen. LEADER-Mittel werden für die Konzeptentwicklung, ein Gemeinschafts-Info und die ersten vier Touren gebraucht. Das Projekt kann sich dann z.B. mit einer gemeinsamen Informationsplattform weiterentwickeln.

Projekttyp: Weiterentwickeln, Verknüpfen

Projektpartner: u.a. VHS, Kirchen, Kommunen, Verkehrsvereine

Offene Schulen

Zukunftsfrage:
Wie werden Schulen zu offenen Orten für Jugendliche, Vereine und Ehrenamtliche, auch über Ortsgrenzen hinweg?

***Voneinander Lernen**: Dorfschule in Altenaffeln als Zweigschule; Hauptschule Sundern mit Inklusions-Schwerpunkt, Kooperationen mit Vereinen in Neuenrade; Netzwerkarbeit „Bildungsstadt Arnsberg", Luisenhütte und städt. Museum Balve*

Projekt: Patenschaften für Integration und Inklusion
Ein lebendiges Netz an Patenschaften stellt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt: Büchereien, Lokale Archive, Musikschulen, Vereine und Betriebe aus Handwerk, Industrie und Gewerbe (wie z.B. in Balve im Projekt „Partner für Schule") machen mit – je nach lokalem Schwerpunkt. Dabei wird dem Thema Integration und dem Thema Ausbildung besondere Beachtung geschenkt. Dann reichen die Patenschaften als Partnerschaften auch über die Schulzeit hinaus.

Projekttyp: Weiterentwickeln

Projektpartner: u.a. Grundschulen, weiterführende Schulen, Unternehmen, ZELIUS (Zentrum für Lesen, Integration und Sprache)

Projekt: Fokus Generation Zukunft in der Schule
Die schulbezogenen Ideen der „Generation Zukunft“ werden in Form regionaler Aktionen umgesetzt. Schüler wünschen sich offene Schulaustausche und sind neugierig, wie es „anderswo“ ist! Dabei können auch landesweite oder europäische Programme einbezogen werden.

Projekttyp: Weiterentwickeln, Verknüpfen

Projektpartner: u.a. Grundschulen, weiterführende Schulen, Unternehmen, ZELIUS (Zentrum für Lesen, Integration und Sprache)



Foto: Stein+Schultz

3. Handlungsfeld: MOBIL SEIN

Im Handlungsfeld MOBIL SEIN geht es darum, Jugendliche und alte Menschen mobil zu machen und so den Anschluss an das öffentliche Leben oder die Ausbildungsstätte sicherzustellen sowie darum, die gesamte Region im Inneren und nach außen mit einem nachhaltigen Verkehrsangebot zu erschließen.

Ziel ist es, vom Zwang zur Autonutzung zur Wahlfreiheit unterschiedlicher gut vernetzter Verkehrsmittel zu kommen. Die Linienführungen sollen am Bedarf der gesamten Region ausgerichtet werden und sich zukünftig nicht mehr an den Zuständigkeiten der Verkehrsgesellschaften orientieren. Das Netz an öffentlichem Verkehr soll kreisgrenzenübergreifend funktionieren und so gestaltet sein, dass die Busse dorthin fahren, wo Menschen hinwollen. So soll beispielsweise auch Auszubildenden der Weg vom Ausbildungsbetrieb zur Lehrwerkstätte oder zur Berufsschule ermöglicht werden. Flexible Mobilitätsformen wie vernetzte Anrufbürgerbusse, E-Bikes und Mitfahrbörsen sollen das Spektrum vervollständigen. Neben der Mobilität innerhalb der Region geht es auch um die Anbindung an die umgebenden Regionen, denn Erreichbarkeit ist ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor.

Die drei Entwicklungsstrategien entwickeln aufeinander abgestimmte Konzepte in den Bereichen Schülerverkehr, öffentlicher Verkehr und Langsamverkehr. Hier gibt es vor allem produktive Berührungspunkte mit dem Handlungsfeld AKTIV SEIN, denn auch Sport und Bewegung verlangen nach einer mobilen Region. Zugleich leisten sie Beiträge zum Klimaschutz durch effiziente und umweltschonende Mobilität. Dies kann in die Aktivitäten des Klimanetzwerks Südwestfalen (siehe Kap. C) eingebracht werden.

Schülerverkehr 2.0

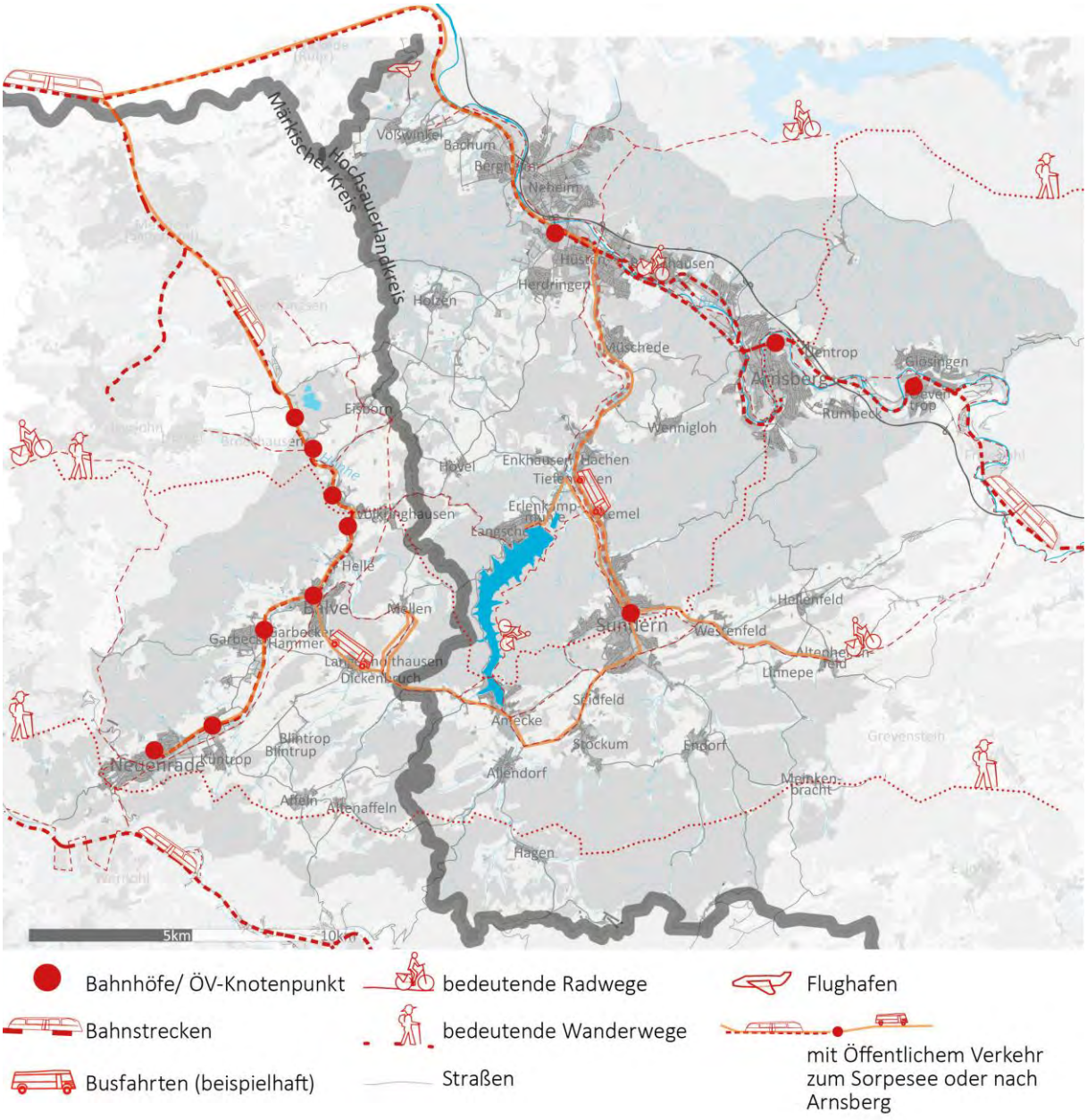
Zukunftsfrage:
Wie entsteht ein flexibles und bedarfsorientiertes Angebot für den Schülertransport der Zukunft mit guten Schnittstellen zwischen den Verkehrsmitteln?

***Voneinander Lernen**: Bedarfsgesteuerter Schülerverkehr in Olfen*

Projekt: App-gestützte Schülerbeförderung / „Sauerland-Karte“
Eine App-gestützte Schülerbeförderung löst sich schrittweise vom Liniensystem und optimiert die gefahrenen Routen, indem für jede Fahrt die passende Route berechnet wird. Die Abfahrtszeiten legen die Schulen fest, die Ankunftszeiten an den Haltestellen in Wohnungsnähe der Schüler können variieren, je nachdem wie viele Schüler mit dem Bus fahren und welche Route sich daraus ergibt. Die Route wird ab der vierten Schulstunde, sobald der letzte Schüler seine georeferenzierte Karte „Sauerland-Karte“ eingescannt hat, just in time bedarfsorientiert berechnet und die Schüler frei von einem festen Linienweg auf der optimalen Route zu der nächstgelegenen Haltestelle am Wohnort gebracht. So können in Zeiten demografischen Wandels Kosten, Fahrzeiten und CO_2-Ausstoß in der Schülerbeförderung reduziert werden. Auf diese Weise kann ein Beitrag zum Eindämmung des Klimawandels geleistet werden. Denkbar ist auch, dass der Schülerverkehr im nächsten Schritt nicht nur Wohnort und Schule verbindet, sondern auch Musikschule, Sportvereine und kulturelle Angebote wie das neue Kultur- und Museumsforum Südwestfalen in das Netz der angefahrenen Orte aufgenommen werden.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: 4 Kommunen, Regionalverkehr Ruhr-Lippe GmbH (RLG)



Karte: Stein+Schultz

Klimafreundliches integriertes Mobilitätsangebot

Zukunftsfrage:
Wie sieht der richtige Mix aus stabilem Liniennetz und flexibler, selbstorganisierter Mobilität aus und wie können die unterschiedlichen Angebote optimal – kreis- und kommunenübergreifend - vernetzt werden?

***Voneinander Lernen**: Mitfahrzentrale im Berufskolleg Berliner Platz, Arnsberg; E-Dorfauto in Hürtgenwald, Eifel*

Projekt: Revision Regionales Liniennetz
Das Projekt sucht nach einer kreisübergreifenden, verkehrsträgerübergreifenden Linienführung und schlägt dazu eine konstruktive Revision des vorhandenen Netzes vor. Die Akteure denken dabei die Rolle der flexiblen, bürgergetragenen Angebote mit. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Anbindung

der Ortschaften an die Sorpelandschaft und den Wildwald Vosswinkel gelegt werden und auch Sonderfahrten am Wochenende in die Überlegungen einbeziehen. Das Projekt dockt an die Qualitätsoffensive der Stadt Sundern im Kontext des Regionale 2013-Projektes Mobil4you*** an.

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: 4 Kommunen, enge Kooperation mit Verkehrsgesellschaften, Wildwald Vosswinkel



Kommt der Auszubildende mit dem Zug zum Ausbildungsplatz und zur Schule? *Foto: Stein+Schultz*

Projekt: Gemeindeübergreifender, barrierefreier (Anruf)-Bürgerbus

In allen vier Kommunen gibt es Bürgerbusvereine. Das Projekt baut darauf auf und vernetzt sie so, dass die Bürgerbusse dahin fahren, wo es von den Nutzern gewünscht wird, unabhängig von Gemeindegrenzen. Zudem werden die bestehenden Bürgerbusse so umgestaltet, dass sie barrierefrei sind. In einem weiteren Schritt kann der Bürgerbus vom Linienbetrieb auf ein Anrufbürgerbussystem umgestellt werden und somit sicherstellen, dass wenig mobile Menschen direkt zu Hause abgeholt und zu einem zentralen Punkt im Stadtzentrum gebracht werden (z.B. den Marktplatz, den Gesundheitscampus o.ä.).

Projekttyp: Verknüpfen

Projektpartner: Bürgerbusverbund, enge Kooperation mit Verkehrsgesellschaften

Projekt: Dorfauto

Das Projekt sucht Lösungen, wie durch intelligentes Carsharing der Ressourcenverbrauch eingedämmt werden kann. Dazu wird das Modell der „Dorfautos“ getestet. Ähnlich wie bei Stadtteilautos in großen Städten können sich Bürger für den Weg zum Supermarkt, zur Volkshochschule oder zum Reiterhof das Dorfauto gegen eine Gebühr leihen. Der Verleih kann durch die Dorfgemeinschaft organisiert werden. Bei Bedarf kann der Verleih auch per App gesteuert werden. Viele Familien könnten so auf ihr Zweitauto verzichten. Dasselbe Modell könnte für „Dorf-E-Bikes“ getestet werden. Auf diese Weise kann ein Beitrag zur Verringerung des CO2-Ausstoßes und somit zur Eindämmung des Klimawandels geleistet werden. http://www.zeit.de/2014/41/carsharing-auto-land

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: Drei Dorfgemeinschaften für Modellvorhaben, z.B. Arnsberg-Wennigloh, Sundern-Meinkenbracht



"Damit wir junge Leute im Betrieb ausbilden können, müssen Sie ohne Auto zur Lehrwerkstätte und zur Berufsschule kommen. Hier gibt es Handlungsbedarf und ich bin sicher, dass wir gemeinsam in der LEADER-Partnerschaft hier einen Schritt weiterkommen"
Tobias Müller, Paul Müller Transport- und Verpackungsmittel GmbH, Balve

Foto: Dirk Klüppel

Abwechslungsreiche und barrierefreie Wege

Zukunftsfrage:
Wie sehen attraktive, sichere Wege für Langsamverkehr (E-Bike, Fahrrad, Mofa, Fußgänger) aus, die Orte und Ortsteile miteinander verbinden? Und wie können diese möglichst barrierefrei gestaltet werden?

***Voneinander Lernen**: Fahrrad-Stadtplan für die Region; Arnsberg: Ruhrtalradweg + RXA/ Radexpressweg Arnsberg, Mitfahrzentrale des Berufskollegs in Arnsberg-Neheim (www.bk-berliner-platz.de)*

Projekt: Lückenschlüsse Regionales Radwegenetz
Der RuhrtalRadweg ist bereits ein voller Erfolg. Röhrtalradweg und Hönnetalradweg stecken noch in den Anfängen. Das Projekt beschäftigt sich in erster Linie mit dem Aufbau eines Netzes aus sicheren Radwegen, das auch von Kindern auf dem Weg zur Schule oder zum Bahnhof genutzt werden kann. Es sucht bewusst nach Lösungen für die Verbindungen der einzelnen Strecken. Beispielsweise soll die fehlende Radwegeverbindung Stemel – Sundern angegangen werden. Vielerorts wird sich die Entwicklung mit der ökologischen Qualifizierung der Flusssysteme im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie kombinieren lassen. Anknüpfungspunkt ist das Regionale-Projekt Radnetz Südwestfalen***, das von den Kreisen, Tourismusverbänden und der Sauerland-Radwelt getragen wird. Auf diesen Planungen wird aufgebaut und das Netz für die LEADER-Region vervollständigt. Hierbei sind besonders die Anbindung an Sorpesee und Möhneseetalsperre und die Verbindung der Städte Arnsberg und Sundern zu beachten. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW (AGFS) kann darüber hinaus Arnsberg seine Erfahrungen in das Projekt einbringen.

Projekttyp: Verknüpfen, Weiterentwickeln

Projektpartner: 4 Kommunen, Initiative Radweg Mellen-Sorpe (Reinhard Schmidt), VCD Hochsauerland e.V. (Roland Quentmeier), ADFC-Stammtisch Arnsberg

Projekt: Multifunktionale E-Bike-Stationen
Das Projekt macht die Region fit für die neuen Möglichkeiten, die im Einsatz von E-Bikes stecken und legt dabei einen besonderen Fokus darauf, wo E-Bike-Stationen angesiedelt werden.
An diesen Stationen kann man Räder mieten, abgeben und sich mit nötigem Proviant eindecken. Zentral ist hier, dass die Stationen regional organisiert sind, so dass man Räder auch an anderen Stationen als der Anmietstation abgeben kann. Um Synergien mit anderen Projekten zu ermöglichen, werden hier vor allem die neuen Dorfreffs (siehe DA SEIN), Gasthöfe (siehe BEKANNT SEIN), Schulen (siehe

OFFEN SEIN) und touristische Orte (Historischer Stadtkern Arnsberg, Sorpesee, Wildwald Vosswinkel) als Standorte geprüft.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: 4 Kommunen (Radverkehrsbeauftragte), Lokale Gruppen Arnsberg-Wennigloh und Arnsberg-Holzen, Sorpesee GmbH

Projekt: Barrierefreie Waldwege

Mit dem Seniorenwanderweg im Stadtwald Neuenrade haben die Akteure bereits erste Erfahrungen mit den Anforderungen an barrierefreie Waldwege gesammelt. Und auch im Wildwald Vosswinkel in Arnsberg wird bereits auf die Belange mobilitätseingeschränkter Menschen geachtet. Das Projekt Barrierefreie Waldwege knüpft daran an und testet an drei Orten der Region, wie behindertenfreundliche Waldwege aussehen können, so dass sie beispielsweise auch mit einem geländegängigen Rollator oder Rollstuhl bewältigt werden können. In enger Abstimmung mit dem Projekt "Entwicklungskonzept Grünblaue Mitte Sorpe" soll der "Walderlebnispark Sorpesee" als Erprobungsraum dienen.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: u.a. Wildwald Vosswinkel



"Gelungenes noch besser zu machen, indem Ideen & Engagement klug zusammengeführt werden! – das ist für mich der Kerngedanke unserer LEADER-Partnerschaft. Im Wildwald Vosswinkel und in unserem ganzen Unternehmen wollen wir so noch besser darin werden, nachhaltige und verantwortungsvolle Forstwirtschaft mit modernerer Umweltbildung und kreativer Freizeitgestaltung zu kombinieren. So gewinnt unsere schöne Heimat noch mehr Lebensqualität – das ist gut für uns und für unsere Kinder."
Franziskus Frhr. von Ketteler, Forstbetrieb von Ketteler-Boeselager und Wildwald Vosswinkel, Arnsberg-Vosswinkel

Foto: privat

Projekt: Systemstudie Röhrtalbahn

Die Bahnstrecke entlang des Röhrtals zwischen Sundern und Arnsberg wird zurzeit nur noch sporadisch von einzelnen Firmen genutzt, die Personenbeförderung auf dieser Strecke ist vor etlichen Jahren eingestellt worden. Gleichzeitig ist die Verbindung zwischen diesen Orten eine der wichtigsten Zugänge sowohl für Verkehre aus dem Ruhrgebiet kommend in Richtung südliches Sauerland, als auch für Berufspendler zwischen Sundern und Arnsberg. Entsprechend hoch ist der Kfz-Verkehr auf Land- und Bundesstraßen und die Belastungen der tangierten Dörfer. Seit einiger Zeit gibt es daher Überlegungen, die Röhrtalbahn zu reaktivieren und es wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt. Um dem Projekt weiteren Schwung zu geben, soll im Rahmen von LEADER die Einbindung in das Regionale Verkehrssystem intensiver untersucht werden. Wie kann eine neue Röhrtalbahn zu einem touristisch attraktiven und für die Alltagsmobilität nachhaltigen Verkehrsmittel werden. Wie kann die Anbindung von Arnsberg und den Nachbarregionen an den Sorpesee dadurch verbessert werden? Wie muss sie dafür mit anderen Verkehrsmitteln verknüpft werden?

Projekttyp: Anschieben

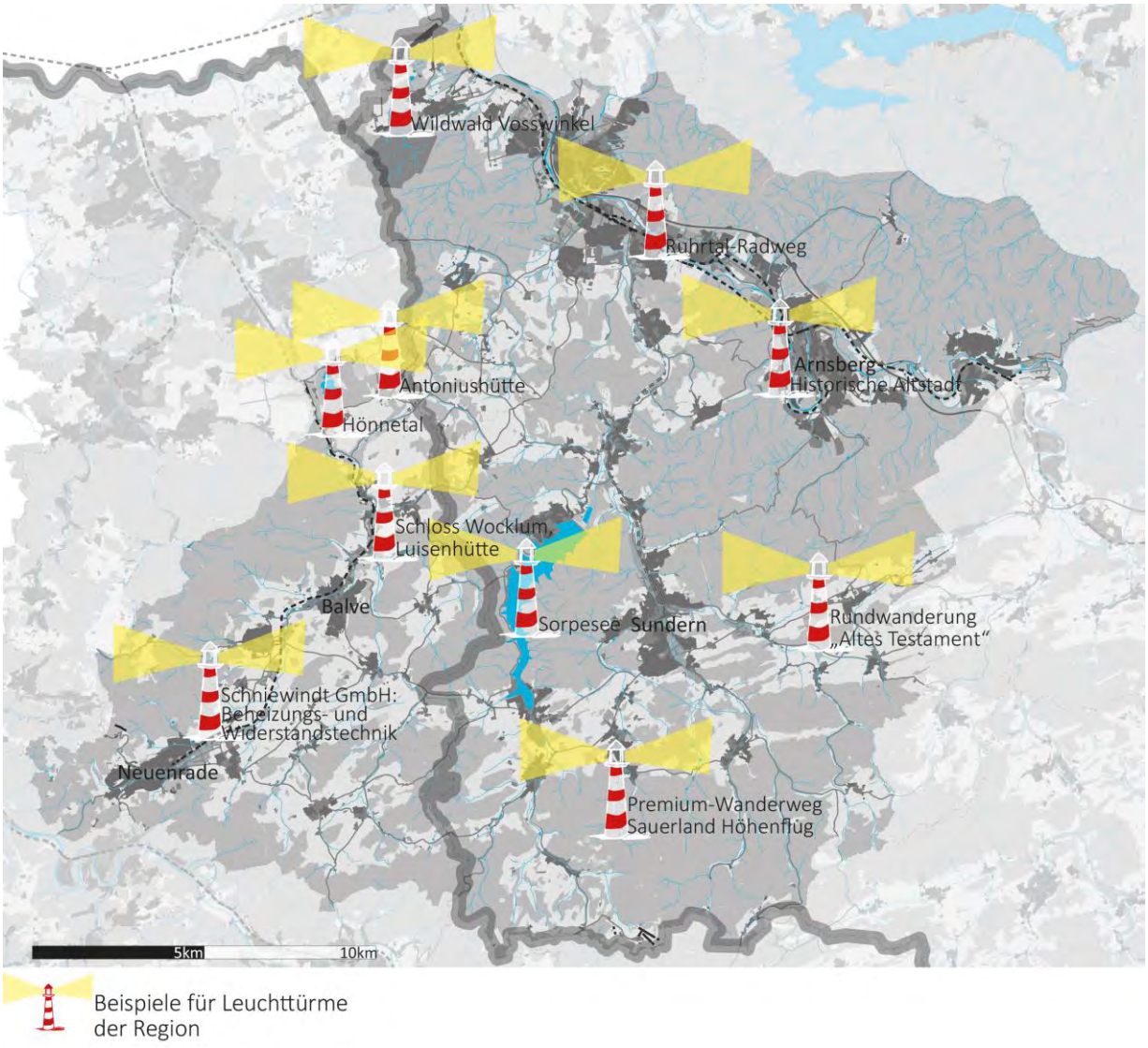
Projektpartner: RLG, Kommunen Sundern und Arnsberg

4. Handlungsfeld: BEKANNT SEIN

Im Handlungsfeld BEKANNT SEIN geht es darum, die Region vom „hidden champion“ zu einem Raum zu machen, der für seine Erholungslandschaften und außergewöhnlichen Produkte bekannt ist.

Ziel ist es, die Region sichtbar zu machen, als Identifikationsort für die Bevölkerung, für Gewerbetreibende, Gastronomen, Tourismus-Dienstleister und für Besucher der Region. Dabei geht es nicht um eine Vermarktung der LEADER-Partnerschaft als abgegrenzte Einheit. Vielmehr sollen Leuchttürme weit strahlen und so das gesamte Sauerland nach vorne bringen.

Die drei Entwicklungsstrategien nehmen die Sorpe-Landschaft als gemeinsamen Identifikationsort für Bewohner und Besucher und andere „grüne Schätze“ der Region in den Blick. Außerdem macht sich die Region daran, regionale Produkte in der Region und nach außen besser zu vermarkten.



Karte: Stein+Schultz

Sorpe-Landschaft als Identifikationsort für Bewohner und Besucher

Zukunftsfrage:
Wie wird die Sorpe-Landschaft zum gemeinsamen regionalen Park für Bewohner und Besucher?

***Voneinander Lernen**: Slow Up Murtensee (Schweiz), Projekt Saarkohlenwald, „Sauerlandcard“: http://rlg-online.de/artikel.php?artikel=45&page=34*

Projekt: Entwicklungskonzept Grünblaue Mitte Sorpe
Mit den neu gestalteten Promenaden in Amecke und Langscheid ist das Sorpeufer für Bewohner und Besucher der Region attraktiver geworden (vgl. Südwestfalen-Projekt Sauerland Seen: Sorpesee***, Projektträger Stadt Sundern). Das Projekt beschäftigt sich mit der Frage, wie der Sorpesee und die Wälder und Wiesen um ihn herum zu einem regionalen Park weiterentwickelt werden können. In einem innovativen Beteiligungsprozess sollen Vereine eingebunden werden, z.B. bei der Konzeption von Wegen für unterschiedliche Bedürfnisse. Außerdem gehören zum Entwicklungskonzept ein Raumbild, das den Sorpe-Park als regionalen Park spürbar macht, ein landschaftliches Pflegekonzept, ein Entwicklungskonzept für Rad- und Fußwege (auch für Fahrradbusse) von allen benachbarten Ortsteilen zur Sorpe und verbesserte Anbindungen mit dem öffentlichen Verkehr, vor allem am Wochenende. Der Park soll darüber hinaus Informationen zu anderen touristischen Angeboten zur Verfügung stellen und so seine Funktion als Eingangstor in gesamte Region noch stärker ausfüllen.

Projekttyp: Weiterentwickeln, Aufbauen, Verknüpfen, Inszenieren

Projektpartner: Vier Kommunen



Wie wird der Landschaftsraum Sorpesee zur öffentlich-erreichbaren grün-blauen Mitte der Region?
Foto: Stein+Schultz

Projekt: Wettbewerb „Jugendliche Landschaften“
Das Projekt erarbeitet in enger Kooperation mit den weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen einen Wettbewerb „Jugendliche Landschaften“, bei dem sich Gruppen Jugendlicher um ein Budget für experimentelle Interventionen im öffentlichen Raum bewerben können, mit denen sie die Landschaften rund um die Sorpe an ihre Bedürfnisse anpassen können. Denkbar sind Skateranlagen im Stadtbereich (wie bereits in Arnsberg-Neheim mit Jugendlichen geplant und gebaut) genauso wie Schutzhütten an Flüssen oder digitale Erkundungs-Kits.

Projekttyp: Anschieben | *Projektpartner*: 4 Kommunen, die je vier Gruppen Jugendlicher begleiten

Grüne Schönheit für Gäste

Zukunftsfrage:
Wie kann der Trend der „Green Wellness“ genutzt werden und wie können die besonderen landschaftlichen Qualitäten der Region noch besser erlebt und vermittelt werden, und so das Bild der Region nachhaltig prägen?

***Voneinander Lernen**: Synergie mit Gewässerentwicklungen, Naturklettergarten Vosswinkel, SGV, Sport- und Solepark "Große Wiese" in Arnsberg, Ruhrrenaturierung*

Projekt: „Tief hinein und hoch hinaus“
Das Projekt entwickelt ein Programm für Reisen von Turm zu Turm zu Höhle (Tour der Türme - Motte, Ebbergturm, Schombergturm, Quittmannsturm, Kirch- und Klostertürme…) und verbindet touristisch relevante Aussichtspunkte und Orte der Region. Es entwickelt Startpunkte und Rundwege, die die Geschichte und Gegenwart der Region erlebbar machen. Kombinationen mit bereits existierenden Angeboten wie den Premium-Wanderwegen „Sauerland Höhenflug“ und „Sauerland Waldroute“ werden angestrebt. Aufgebaut wird auf dem Regionale-Projekt „Höhlenland Südwestfalen“*** des Netzwerks Höhlenland, in dessen Rahmen auch die Balver Höhle eine zentrale Rolle spielt.

Projekttyp: Verknüpfen

Projektpartner: u.a. Ludger Stracke, in Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden, Kommunen

Projekt: Entwicklungskonzept Hönnetal
Das Hönnetal steht stellvertretend für viele enge waldgeprägte Täler in der Region. Das Projekt geht die Frage an, wie das Tal im Alltag und im Rahmen besonderer Ausflüge besser erlebbar werden kann. Dazu soll ein Entwicklungskonzept erarbeitet werden, das die Themen Radverkehr, Flussentwicklung, Umweltschutz und Landschaftsbild behandelt. Parallel bieten Akteure aus der Region thematische Wanderungen, z.B. zum Thema Geologie, an.

Projekttyp: Weiterentwickeln

Projektpartner: Landesbetrieb Straßenbau, Stadt Balve, Heinrich Stüeken (Balve), Herr Hänisch (Speläogruppe Sauerland), BUND, NABU

Projekt: Waldseminare und Projektarbeit mit Schulen
In enger Kooperation mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW als staatliche Einrichtung sowie der Waldakademie Vosswinkel als privatem Anbieter von Umweltbildungsangeboten sollen Lern- und Erlebnisangebote im Themenfeld Wald vorangetrieben werden. Hierzu sucht das Projekt nach Wegen, die unterschiedlichen Akteure in der Region zusammenzubringen und gemeinsam entsprechende Programme in Kooperation mit Schulen weiterzuentwickeln.
Darüber hinaus soll der Wildwald Vosswinkel als außerschulischer Lernort mit Medieneinsatz weiterentwickelt werden und Hönnetal und Sternendorf Meinkenbracht, als Naturerlebnisraum stärker in den Mittelpunkt rücken.

Projekttyp: Weiterentwickeln

Projektpartner: Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Waldakademie Vosswinkel e.V., Irene Kaiser (Sundern), Walderlebnispfad Neuenrade, Rollende Waldschule der Kreisjägerschaft

Regionale Produkte

Zukunftsfrage:
Wie erzählen erfolgreiche Produkte und Branchen von der Region?

***Voneinander Lernen**: WESCO mit „Villa Wesco“, Vorarlberg und Holzwirtschaft, „So schmeckt das Münsterland“, Sauerland initiativ, Betriebsführungen Siemens Bocholt, Sauerland Kerngesund; Arnsberg is(s)t klimafreundlich*

Projekt: Produkte erleben
In enger Kooperation mit Unternehmenskooperationen wie „Sauerland initiativ“ wird an Strategien gearbeitet, wie das breite Spektrum an regionalen Produkten in allen Wirtschaftszweigen noch besser vor Ort von Besuchern erlebt werden kann. Dabei geht es auch um die Öffnung von Betrieben, um gute Showrooms, Verknüpfungen zwischen Betriebsführung und Events/Erlebnissen. Ein erfolgreiches Beispiel sind zum Beispiel die jährlich stattfindenden Lichtwochen und die „Lange Nacht der Industrie“.

Projekttyp: Inszenieren

Projektträger: Arbeitsgruppe Regionale Produkte, u.a. mit Firma SKS, Sundern (Guido Grote)

Projekt: Netzwerk Regionale Erlebnisgastronomie
Der Markt für regional erzeugte Produkte wächst und besondere landwirtschaftliche Produkte sind längst für viele ein Argument, eine Region zu bereisen. Das Projekt verknüpft Gastronomen, die bereits Erfahrungen mit einer regional verankerten Küche gesammelt haben mit solchen, die Interesse daran haben, ihren Betrieb an den neuen Anforderungen von gesundheitsbewussten und genussverwöhnten Gästen auszurichten. Das Projekt setzt darauf, dass auch die erfahrenen Gastronomen Interesse daran haben, die Region als "kulinarische Destination" zu positionieren. Im Mittelpunkt stehen Netzwerke zwischen regionaler Landwirtschaft, Gastronomiebetrieben und Hotellerie. Das Projekt folgt der These, dass diese Netzwerke stabiles Rückgrat einer nachhaltigen regionalen Genusslandschaft sind und Wertschöpfung möglich machen.

Projekttyp: Verknüpfen

Projektpartner Gastronomie: Steinberg (Sundern), Antoniushütte (Balve Eisborn), Gasthof Borke (Neuenrade), Hotel Menge (Arnsberg), Landsberger Hof (Arnsberg), Country Lodge (Arnsberg)
Projektpartner Landwirtschaft: Hof Stork (Neuenrade), Kloster Oelinghausen (Arnsberg), Hof Gödde (Balve), Hofladen Greitemann (Sundern-Seidfeld)



“Gutes Essen gehört zur Lebensqualität – unter diesem Motto bieten wir in unserem Hofladen selbstgemachte Wurst, Marmeladen vom Obst aus unserem Garten, Fleisch von artgerecht gehaltenen Schweinen, Enten und Hühnern, Kartoffeln und einiges mehr an. Alles von uns und aus der Region, nach alten Rezepten und eigenen neuen Ideen. Ich habe mich am LEADER-Prozess beteiligt, weil eine Stärkung der Direktvermarktung zum Beispiel bei kleinen Events mit regionaler Prägung gut für die Höfe, die Dorfgemeinschaften und den Tourismus wäre.
Brigitte Reinken-Stork, Hof Stork in Neuenrade-Küntrop

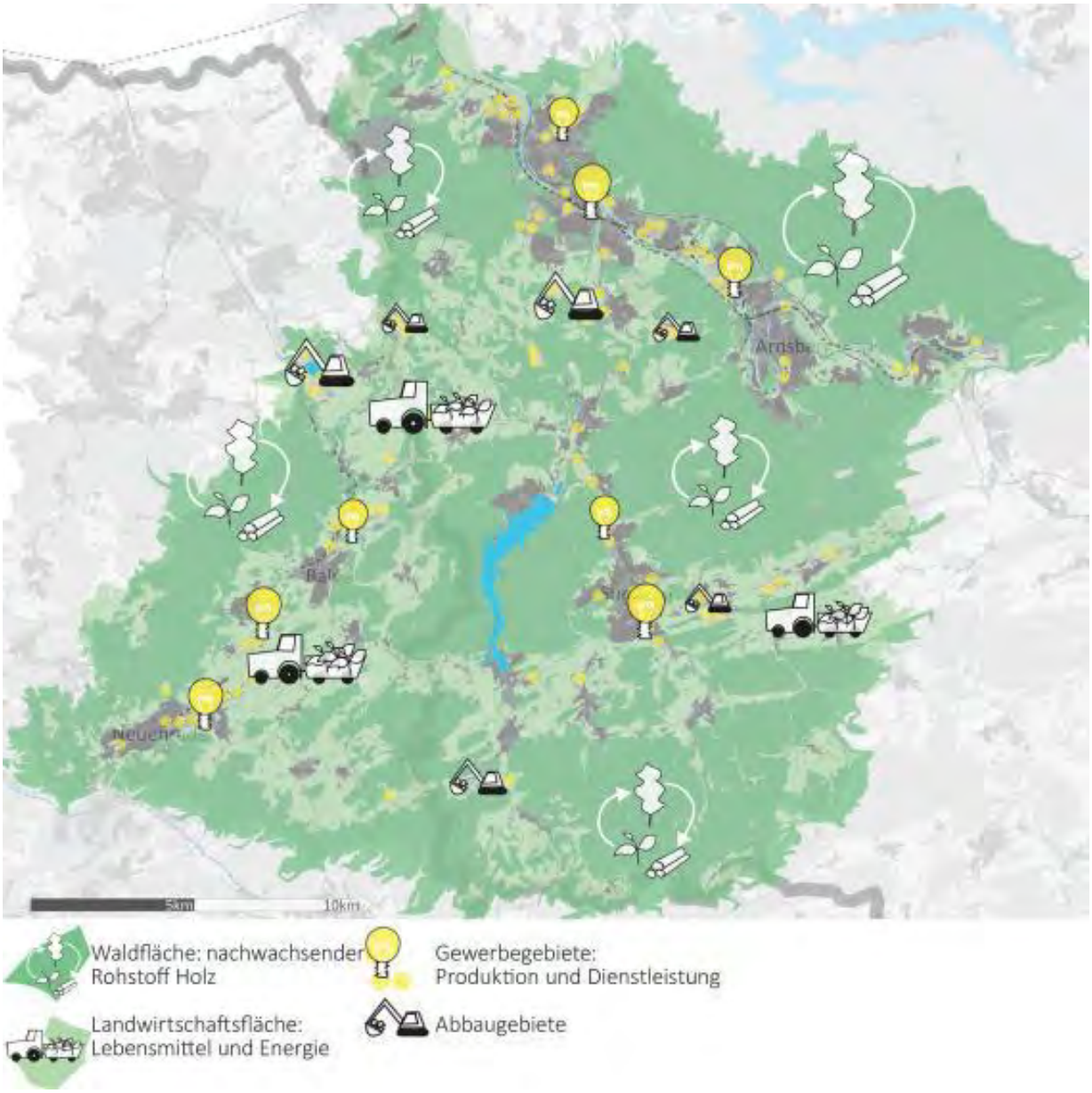
Foto: privat

5. Handlungsfeld: PRODUKTIV SEIN

Im Handlungsfeld PRODUKTIV SEIN dreht sich alles um die produktiven Flächen der Region, also Wald, Landwirtschaft und Gewerbe.

Ziel ist es, den Wert dieser produktiven Flächen weiter zu steigern und so für Wertschöpfung in der Region zu sorgen. Dabei sind Forst- und Landwirtschaft zentrale Akteure, auch bei der Energiewende. Ziel ist es, Holz als Baustoff der Zukunft wieder mehr zu nutzen und Bildung und Fachkräfte zu sichern. All das soll nicht zu Lasten der Umwelt gehen, sondern im Gegenteil zu einer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung beitragen.

Die drei Entwicklungsstrategien setzen auf Kooperation als Ressource, sowohl bei gemeinsamen Projekten zur Energiewende, als auch bei der Sensibilisierung für die Möglichkeiten des Baustoffs Holz. Kooperation steht auch im Zentrum der optimierten Vernetzungen zwischen Wirtschaft und Ausbildungszentren.



Karte: Stein+Schultz

Regionale Holzbaukultur

Zukunftsfrage:
Wie wird das Holz als regionaler und nachhaltiger Baustoff stark?

***Voneinander Lernen**: Holzmarkt Arnsberg; Holzzentrum Olsberg-Steinkeller, Holzwirtschaft und Architektur in Vorarlberg*

Projekt: Holzmarkt plus Holzbaukultur
In einer der waldreichsten Regionen Nordrhein-Westfalens gehört seit jeher auch das Bauen mit Holz zur Baukultur: in früheren Zeiten verkörpert durch Fachwerkhäuser, heute oft in Form von Gebäuden, die in Holzrahmen- bzw. Holztafelbauweise errichtet wurden und deren Fassaden häufig nicht auf das Material Holz schließen lassen. Ziel des Projektes soll sein, die Bedeutung dieses Werkstoffes stärker in das Bewusstsein von Nutzern und Betrachtenden zu rücken, dem Holz als Baustoff die Wertigkeit zu geben, die es angesichts seiner Vorteile (kurze Bauzeit, hervorragender Wärmeschutz, Ressourcen schonend und energieeffizient, aktiver Klimaschutz) verdient. Präsentieren sich seit zwei Jahren bereits auf dem neuen und erfolgreichen „Holzmarkt Arnsberg“ (www.holzmarkt-arnsberg.de) schon jetzt viele örtliche Betriebe und Einrichtungen, die mit Holz bauen, Energiefragen lösen oder Bildungs-, Gesundheits- und Reiseangebote machen, so soll im Rahmen des Projektes die Präsentation solcher Firmen und Institutionen aus der Region weiter entwickelt werden.
Ein regionalweites Marketing für gutes Bauen mit Holz soll die LEADER-Region in diesem Wirtschaftscluster weiter positionieren: durch Exkursionen zu guten Beispielen in der Region, zu Betrieben die (Vor-)Produkte erstellen (z. B. Sägewerk, Schreinerei, Zimmerer, Architekten etc.) sowie durch Fachbeiträge im Rahmen des Holzmarktes. Die Zusammenarbeit wird mit dem Netzwerk Wald.Holz.Papier Arnsberg (www.wald-holz-papier.de) erfolgen. Ergänzend können auch die Babywald-Pflanztage in Neuenrade als Anknüpfungspunkte genutzt und in der Region verbreitet werden.

Projekttyp: Aufbauen, Verknüpfen, Inszenieren

Projektpartner: Stadt Arnsberg, Netzwerk Wald.Holz.Papier Arnsberg

Projekt: Wettbewerb „Modern und nachhaltig Bauen mit Holz“
Moderne Holzbauweisen sind besonders nachhaltig. Die Ergänzung der regionalen Baukultur um einen Aspekt, der die besondere Kompetenz der Region in Sachen Holz ergänzt, stärkt die ländliche und regionalspezifische Wertschöpfungskette Holz. Schon jetzt gibt es in allen Partnerstädten Betriebe, die sich mit Kompetenz und Erfolg der Holzrahmen- bzw. Holztafelbauweise widmen und Architekten und Bauherren, die sowohl Wohngebäude (z. B. die "Baugruppe Werdener Hof" in Arnsberg-Neheim - www.arnsberg.de/baukultur/gute-beispiele/werdener-hof), als auch gewerbliche Bauten oder öffentliche Gebäude (vgl. hierzu z. B. "Neue Architektur in Arnsberg, 2001-2009" – www.arnsberg.de/stadtentwicklung/archiv/info-40_neue_architektur.pdf) in Holz errichten. Dass dieses Thema auch touristisch genutzt werden und eine Region profilieren kann, zeigen die Beispiele aus Vorarlberg und das bundesweite ExWoSt-Modellprojekt "Regionale Baukultur und Tourismus". Eine solche Akzentsetzung hat sich jedoch noch keine Region in NRW konsequent vorgenommen.
In Zusammenarbeit mit Architekten- und Handwerkskammer sowie Kommunen bzw. Grundeigentümern wird ein erster Wettbewerb ausgelobt, der positive Beispiele aus der LEADER-Region sucht und nach außen tragen wird. Hierbei kann das Projekt aus den Erfahrungen des ExWoSt-Modellvorhabens "Baukultur in der Praxis", das mit Beteiligung der Stadt Arnsberg zwischen 2012-2014 stattfand, profitieren.

Projekttyp: Verknüpfen, Aufbauen

Projektpartner: Arnsberg, Netzwerk Wald.Holz.Papier Arnsberg

Integrierte Konzepte zur Energiewende

Zukunftsfrage:
Wie entstehen dezentrale Konzepte zur gemeinsamen Gestaltung der Energiewende und zum Umgang mit dem Klimawandel?

***Voneinander Lernen**: Überlegungen Bürgerwindpark Neuenrade, Langenholthausen: Projekt „Dorf ist energieklug" (Regionale2013-Projekt TalentE in Südwestfalen)*

Projekt: Verständigungsprozess Regionaler Bürgerwindpark Neuenrade
Verständigungsprozesse über Windkraftanlagen sind nicht nur Aufgaben für die Standortgemeinden, sondern auch für ihre Nachbarn. Deswegen ist es umso bemerkenswerter, dass die Diskussion über den Bürgerwindpark in Neuenrade auch in den Auftaktdiskussionen der Nachbarstädte und in den gemeinsamen Konferenzen aufgenommen wurde. Das LEADER-Projekt strebt die regionale Verständigung zum Thema Windkraft und die Projektentwicklung als Bürgerwindpark – ggfs. mit unterschiedlichen Standorten - an.

Projekttyp: Verknüpfen, Aufbauen

Projektpartner: Klimanetzwerk Südwestfalen

Projekt: Aufbau von Nahwärmeinseln in der Region
Der ländliche Raum bietet sich für den Aufbau dezentraler Energieversorgung an. Im Südwestfalen-Projekt „TalentE***" wird im Teil „Dörfer energieklug" bereits der Ortsteil Langenholthausen in Balve aktiv, und das bei TalentE in Arbeit befindliche Wärmesenkenkataster wird helfen, herauszufinden, wo sonst noch anfallende Prozesswärme genutzt werden kann. In der LEADER*sein*-Region sucht der Landesbetrieb Wald und Holz NRW in Kooperation mit örtlichen Handwerkern nach Möglichkeiten, den Aufbau von Nahwärmeinseln voranzutreiben. Damit dies eine „regionale Bewegung" werden kann, wird von Anfang an darauf geachtet, dass ein praktischer Austausch in Wechselwirkung mit dem Informations- und Demonstrationszentrum Erneuerbare Energien (I.D.E.E.) in Olsberg entsteht. Die Kooperation im Rahmen des Netzwerks „Zukunft der Dörfer in Südwestfalen" ist selbstverständlich.

Projekttyp: Aufbauen, Verknüpfen

Projektpartner: Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Produktive Wirtschafts-Netze

Zukunftsfrage:
Welche Netze stärken und verbinden Industrie, Landwirtschaft und Ausbildung?

***Voneinander Lernen**: Ausbildungsmesse Arnsberg, Lichtwoche Sauerland, Landwirtschaftliches Wegenetz im Regionale 2016-Projekt 2Stromland*

Projekt: Ausbildungsbotschafter
Die Aktionen „Generation Zukunft" in Arnsberg und Sundern haben junge Menschen und Vertreter von ausbildungsaktiven Betrieben der Region ins Gespräch gebracht. Die von den Arbeitsgruppen entwickelten Projekte zeigen, dass eine aktionsorientierte, wiederkehrende Information der Betriebe und die Kooperation mit Schulen, Jugendbüros usw. wichtig sind. Teilweise gibt es solche Ansätze in ein-

zelnen Kommunen und Schulen. Diese Aktivitäten sollen mit Hilfe von LEADER systematisiert, methodisch und inhaltlich weiterentwickelt und zum festen Bestandteil im Jahreskalender gemacht werden. Damit wird auch ein Arbeitsstrang gestärkt, bei dem bereits die Mobilisierung wichtiger Akteure gelungen ist. Die Region zeigt sich für Jugendliche als aktive, an ihnen interessierte Gemeinschaft.

Projekttyp: Weiterentwickeln

Projektpartner: Wirtschaftsförderung Arnsberg, 4 Kommunen, Telekommunikationsgesellschaft Südwestfalen (TKG)



„Bei der Projektwerkstatt Generation Zukunft in Arnsberg war uns neben der Kommunikation und Information – damit man weiß, wo etwas los ist – auch das Thema Ausbildung wichtig. Und dass ich persönlich zum LEADER-Auftaktgespräch auf Schloss Höllinghofen eingeladen wurde, fand ich ziemlich cool."
Carmo Hieronymus, St. Ursula-Gymnasium, Arnsberg

Foto: Stein+Schultz

Projekt: Firmengipfel zum gezielten Nutzen von Plattformen der regionalen Firmenkooperation
Ein guter und produktiver Austausch zwischen den Firmen der Region wurde immer wieder als Basis für Erfolg und gemeinsame Auftritte als starke Region erörtert. Stichworte waren Rohstoff-, Produkt- und Mitarbeiteraustausch sowie gemeinsame Schulungen. Die Vernetzung von Firmen und eine starke Außendarstellung werden im Rahmen von Projekten der Region Südwestfalen (Branchenkompetenzen Südwestfalen – Zukunft mit Industrie ***/Projektträger IHK Arnsberg, Hagen, Siegen, Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Kreise, Handwerkskammern) und von Firmenkooperationen wie „Sauerland Initiativ" betrieben (www.sauerlandinitiativ.de: „Zusammenarbeit, Kräftebündelung und Synergieeffekte liegen Sauerland Initiativ besonders am Herzen. So wird der Austausch der Unternehmen untereinander ebenso gefördert wie der zwischen Betrieben und Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen. »Mehr Gemeinsamkeit wagen!« lautet die Devise.") Was wollen die Firmen in der LEADER-Region zu IHREM Ding machen? Welchen Akzent wollen sie in den großen Netzen setzen, sich damit nach innen und außen profilieren und ihren praktischen Nutzen vergrößern? Eine Konferenz mit Paten aus der LEADER-Region soll dies klären.

Projekttyp: Weiterentwickeln

Projektpartner: 4 Kommunen, Wirtschaftsförderung Arnsberg, Netzwerk Wald.Holz.Papier Arnsberg

Projekt: Wegenetze in Wald und Flur
Das land- und forstwirtschaftliche Wegenetz – das ja zugleich auch Fuß- und Radwegenetz ist – ist in der Diskussion: Die Land- und Forstwirte setzen größere Maschinen und digitale Steuerungsmethoden ein, die Erneuerung der vor vielen Jahren angelegten Wege steht an, Freizeitnutzungen nehmen zu. Passende Wegestrukturen sind eine grundlegende Voraussetzung für die Erreichbarkeit und kostengünstige Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Es ist sinnvoll, die zukünftige Unterhaltung und Sanierung von Wirtschaftswegen mit Überlegungen zur Struktur der landschaftlichen Parzellen zu verknüpfen. Gefragt ist eine strategische Planung, die neben den Ansprüchen der Land- und Forstwirtschaft auch die Bedürfnisse von Freizeitnutzern, Ökologie und im Außenbereich wohnenden Menschen berücksichtigt. Dabei müssen die neuen Wege auch für Schulbusse, Fahrradfahrer und Spaziergänger passend sein.

Projekttyp: Aufbauen

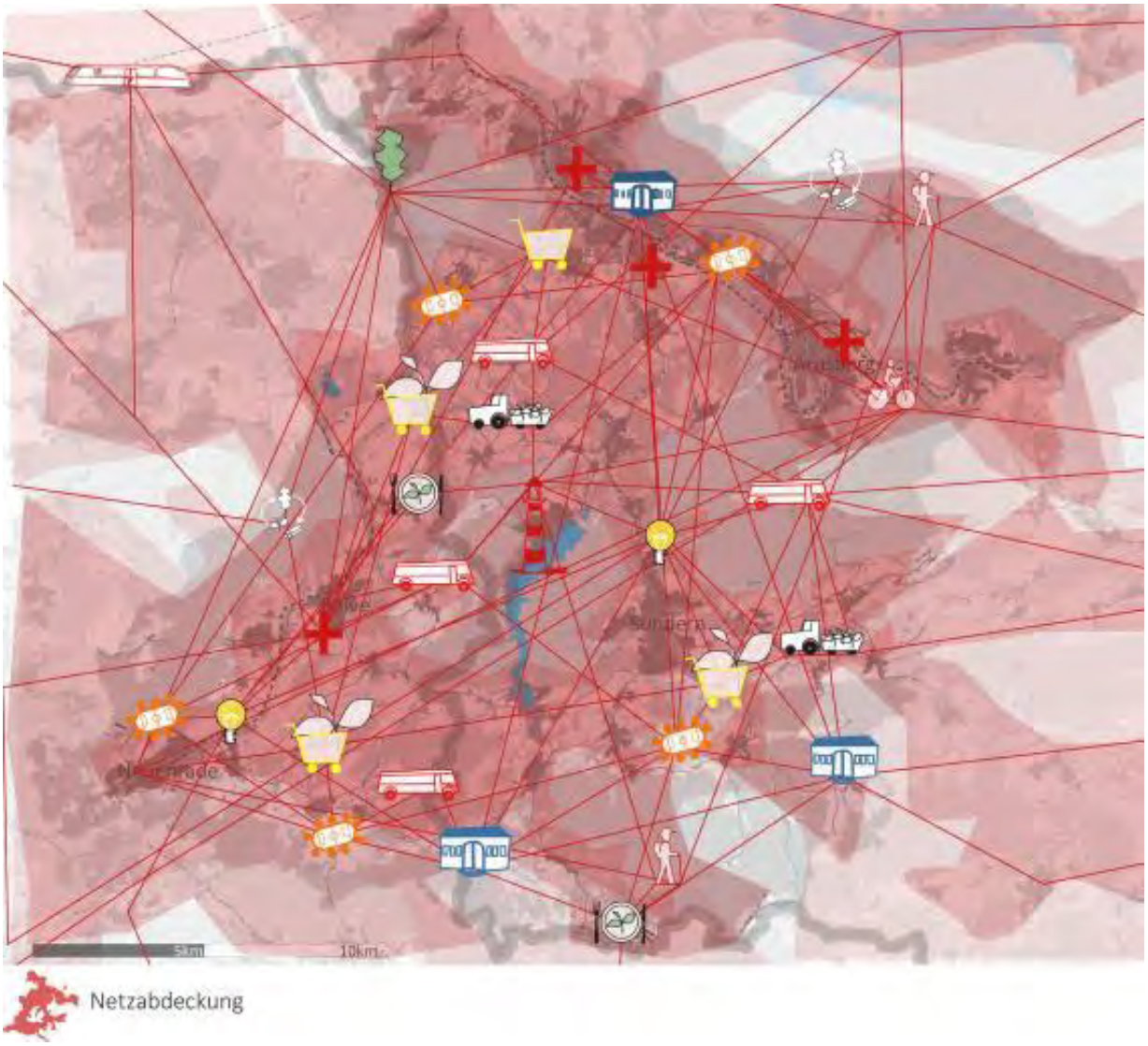
Projektpartner: 4 Kommunen, Landwirtschaftliche Ortsvereine in Balve und Neuenrade - Kontakt Hubert Sauer, Vorsitzender LOV Balve

6. Handlungsfeld: VERNETZT SEIN

Im Handlungsfeld VERNETZT SEIN kümmern sich Menschen um die Vernetzung der Region, sowohl nach innen als auch nach außen.

Ziel ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die Region auch zukünftig ein attraktiver Arbeits- und Bildungsstandort bleibt. Basis für kreative Konzepte für modernes Arbeiten und Leben und für die Teilhabe an regionalen Entscheidungsprozessen ist die Versorgung mit einer hochwertigen Internetverbindung. Produktmarketing, Dienstleistungen, touristisches Marketing und Mobilität sind auf die Vernetzung via Internet angewiesen. Auch der regionale Informationsaustausch und eine effizientere regionale Zusammenarbeit setzen zunehmend auf den Online-Dialog. Hier kann die Region von ihren Jugendlichen lernen. Ziel ist es, diese Gruppe intensiv in die Projektentwicklung einzubinden.

Die drei Entwicklungsstrategien zeigen, wie modernes Arbeiten und Leben sowie die Mitwirkung und der soziale Zusammenhalt in der Region von einer digitalen Vernetzung profitieren können. Ein besonderer Akzent gilt der Vernetzung im Bereich der Lebenswelt von Jugendlichen. Sie haben hierzu bei den Aktionen „Generation Zukunft“ und im Diskussionsprozess zu LEADER viele Vorschläge gemacht und damit gezeigt, dass die technischen Möglichkeiten der Internetnutzung und die Verfügbarkeit von Informationen ein wichtiges Element der Lebensqualität für junge Leute sind.



Karte: Stein+Schultz

Breitband überall

Zukunftsfrage:
Wie kann die Region schnell und effizient mit dem besten Breitbandnetz ausgestattet werden?

***Voneinander Lernen**: Freifunk Arnsberg, Freifunk Berlin-Brandenburg*

Projekt: Unterstützung hochwertiger Breitbandausbau
Das Projekt sucht nach Wegen, wie der stellenweise immer noch unzureichenden Ausstattung mit einem hochwertigen Breitbandnetz begegnet werden kann. Dazu wird ein Sondierungsprozess mit unterschiedlichen Akteuren aus Privatwirtschaft, Bürgergesellschaft und Politik gestartet, der Möglichkeiten auslotet und eine breite Lobby für die schnelle Umsetzung organisiert. Die Prozessbegleitung sucht nach Lösungsideen bei den Themen Technik und Finanzierung.

Projekttyp: Anschieben

Projektträger: 4 Kommunen, ggf. Provider aus der Region

Modernes Arbeiten + Lernen

Zukunftsfrage:
Wie können Erfahrungen mit E-Learning und E-Working als Zukunftsmodell für ländliche Regionen in Schule, Weiterbildung, Lernen im Alter gesammelt werden?

***Voneinander Lernen**: www.homebase-sauerland.de*

Projekt: Summerschool
Zu einem aktuellen Thema der Region (z.B. Wald oder Sorpe oder Dorf) wird in Kooperation mit Hochschulen eine Summerschool konzipiert und durchgeführt, die Methoden des Vorortarbeitens und des E-Learnings praktiziert. Die Summerschool wird als Dorfaktion konzipiert. Die Studenten sind bei Dorfbewohnern zu Gast und bringen Ideen als Gastgeschenk mit. Mit ihren Testentwürfen reichern die Studierenden LEADER-Projekte an.

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: 4 Kommunen in enger Kooperation mit einer Fakultät, die sich mit Raumentwicklung beschäftigt und der jeweils zuständigen Stadtentwicklung der betroffenen Kommune

Projekt: Starthilfe Pilotprojekt Co-Working-Space in Sundern-Hagen
Im Dorf Hagen (Sundern) baut eine Bürgergruppe ein gemeinsames Büro auf, in dem Menschen aus unterschiedlichen Branchen ihren Schreibtisch stehen haben. Sie experimentieren mit für den ländlichen Raum untypischen Formen des Zusammenarbeitens und prüfen, inwieweit eine solche Infrastruktur zum Arbeiten in der Region animiert.

Projekttyp: Anschieben

Projektpartner: Ortsvorsteher Hagen (Klaus Rainer Willeke)

Vernetzte Jugendkultur

Zukunftsfrage: Wie wird Jugendkultur für alle Generationen erlebbar und wie profitiert die Region von den Fähigkeiten der Jugendlichen zur digitalen Selbstorganisation?

***Voneinander Lernen**: Arnsberg App, Sundern App, Next HH, „Siegener Handbuch“ (Transparenz und Vernetzung) Mittwochs an der Sorpe, Offene Gärten im Ruhrbogen; KulturAlarm Bürgerstiftung Arnsberg, Live an den Ruhrwiesen, Sport- und Solepark Große Wiese*

Projekt: LEADER online – Jugendliche beteiligen
Das Projekt sucht nach neuen Wegen, die face-to-face Beteiligung zur Diskussion aktueller LEADER-Projekte mit einer Online-Beteiligungskultur zu ergänzen, die sich speziell an die Kommunikationsformen von Jugendlichen richtet. Das Regionalmanagement soll diese Entscheidungsprozesse und Informationen digital aufbereiten und den regionalen Dialog moderieren.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: Regionalmanager (4 Kommunen, LAG)



“Mit Freifunk wird hier so viel möglich – wir können auf dem Land leben und sind trotzdem untereinander und mit der Welt vernetzt. Wir organisieren uns online und treffen uns regelmäßig beim Sport und bei der Arbeit. LEADER muss dabei helfen, dass Freifunk in der ganzen Region möglich wird. Wir sind dabei.“
Daniel Wagner, Thomas Drewermann (Freifunk Rheinland e.V.)

Foto: Klaus Fröhlich

Projekt: Green-Water-Festival
Das Projekt sucht Mittel und Wege, um Jugendliche an die Region zu binden und so die „Rückkehrerquote“ nach dem Studium zu erhöhen. Dazu entwickeln Akteure das "Green-Water-Festival" als offenes Angebot, das auch junge Menschen von anderswo in die Region einlädt und auf diese Weise die Region als Ort der Jugendkultur in den Köpfen verankert.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: Kunst-Werk Neheim, Bürgerstiftung, Daniel Pütz

Projekt: App als Zugang zu regionalen Veranstaltungen
Das Projekt sucht nach Wegen, die vielen unterschiedlichen Veranstaltungskalender (Kulturkalender, Sportkalender, Vereinskalender etc.) zu verknüpfen und so mittels einer App einen Zugang zu allen wichtigen Veranstaltungen innerhalb der LEADER-Region zu ermöglichen. Es baut auf dem „Südwestfalen-Lotsen“ auf und schafft auch eine Verlinkung mit dem regionalen Mobilitätsportal. Die App soll für Bewohner der Region und für Besucher gleichermaßen nutzbar sein.

Projekttyp: Aufbauen

Projektpartner: 4 Kommunen, Kulturbüro Arnsberg, Jugendliche Aktivisten aus der "Projektwerkstatt Generation Zukunft Arnsberg", Verkehrsverein Arnsberg e. V.

Projekt: Interaktive Freizeitkarte „Sportorte“
Bereits in der "Projektwerkstatt Generation Zukunft Arnsberg" wurde der Wunsch formuliert, Sportorte der Region besser zu verknüpfen. Das Projekt knüpft daran an und unterstützt die Erstellung einer interaktiven Freizeitkarte „Sportorte“, die für alle gesellschaftlichen Gruppen zugänglich sein soll. So werden in der Karte auch Orte aufgenommen, die für Menschen mit Behinderung nutzbar sind bzw. entsprechende Angebote (Bsp. Rollstuhlbasketball) bieten.

Projekttyp: Verknüpfen

Projektpartner: Projektgruppen der Projektwerkstätten Generation Zukunft Arnsberg und Sundern, Karin Schröder, Sundern

Kooperation in regionsübergreifenden LEADER-Projekten

Naturpark Sauerland-Rothaargebirge

Wie schon in Kapitel C dargestellt, sind Naturparks ein wichtiger Faktor für eine Entwicklung im ländlichen Raum, die zugleich Aspekte des Landschafts- und Naturschutzes, der Biodiversität, der Erholung und des Tourismus im Rahmen einer nachhaltigen Regionalentwicklung berücksichtigen.
Im Bereich der LEADER*sein*-Partnerschaft liegen Teile des Naturparks Homert und der Naturpark Arnsberger Wald. Derzeit werden Vorbereitungen dafür betrieben, die Naturparks Ebbegebirge, Homert und Rothaargebirge zusammenzuschließen. Die Städte Balve, Neuenrade und Sundern werden dann ihre komplette Stadtfläche einbringen. Der Naturpark wird dann mit fast 3.400 qkm der drittgrößte in Deutschland sein. Daneben wird der Naturpark Arnsberger Wald gestärkt, indem auch hier die ganze Stadtfläche einbezogen wird.

Vor diesem Hintergrund hat das LEADER*sein*-Kernteam dem Regionalverein LEADER-Region Hochsauerland e.V. und dem Verein der LEADER-Region „4 mitten im Sauerland“ vorgeschlagen, im Rahmen der LEADER-Aktivitäten zu prüfen, ob ergänzende Aktivitäten zur geplanten Gründung des „Naturparks Sauerland Rothaargebirge“ sinnvoll in die LEADER-Konzepte aufgenommen werden können.

Nachdem kürzlich der Kreis Siegen-Wittgenstein durch einen Beschluss die Gründung befürwortete, ist die Realisierung in greifbarere Nähe gerückt. Der Naturpark soll über einen eigenen Verein organisiert werden. Dieser soll Aufgaben in Aufbau und Pflege sowie Verbesserung der Wander-Infrastruktur, in der Projektentwicklung, -umsetzung und -kommunikation bezüglich Umweltbildung, Naturschutz, Regionalentwicklung und Tourismus und in Fördermittelberatung und Sponsorenwerbung übernehmen. Denkbar sind z.B. auch teilregionale Eingangsportale.

Hier ist einerseits darauf zu achten, dass keine Doppelstrukturen geschaffen werden, aber andererseits passen solche Aktivitäten hervorragend z.B. in die Handlungsfelder „Da Sein“, „Bekannt Sein“ und „Produktiv Sein“. In Kapitel I wird dargestellt, dass bei der Aufstellung des indikativen Budgets bewusst ein Posten für „Unerwartetes“ und regionsübergreifende Projekte offen gehalten wurde.

Willkommenskultur

Vertreter der LEADER-Regionen Hochsauerland, 4 mitten im Sauerland und LEADER*sein* und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis haben gemeinsam die folgenden Überlegungen zum Thema Willkommenskultur formuliert.

„Die Dörfer und ländlichen Gebiete im Hochsauerlandkreis stehen vor der Herausforderung, den in der Fläche bestehenden starken Mittelstand mit Fachkräften zu versorgen, damit dieser als Basis der

ländlichen Strukturen weiter eine Perspektive hat. Dies vor dem Hintergrund einer abnehmenden Bevölkerung. Wichtiger Faktor hierbei ist der Zuzug von neuen Mitbürgern, durch die gleichzeitig die Dorfgemeinschaft sowie Vereine erneuert und gestärkt werden können.

Die Grundlage für eine positive Aufnahme und Integration der zugezogenen Mitbürger (seien es Neubürger, Rückkehrer ins Sauerland oder auch Migranten oder Flüchtlinge) ist eine gelebte Willkommenskultur in den Orten. Diese ist von Ort zu Ort sehr unterschiedlich ausgeprägt, aber durchweg im ehrenamtlichen Engagement begründet. Ziel der Projektidee ist es, dieses Engagement zu unterstützen, zu ergänzen und zu einem gewissen Grad zu professionalisieren durch

- Austausch von guten Beispielen aus den Orten
- Austausch von Informationen über Ortsgrenzen hinweg (z.B. zu Vereinsangeboten, Kulturevents)
- Erarbeitung gemeinsamer Grundinformationen bzw. Formate für Neubürger (z.B. Willkommens-Flyer, Info-Broschüre)
- Aktive Einbindung der Vereine
- Erhöhung der Transparenz zu Angeboten vor Ort und in der Region

Ein besonderer Mehrwert liegt in der Zusammenarbeit der drei Leader-Regionen im Hochsauerlandkreis und Teilen des Märkischen Kreises, denn Neubürger wollen wissen was sie vor Ort für attraktive Angebote haben, möchten sich aber auch in der Region orientieren. Dadurch kann die Attraktivität der Region für Neubürger stark erhöht werden.

Hierzu soll Leader-Regionen-übergreifend eine gemeinsame Arbeitsgruppe installiert werden. Eine solche interkommunale Kooperation im Hochsauerlandkreis und Märkischen Kreis ist bereits durch die gerade abgeschlossene Regionale 2013 erfolgreich erprobt und gelebt worden. Die Projektidee fügt sich auch ein in die "Südwestfälische Qualitätsoffensive der Willkommenskultur", die im Nachgang zur Regionale 2013 das Thema in Südwestfalen weiter bewegen wird.“

Diese Projekt- bzw. Vernetzungsidee würde eine erhebliche Stärkung des Handlungsfelds „Offen Sein“ bedeuten und soll ein Teil des gebietsbezogenen Entwicklungskonzepts sein.

H



Foto: Stein+Schultz

Beschreibung der Verwaltungs- und Monitoringvorkehrungen zur Strategie

Arbeitsstrukturen: Verein, Lokale Aktionsgruppe (LAG) und Themengruppen

Nach einer Analyse der typischen Strukturen bisheriger LEADER-Regionen und kollegialer Beratung durch den Regionalmanager der LEADER-Region Hochsauerland haben die vier Kommunen beschlossen, sich bei der zukünftigen Organisation an folgenden Prinzipien zu orientieren:

- Allen Interessierten wird die offene, niedrigschwellige Möglichkeit zur Mitgliedschaft im Verein LEADER*sein* e.V. und damit zur Mitbestimmung bei der Umsetzung des LEADER-Konzepts angeboten.
- Die LAG entspricht einem erweiterten Vorstand, in dem die Wirtschafts- und Sozialpartner die Mehrheit stellen, alle Kommunen als Mitglieder oder beratende Experten vertreten sind und die nötigen Kompetenzen gezielt besetzt werden können. Hierdurch ist die zahlenmäßige Begrenzung der LAG auf 19 Personen und somit eine arbeitsfähige Größe sowie die Abbildung der Themengruppen und benötigter Kompetenzen wie Finanzen, Recht und strategische Arbeit möglich.
- Zu den sechs Handlungsfeldern werden Themengruppen gebildet, die zu ihrem jeweiligen Thema Projekte anstoßen, koordinieren, weiterentwickeln und der LAG/dem erweiterten Vorstand zur

Beschlussfassung empfehlen. Die Themengruppen sollen nach Möglichkeit im erweiterten Vorstand vertreten sein.
- Die inhaltliche Koordination und die Klärung der Finanzierung von Projekten wird vom Regionalmanagement in Abstimmung mit Vorstand, LAG und Arbeitskreisen betreut.

Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie für das Prozessmanagement, gewährleistet durch das Regionalmanagement und seine Gremien, sowie die Umsetzung erster Projekte. Er beschreibt einen Zeitraum von Ende 2015 bis Ende 2022 und wird jährlich aktualisiert.

Prozessmanagement
Das Regionalmanagement ist für die Abwicklung des LEADER-Förderprogramms zuständig. Es etabliert dafür ein professionelles Prozessmanagement. Das Regionalmanagement erfüllt folgende Aufgaben:
- Beratung von Projektträgern zur Projektförderung
- Begleitung der Projektentwicklung und –umsetzung
- Unterstützung des ehrenamtlich tätigen geschäftsführenden Vorstandes
- Vor- und Nachbereitung der Sitzungen des Vorstandes, des Kernteams und der Themengruppen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Anbahnung von Kooperationen mit anderen Regionen
- Vorbereitung und Durchführung des internen Monitorings

Es ist denkbar, dass das Regionalmanagement bei der Durchführung von regionalen Veranstaltungen, dem Aufstellen regional wirksamer Entwicklungskonzepte oder des Monitorings Unterstützung von einem externen Dienstleister in Anspruch nimmt. Hierüber entscheidet die LAG der "Bürgerregion am Sorpesee".

Prozessmanagement und Aufgaben

Vereinsgründung

Am 5. Oktober wurde der Verein „LEADERsein! e.V. gegründet. Der erweiterte Vorstand ist mit 20 Mitgliedern besetzt, die in der Funktion als Lokale Aktionsgruppe (LAG) agieren.

Ausschreibung Regionalmanagement

Im Juli 2015 hat das Kernteam LEADER, bestehend aus Vertretern der vier Kommunen, das Regionalmanagement laut EU-Vorgaben ausgeschrieben. Im September wurden Gespräche mit geeigneten Bewerbern geführt und im Oktober eine Personalentscheidung getroffen. Im Mai 2016 wurde eine weitere Regionalmanagementstelle (50%) besetzt. Die Stellenbeschreibung für das Regionalmanagement ist im Anhang enthalten.

Lokale Aktionsgruppe (LAG)

Die LAG ist ein Vereinsorgan (s. Satzung im Anhang), wird entsprechend der Anforderungen der ELER-VO und des Landes besetzt und trifft sich mindestens dreimal pro Jahr (s. Geschäftsordnung im Anhang). Die LAG berät und entscheidet über zur Förderung beantragte Projekte und prüft die sachgerechte Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie. Die Bürgermeister der vier Städte werden zu den LAG-Sitzungen eingeladen und nehmen in beratender Funktion an den Sitzungen teil. Gesamtzahl der LAG-Treffen: mindestens 21.

Geschäftsführender Vorstand des Vereins „LEADERsein! e.V.“

Der geschäftsführende Vorstand des Vereins „LEADERsein! e.V.“ bereitet die Entscheidungen der LAG vor und koordiniert die Geschicke des Vereins. Der geschäftsführende Vorstand trifft sich mindestens drei Mal im Jahr, vorzugsweise im Vorfeld der Treffen der LAG sowie darüber hinaus bei Bedarf. Gesamtzahl der Treffen: mindestens 21.

Kernteam

Das Kernteam des Vereins „LEADERsein! e.V.“ ist mit je einer Person aus jeder Kommune der LEADERsein!-Region plus dem Vorsitzenden des Vereins und den beiden Regionalmanager/innen besetzt. Es tagt mindestens halbjährlich und berät das Regionalmanagement und den Vereinsvorstand bei inhaltlichen Fragestellungen. In diesem Gremium werden Empfehlungen in Bezug auf die Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie formuliert und bestimmte Maßnahmen im Bereich Evaluierung und Monitoring durchgeführt. Gesamtzahl der Kernteam-Sitzungen: mind. 14.

Themengruppen

Zu den sechs Handlungsfeldern sollen die Personen, die sich in den jeweiligen Arbeitskreisen der Vorbereitungsphase eingebracht haben, sowie weitere Fachleute oder interessierte Bürger/innen einbezogen bleiben bzw. werden. Die sechs Handlungsfelder werden über drei Themengruppen abgebildet. Dazu werden folgende Handlungsfelder zusammengefasst:
DAsein + OFFENsein
MOBILsein + VERNETZTsein
PRODUKTIVsein + BEKANNTsein

Die Besetzung der Themengruppen koordiniert das Regionalmanagement. Es wird eine inhaltliche und regional ausgewogene Besetzung angestrebt. Insbesondere junge Menschen aus der Region sollen angesprochen werden. Die Themengruppen sind beratend tätig und denken zukunftsorientiert. Sie beraten in ihren Sitzungen Projektträger und geben Empfehlungen für die LAG. Weiterhin tragen sie zur Vernetzung der Akteur/innen bei. Es wird pro Themengruppe ein/e Sprecher/in ernannt. Darüber hinaus wird pro Gruppe ein LAG-Mitglied anwesend bzw. Teil der Gruppe sein. Gesamtzahl der Themengruppen-Treffen: mindestens 7 pro Gruppe.

Teilnahme an landes-/bundesweiten Vernetzungstreffen

Zur Vernetzung mit anderen LEADER-Regionen soll die Teilnahme insbesondere an Angeboten des Landes (LEADER-Forum NRW des ZeLE beim MKULNV) sowie an Veranstaltungen der DVS erfolgen. Bereits in der Bewerbungsphase erfolgte ein Austausch mit den LEADER-Regionen „4 mitten im Sauerland“ und „Hochsauerland“. Teilnahmen: mindestens 7.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kommt in der LEADER "Bürgerregion am Sorpesee" eine besondere Bedeutung zu. Regelmäßig werden zu regionalen Veranstaltungen relevante Informationen für die Medien aufbereitet und zur Verfügung gestellt, bzw. Medienvertreter/innen zu Veranstaltungen eingeladen. Darüber hinaus wird ein regelmäßiges "Telegramm" (voraussichtlich als E-Mail-Verteiler) wichtige Informationen über den aktuellen Stand des LEADER-Prozesses bzw. über relevante Termine geben. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist daher durch den Vereinsvorstand und das Regionalmanagement aktiv als eine Schwerpunktaufgabe wahrzunehmen.

Monitoring

Zur Fortschreibung der Entwicklungsstrategie dient ein kontinuierliches Monitoring, welches das Prozess-, Projekt- und Finanzmonitoring umfasst. Das Regionalmanagement bereitet jeweils jährliche Monitoring-Berichte für die erste LAG-Sitzung im neuen Jahr vor. Gesamtzahl: 6.

Evaluierung

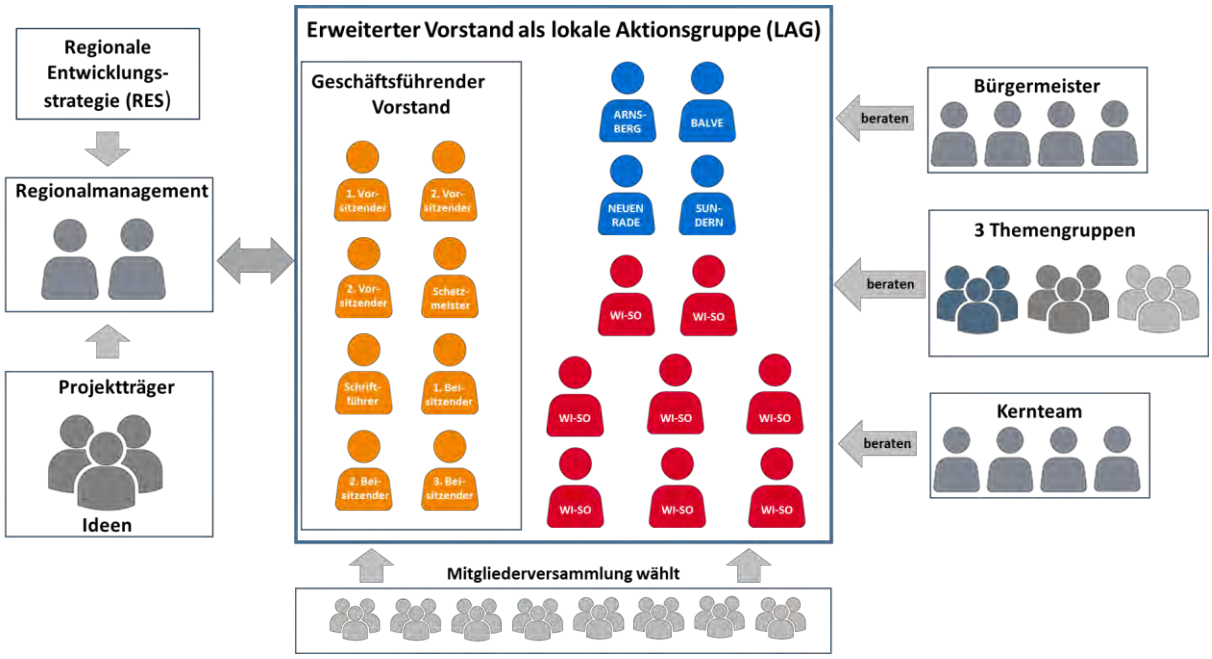
Zweimal innerhalb des Förderzeitraums wird eine umfassende Zwischen- bzw. Abschlussevaluierung stattfinden. Sie soll durch einen externen Fachdienstleister erfolgen. Darüber hinaus erfolgt eine kontinuierliche Evaluierung der Projekte durch die jeweiligen Projektträger.

Aktionsplan „Bürgerregion am Sorpesee“ 2015-2022

Aktionsplan LEADERsein! e.V. - Bürgerregion am Sorpesee																															
Prozessmanagement		2015		2016				2017				2018				2019				2020				2021				2022			
		III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
	Vereinsgründung		X																												
	Ausschreibung RM	X																													
	Regionalmanagement			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Lokale Aktionsgruppe		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X
	geschäftsführender Vorstand		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X	X	X		X
	Kernteam	X	X	X		X		X		X	X		X		X		X	X		X		X		X	X		X		X		X
	Themengruppen					X				X				X				X				X				X				X	
	Vernetzungstreffen						X				X				X				X				X				X				X
	PR	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Monitoring (Jahresberichte)							X					X					X					X				X				
	Evaluierung											X											X								
		2015		2016				2017				2018				2019				2020				2021				2022			
Handlungsfelder & Projekte	**DAsein**																														
	Generationenpunkt Altenaffeln																														
	Jugendliche Freifunker																														
	Besser Leben mit Demenz																														
	OFFENsein																														
	Servicestelle Vereine																														
	Gast sein und Teil haben																														
	Patenschaften f. Integration																														
	MOBILsein																														
	Appgestützte Schülerbef.																														
	Regionaler Bürgerbus																														
	Reg. Radverkehr																														
	BEKANNTsein																														
	Entwicklungskonzept Sorpe																														
	Entwicklungskonzept Hönnetal																														
	Regionale Gastronomie																														
	PRODUKTIVsein																														
	Regionaler Holzmarkt																														
	Nahwärmeinseln																														
	Firmengipfel																														
	HF VERNETZTsein																														
	Unterstützung Breitbandausbau																														
	Co-Working Space																														
	Jugendliche Online																														

Es folgt ein erster Entwurf für die Struktur des LEADER*sein* e.V. mit einer grafischen Darstellung.

Arbeitsstruktur in der Bürgerregion am Sorpesee



Vorkehrungen zur geplanten Selbstevaluation

Die Evaluation der Aktivitäten in der LEADER*sein!* "Bürgerregion am Sorpesee" soll mehr sein als ein periodisches Zusammentragen von Zahlen. Die Besonderheit von komplexen struktur- und raumwirksamen Projekten ist, dass sie immer viele Akteure, mehrere Themen und mehrere fachliche Ebenen verbinden. Ein monokausaler Zusammenhang von Ursache (Input) und Wirkung (Output) ist aufgrund vielfältiger Wirkungszusammenhänge in offenen Systemen kaum herauszufiltern. Ziel ist es, die Arbeit projektbegleitend so zu reflektieren, dass die Projektentwicklung davon profitiert, die Kompetenz und Kooperationsfähigkeit der Akteure entwickelt und der Projektzusammenhang gestärkt werden.

In der oben beschriebenen Arbeitsstruktur ist es sinnvoll, diese selbstreflektierende Evaluation jährlich auf der Ebene der Themengruppen und der LAG durchzuführen.

Zielsystem
Grundlage für die Bewertung der eigenen Arbeit ist das Zielsystem mit den Handlungsfeldzielen, den Entwicklungszielen und den projektbezogenen Teilzielen (Projektziele). Relevante Qualitätskriterien, die für die Bewertung der Güte einzelner Projekte herangezogen werden (siehe Bewertungsbogen) können auch für die Evaluierung der gesamten regionalen Arbeit dienen. Sie orientieren sich stark an den Leitlinien nachhaltiger Regionalentwicklung. Die Kriterien sind nachfolgend aufgeführt.

Ökonomische Dimension:
Branchenvielfalt – Beschäftigungseffekte – Fachkräftesicherung und -gewinnung – Schaffung regionaler Wirtschafts- und Stoffkreisläufe

Soziale Dimension:
Vernetzungsgrad regionaler Akteure – Integration – Kompetenzentwicklung der Bevölkerung – Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements – Infrastrukturentwicklung

Ökologische Dimension:
Flächenverbrauch – Beiträge zu Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und Umweltschutz

Die Bewertung der Nachhaltigkeitsdimensionen erfolgt auf einer qualitativen Ebene. Es gilt die Projektsteuerung in Ihrer Arbeit zu unterstützen, indem ggfs. der Bedarf an Nachjustieren deutlich wird.

Monitoring und Evaluierung
Bei Monitoring und Evaluierung wird zwischen drei verschiedenen Ebenen unterschieden:

a) Kontinuierliche Evaluierung der Projekte durch die Projektträger
b) Jährliches Monitoring des Regionalmanagements und der Projekte durch die LAG
c) Umfassende Zwischen– und Abschlussevaluierung

Der Aufwand hierfür muss dabei in einem vertretbaren Rahmen bleiben, um Akzeptanz und Durchführbarkeit bei den gegebenen Voraussetzungen zu gewährleisten.

a) Kontinuierliche Projektevaluierung
Die Projektträger führen eine kontinuierliche Einzelevaluierung auf Projektebene durch.
Grundlage dieser Selbstevaluierung bildet die Projektbewertung der LAG nach dem Bewertungsbogen (siehe Seite 82). Der Projektträger überprüft im Rahmen einer kritischen Selbstevaluierung inwieweit die prognostizierten Effekte des Projektes in Bezug auf eine nachhaltige Regionalentwicklung eingetreten sind, und ob das festgelegte Projektziel erreicht werden konnte.
Die Projektevaluierung fördert den Reflektions- und Lernprozess der Akteure. Sie unterstützt den LEADER-Gedanken der zivilgesellschaftlichen Selbstentwicklung und Selbststeuerung.

Die Projektevaluierung wird zu einem Zeitpunkt während der Projektdurchführung sowie nach Abschluss des Projektes durchgeführt. Erfasst werden mögliche Startschwierigkeiten oder Praxisprobleme, die mit Hilfe des Regionalmanagements thematisiert und wenn möglich behoben werden sollen. Die Abschlussevaluierung betrachtet Projektergebnisse, Entwicklungsperspektiven und Ansätze zur Verstetigung und Finanzierung.

Über die Ergebnisse der Selbstevaluierung legen die Projektträger einen Bericht an die LAG vor. Unterstützung durch das Regionalmanagement ist möglich, eine Einbindung in die strategischen Beratungen der LAG – auch als Grundlage des jährlichen Monitorings – wird angestrebt.

b) Jährliches Monitoring des Regionalmanagements und der Projekte durch die LAG

Das Monitoring findet jährlich bei der ersten LAG-Sitzung auf Grundlage von Kriterien und Vorlagen statt, die vom Regionalmanagement bereitgestellt bzw. aufbereitet werden. Zusätzlich wird das Finanzierungskonzept fortgeschrieben und die Übereinstimmung mit den Schwerpunkten der Entwicklungsstrategie geprüft sowie über künftige Projekte und Aktivitäten in der Region gesprochen.
Der Erfüllungsgrad der Handlungsfeldziele, Entwicklungs- und der Projektziele werden durch das Regionalmanagement aufbereitet. Es wird im Vorfeld durch das Kernteam unterstützt. Der Erfüllungsgrad bezieht sich in erster Linie auf die Zahl der durchgeführten Projekte je Themen- bzw. Handlungsfeld. Die Zahl der prognostizierten Projekte können den Tabellen ab Seite 50ff. entnommen werden.
Empfehlungen zur Anpassung der Regionalen Entwicklungsstrategie werden vorgestellt und im Rahmen der LAG-Sitzung festgelegt, sofern Handlungsbedarf besteht. Es wird begrüßt, wenn Projektträger die Ergebnisse ihrer Projektevaluierung im Rahmen der LAG-Sitzung selbst vorstellen.

c) Umfassende Zwischen- und Abschlussevaluierung

Innerhalb der LEADER-Förderperiode 2014-2022 sind die beiden folgenden Zeitpunkte für eine umfassendere Evaluierung vorgesehen:

- Zwischenevaluierung: Anfang 2018
- Abschlussevaluierung: Mitte 2021

Ziel der Zwischen- und Abschlussevaluierung der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie ist die Überprüfung der Projekt- und Prozessumsetzung anhand der festgelegten Ziele. Die Ergebnisse der jährlichen Monitorings dienen als inhaltliche Grundlage der Zwischen- und Abschlussevaluierung.

Die Evaluierung der Prozessebene wird durch die Betrachtung der Arbeit des Regionalmanagements, der gegründeten neuen Netzwerke sowie insbesondere der Zahl der laufenden und geplanten Projekte gewährleistet.

Die Zwischen- und Abschlussevaluierung wird vom Regionalmanagement und dem Kernteam vorbereitet und von der LAG durchgeführt. Ggf. kann die Durchführung als externe Dienstleistung beauftragt werden, dies entscheidet der LAG-Vorstand.

Kriterienkatalog zur Prüfung der Förderfähigkeit von Projekten

Nr.	Kriterium	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	Bewertung
1	**innovativ**					max. 9
1.1	Pilotcharakter der Idee (2x)	kein	lokal	regional	überregional	
1.2	Hebelwirkung für dauerhafte Veränderung	keine	lokal	regional	überregional	
	Bemerkungen und Punktzahl					
2	**Strategie- und zielorientiert**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 9
	berührt Handlungs- und Entwicklungsziele (3x)	keins	1-2 Ziele	3-4 Ziele	5 Ziele oder mehr	
	Bemerkungen und Punktzahl					
3	**partizipativ**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 6
3.1	Reichweite der Beteiligung im Entwicklungsprozess	ohne	Lokale Akteure beteiligt	Lokale + regionale Akteure beteiligt	Lokale, regionale + überregionale Akteure	
3.2	Intensität der Beteiligung im Entwicklungsprozess	ohne	Information und Diskussion	Mitwirkung an der Ausgestaltung	Bürgerschaftlich getragen	
	Bemerkungen und Punktzahl					
4	**ökonomische Dimension**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 12
4.1	Branchenvielfalt	keine Auswirkungen	Förderung innerhalb einer Branche	Förderung einer neuen Branche	Förderung verschiedener Branchen	
4.2	Beschäftigungspotenzial	keine Relevanz	Geringe Chancen zur Schaffung von Arbeitsplätzen	Gute Chancen zur Schaffung von Arbeitsplätzen	Aktive Schaffung von Arbeitsplätzen	
4.3	Fachkräftesicherung u. –gewinnung	keine Relevanz	Indirekte Effekte zur Fachkräftesicherung	Direkte Effekte zur Fachkräftesicherung	Direkte Effekte zur Fachkräftesicherung und -gewinnung	
4.4	Regionale Wirtschafts- und Stoffkreisläufe	keine Auswirkungen	Stärkung lokaler Kreisläufe	Förderung neuer lokaler Kreisläufe	Förderung (neuer) regionaler Kreisläufe	
	Bemerkungen und Punktzahl					
5.	**soziale Dimension**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 18
5.1	Vernetzender Ansatz zwischen Akteuren (2x)	kein Ansatz	Erkennbarer Vernetzungsansatz zwischen Akteuren	Starke Vernetzung von Akteuren	Intensive Vernetzung von Akteuren aus verschiedenen Bereichen	
5.2	Integration benachteiligter Menschen	kein Beitrag	Offen gestaltet	Integrativ	Stark integrativ	
5.3	Stärkung von Kompetenzen & Fähigkeiten der Bevölkerung	kein Beitrag	Geringer Beitrag	Mittlerer Beitrag	Großer Beitrag	
5.4	Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements	kein Beitrag	Geringer Beitrag	Mittlerer Beitrag	Großer Beitrag	
5.5	Verbesserung der Versorgung (Grundversorgung, Infrastruktur)	keine	Stärkung des bestehenden Angebots	Schaffung eines neuen Angebots	Stärkung oder Schaffung mehrerer Angebote	
5	Bemerkungen und Punktzahl					
6	**ökologische Dimension**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 12
6.1	Flächenverbrauch	keine Auswirkungen	Keine Beanspruchung neuer Flächen	Bestandbezug oder Bestandsaktivierung	Aktive Reduzierung des Flächenverbrauchs	
6.2	Beitrag zum Klimaschutz	kein Beitrag	Keine negativen Auswirkungen	Indirekter Beitrag	Direkter Beitrag	
6.3	Beitrag zur Klimafolgenanpassung	kein Beitrag	Keine negativen Auswirkungen	Indirekter Beitrag	Direkter Beitrag	
6.4	Beitrag zum Umweltschutz	kein Beitrag	Keine negativen Auswirkungen	Indirekter Beitrag	Direkter Beitrag	
6	Bemerkungen und Punktzahl					
7	**Reichweite und Strahlkraft**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 15
7.1	Anzahl der profitierenden Personen	keine Auswirkungen	einzelne Personen	kleine Gruppe	große Gruppe	
7.2	Multisektoraler Ansatz	nein			ja	
7.3	Stärkung der regionalen Identität	keine	lokal	regional	überregional	
7.4	Beitrag zur regionalen Baukultur	kein Beitrag	Keine negativen Auswirkungen	Direkter Beitrag	Direkter und bedeutsamer Beitrag	
7.5	Kooperation überregional	keine	Mit 1 Partner	Mit 2 Partnern	Mit 3 oder mehr Partnern	
7	Bemerkungen und Punktzahl					
8	**Stärkung des Regionalmanagements**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 3
	Neue Strukturen unterstützen regionale Kooperation & Entwicklung	keine	Geringer Grad an Unterstützung	Mittlerer Grad an Unterstützung	Hoher Grad an Unterstützung	
8	Bemerkungen und Punktzahl					
9	**Nachhaltigkeit des Projekts über den Förderzeitraum hinaus**	0 P	1 P.	2 P.	3 P.	max. 6
	Die Wirkung des Projekts reicht über den Förderzeitraum hinaus (2x)	nicht absehbar	Absehbar	Sicher	Sehr sicher	
9	Bemerkungen und Punktzahl					
	GESAMTPUNKTZAHL	**Zur Prüfung der Förderfähigkeit mindestens erforderlich: 45 Punkte**				**max. 90**

Indikatoren für eine nachhaltige LEADER*sein*-Region als Bewertungsrahmen für eine reflexive Selbst-Evaluation

Die Indikatoren zur Entwicklung einer nachhaltigen LEADER*sein*-Region helfen den Themengruppen bei der Festlegung geeigneter Prüffragen und der Beurteilung des Fortschritts in den Projekten. Sie sind abgeleitet aus dem Zielekatalog für eine nachhaltige europäische Stadt des EU-Projektes „RFSC – Reference Framework for European Sustainable Cities". Ziel dieses Rahmens ist es, allen Akteuren im Bereich Stadtmanagement und Stadtentwicklung einen Katalog von Bewertungskriterien für eine nachhaltige Stadtentwicklung zur Verfügung zu stellen, der als Online-Tool (www.rfsc.eu) dazu dienen soll, eine integrierte und nachhaltige Entwicklung von Stadt und Region zu fördern.

1. Stärkung der wirtschaftlichen Attraktivität der LEADER-Region
   - Entwicklung von Kompetenzen und Kenntnissen innerhalb der LEADER-Region durch Unterstützungsangebote für Vereine, Netzwerke und Bürgergesellschaft
   - Entwicklung, Hervorhebung und Förderung der Stärken der LEADER-Region

2. Entwicklung der lokalen Wirtschaft durch Bereitstellung von Wissen und Kompetenzen
   - Identifizierung von Potenzialen und Zusatzchancen für Firmen und gemeinnützige bzw. bürgerschaftlich getragene Einrichtungen und Vereine
   - Förderung der Zusammenarbeit von Unternehmen zur Entwicklung, Verbreitung und Anwendung von Wissen und Kompetenz
   - Aufbau und Pflege guter Beziehungen mit Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen bzw. bürgerschaftlich getragenen Einrichtungen und Vereinen und Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen

3. Gewährleistung der Zusammenarbeit der Kommunen und der Bürger innerhalb der LEADER-Region und darüber hinaus
   - Zusammenarbeit von und mit Behörden
   - Entwicklung von Partnerschaften innerhalb der LEADER-Region und mit Partnern in anderen Regionen
   - Förderung einer aktiven Beteiligung von Akteuren und Bürgern
   - Förderung des lokalen Kapazitätsaufbaus durch den Transfer von Wissen und Kompetenzen insbesondere im ehrenamtlichen Bereich und bei „Community Organisations" (Bürgerorganisationen)

4. Entwicklung und Förderung einer nachhaltigen lokalen Produktion sowie des Verbrauchs von Gütern und Dienstleistungen
   - Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks und des sozialen Wertes von Waren und Dienstleistungen
   - Motivieren von Bürgern, Behörden, Unternehmen usw., nachhaltige lokale Produkte zu nutzen
   - Förderung einer lokalen, nutzer-, verbraucher- und bürgerorientierten Produktion von Gütern und Dienstleistungen

5. Erhaltung und Entwicklung einer vielfältigen lokalen Wirtschaft innerhalb der LEADER-Region, Entwicklung von Beschäftigung, Arbeitsmarkt und Arbeitsplatzangeboten
   - Erkennung und Behandlung von Problemen, insbesondere von Themen, die sich negativ auf eine nachhaltige lokale Wirtschaftsentwicklung auswirken
   - Unterstützung lokaler Wirtschaftsakteure bei der Einführung und Nutzung neuer nachhaltiger Entwicklungschancen
   - Förderung diverser Beschäftigungsmöglichkeiten entsprechend den Bedürfnissen der Bevölkerung und gleichberechtigter Zugang zu diesen Arbeitsmarkt durch spezielle Maßnahmen (z. B. Bekämpfung von Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit und von Diskriminierung, Schaffung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten)

6. Verbesserung der Qualität und des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen
   - Förderung der Nähe und des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen und Verbesserung der Informationsangebote hierüber durch Zusammenarbeit der kommunalen Einrichtungen innerhalb der LEADER-Region

7. Gute Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
   - Förderung eines tragfähiges Bildungssystems für alle Bürgerinnen und Bürger innerhalb der LEADER-Region, insbesondere durch hochwertige Schulen und Bildungszentren für alle
   - Verbesserung der Kenntnisse und Kompetenzen lokaler Arbeitskräfte, indem ein gleichberechtigter und leichter Zugang zu relevanten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die lokale Wirtschaft geschaffen wird
   - Anpassung von Schulen und Bildungszentren an lokale Bedürfnisse
   - Förderung lebenslangen Lernens

8. Förderung einer guten öffentlichen Gesundheitsversorgung
   - Gleicher Zugang zu guter Gesundheitsversorgung für alle Bürgerinnen und Bürger innerhalb der LEADER-Region

9. Entwicklung und Schutz der gebauten Umwelt, von Dörfern, Quartieren und Wohnungen
   - Weiterentwicklung identitätsstiftender Orte für alle Bürgerinnen und Bürger innerhalb der LEADER-Region
   - Bewahrung und Entwicklung des kulturellen Erbes
   - Vermeidung von Zersiedelung und Berücksichtigung von benachteiligten Quartieren
   - Förderung von Nutzungsmischung und sozialer Mischung, Vermeidung von Segregation
   - Sanierung bestehender Wohnungen und ggfs. Bau neuer Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen

10. Förderung von sozialer Integration, Chancengleichheit und Barrierefreiheit
    - Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung
    - Stärkung und Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements innerhalb der LEADER-Region
    - Anpassung sozialer Einrichtungen an den soziodemographischen Wandel
    - Förderung einer inklusiven Bürgergesellschaft

11. Förderung von Kultur- und Freizeitmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger der LEADER-Region
    - Förderung und Aufwertung der kulturellen Vielfalt insbesondere durch kulturelle und künstlerische Aktivitäten innerhalb der LEADER-Region
    - Erhalt adäquater Angebote von Freizeit- und Sporteinrichtungen

12. Verringerung der und Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels
    - Begrenzung des CO2-Ausstoßes und Energieeinsparungen innerhalb der LEADER-Region entsprechend der Ziele der EU
    - Förderung einer energieeffizienten Regionalentwicklung in allen Stadien des Energiekreislaufs (Produktion, Verteilung, Ausstattung, Nutzung/Verbrauch)
    - Unterstützung bei der Verringerung des Energieverbrauchs von Haushalten und im Rahmen öffentlicher und wirtschaftlicher Aktivitäten
    - Erhöhung der Energieeffizienz in sämtlichen Bereichen (Haushalte, Industrie, Landwirtschaft, Bauwesen, usw.),
    - Förderung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen
    - Berücksichtigung der Rolle von Ökosystemen (Flora und Fauna usw.)

13. Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt innerhalb der LEADER-Region

- Schutz und Förderung ökologischer Korridore
- Erhaltung und Schutz von Tier- und Pflanzenarten
- Erhaltung und Erhöhung des Anteils von Grün- und Naturflächen und Schutz landwirtschaftlicher Flächen

14. Senkung der Umweltverschmutzung
    - Senkung der Luftverschmutzung
    - Senkung der Wasserverschmutzung
    - Senkung der Bodenverschmutzung
    - Senkung diverser Belastungen (visuelle Belastung, Lärmbelastung, Lichtbelastung usw.)

15. Erhaltung der Qualität und Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen
    - Verstärkte Nutzung lokaler Ressourcen, um die Auswirkungen des Eintrags und der Nutzung fremder Ressourcen zu verringern
    - Geringerer Verbrauch natürlicher Ressourcen
    - Vermeidung der Erzeugung von Abfällen und Förderung der Wiedernutzung und des Recyclings von Stoffen
    - Förderung effizienter Innovationen und Nutzung erneuerbarer Ressourcen



Foto: Stein+Schultz

Finanzierungskonzept

Verteilung der Kosten für Regionalmanagement, LAG und Öffentlichkeitsarbeit

Nach den derzeitigen Informationen des Landes Nordrhein-Westfalen umfasst das Förderprogramm LEADER den Förderzeitraum von 2014 – 2020. Darüber hinaus muss die lokale Arbeitsgruppe und das Regionalmanagement (mindestens 1,5 Vollzeitarbeitskräfte) bis mindestens zum 31.12.2022 aufrechterhalten werden.

Aufgrund der Einwohnerzahl aller vier an der Bewerbung teilnehmenden Städte ergibt sich eine Gesamtfördersumme aus LEADER in Höhe von 3.100.000,00 €. Rechnet man den regional-öffentlichen Mindestanteil in Höhe von 350.000,00 € hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbudget in Höhe von mindestens 3.450.000,00 €.

Die Förderung von Einzelprojekten im Rahmen des Förderprogrammes LEADER beträgt jeweils maximal 65 % der zuwendungsfähigen Kosten (max. 250.000 € pro Projekt). Dies trifft auch für die Kosten der lokalen Arbeitsgruppe (LAG) und die Kosten des Regionalmanagements zu. Diese laufenden Personal- und Organisationskosten können jedoch nur bis zu 20 % der öffentlichen Gesamtausgaben von der Gemeinschaft bezuschusst werden. Dies bedeutet, dass hierfür der maximale Förderbetrag aus LEADER sich wie folgt errechnet: 3.100.000,00 € x 20 % = 620.000,00 €

Diese 620.000,00 € entsprechen somit 65 % der maximal förderfähigen Personal- und Organisationskosten. Rechnet man diesen Betrag unter Zurechnung der öffentlichen Anteile der Bewerberkommunen in Höhe von 35 % hinzu, so ergeben sich für die Personal- und Organisationskosten Maximalaufwendungen in Höhe von rd. 953.800,00 €. Bei dem zu finanzierenden Zeitraum von 7 Jahren (2016 – 2022) errechnen sich hieraus maximal förderfähige Personal- und Organisationskosten in Höhe von rd. 136.000,00 € pro Jahr. Bei einer Förderquote von 65 % werden hiervon aus LEADER 88.400,00 € pro Jahr finanziert. Es verbleibt somit pro Jahr ein auf die Bewerberkommunen zu verteilender Eigenanteil in Höhe von 47.600,00 € p.a.

Vor dem Hintergrund eines Solidaritätsgedankens innerhalb der Bewerberkommunen der gesamten Region auf der einen Seite und der unterschiedlichen Größe (Einwohnerzahl) der Bewerberkommunen auf der anderen Seite ist im Rahmen einer Sitzung des Kernteams am 16.10.2014 folgender Vorschlag zur Aufteilung dieser jährlichen Eigenmittel einvernehmlich erarbeitet worden:

50 % von 47.600,00 € als „Grundkosten“ je Kommune = 23.800,00 €
23.800,00 € : 4 = 5.950,00 € p.a. je Stadt

50 % von 47.600,00 € nach Einwohnerzahlen der beteiligten Städte in % gerundet:

Arnsberg 60 % =	14.280,00 € p.a.
Balve 10 % =	2.380,00 € p.a.
Neuenrade 10 % =	2.380,00 € p.a.
Sundern 20 % =	4.760,00 € p.a.

Hieraus errechnen sich für die einzelnen Bewerberstädte folgende maximale Anteile an den Personal- und Organisationskosten für die Jahre bis einschließlich 2022:

Arnsberg	20.230,00 € p.a.
Balve	8.330,00 € p.a.
Neuenrade	8.330,00 € p.a.
Sundern	10.710,00 € p.a.
Zusammen	47.600,00 € p.a.

Die Räte der vier Städte haben diesem Verteilungsprinzip durch ihre Beschlüsse zugestimmt.

Grundsätze für das Erbringen von Eigenanteilen bei den Projekten

Die kommunalen Eigenanteile bei den übergemeindlichen Projekten, die allen Kommunen in gleichem Maße zu Gute kommen, können nach dem gleichen Prinzip wie die kommunalen Anteile an der Finanzierung der Grundkosten verteilt werden. Bei örtlichen Projekten (die durch die Handlungsfelder und Strategien immer in einen für die Region bedeutsamen Kontext eingebunden sind) tragen jeweils die Orte den Eigenanteil komplett.

Bei den Eigenanteilen können neben kommunalen Mitteln auch Spenden (z.B. an den LEADER*sein* e.V., für den die Gemeinnützigkeit angestrebt wird, oder an gemeinnützige Vereine, die als Projektpartner aktiv sind), private Anteile und Eigenleistungen eingesetzt werden.

Indikatives Budget für Handlungsfelder

Auf der Basis einer Einteilung der in Kapitel F/G aufgeführten Projekte in unterschiedliche Aufwandskategorien wurde für die sechs Handlungsfelder das folgende indikative Budget für Maßnahmen bzw. Projekte ermittelt:

1.	DA SEIN	455.000 €
2.	OFFEN SEIN	370.000 €
3.	MOBIL SEIN	500.000 €
4.	BEKANNT SEIN	310.000 €
5.	PRODUKTIV SEIN	265.000 €
6.	VERNETZT SEIN	360.000 €
Summe gesamt		2.260.000 €

Das bisher geschätzte Budget für Projekte und Maßnahmen enthält noch keine Ausgaben für die Maßnahmen, die aus Gemeinschaftsprojekten mit anderen LEADER-Regionen entstehen (betr. Naturparks und Willkommenskultur). Das mögliche Gesamtbudget ist mit dem indikativen Budget aber auch noch nicht ausgeschöpft:

Mögliches Gesamtbudget nach Größe der LEADER*sein*-Region	3.450.000 €
Maximale Personal- und Organisationskosten, gerundet	954.000 €
Maximales Budget für Maßnahmen/Projekte insgesamt	2.496.000 €
Bisher geschätztes indikatives Budget für Maßnahmen/Projekte	2.260.000 €
Noch offenes Budget, z.B. für übergreifende Projekte	236.000 €

In den Beschlüssen aller vier Räte kommt klar zum Ausdruck, dass sie alles daran setzen werden, die jeweiligen Eigenanteile aufzubringen (siehe Anhang).

Finanzplan „Bürgerregion am Sorpesee“ 2016-2022

Der Finanzplan beschreibt die Verteilung der LEADER-Fördermittel nach Handlungsfeldern und Jahren.

Verteilung der LEADER-Fördermittel nach Handlungsfeldern und Jahren								Summe	Kofinanzierung Priv./Öff. 35%	Gesamt-volumen
Handlungsfelder	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2016-2022**	**2016-2022**	**2016-2022**
DAsein	30.000 €	50.000 €	75.000 €	100.000 €	100.000 €	75.000 €	25.000 €	455.000 €	245.000 €	700.000 €
OFFENsein	20.000 €	50.000 €	75.000 €	75.000 €	75.000 €	50.000 €	25.000 €	370.000 €	199.231 €	569.231 €
MOBILsein	25.000 €	50.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €	75.000 €	50.000 €	500.000 €	269.231 €	769.231 €
BEKANNTsein	10.000 €	50.000 €	50.000 €	75.000 €	75.000 €	40.000 €	10.000 €	310.000 €	166.923 €	476.923 €
PRODUKTIVsein	10.000 €	25.000 €	50.000 €	50.000 €	50.000 €	50.000 €	30.000 €	265.000 €	142.692 €	407.692 €
VERNETZTsein	10.000 €	50.000 €	75.000 €	75.000 €	75.000 €	50.000 €	25.000 €	360.000 €	193.846 €	553.846 €
Kooperationsprojekte	0 €	25.000 €	50.000 €	50.000 €	50.000 €	40.000 €	25.000 €	240.000 €	129.231 €	369.231 €
Regionalmanagement	85.700 €	85.700 €	85.700 €	85.700 €	85.700 €	85.700 €	85.700 €	600.000 €	323.077 €	923.077 €
Summe	**190.700 €**	**385.700 €**	**560.700 €**	**610.700 €**	**610.700 €**	**465.700 €**	**275.700 €**	**3.100.000 €**	**1.669.231 €**	**4.769.231 €**

Der Fördersatz über das LEADER-Programm liegt in der Bürgerregion am Sorpesee für alle Antragsteller bei 65% Prozent.

Für die Projekte können darüber hinaus unterschiedliche Förderprogramme genutzt werden. Eine erste, beispielhafte Zuordnung für eine Auswahl von Projekten enthält die folgende Tabelle.

LEADER *sein* – Projekte z.B.	**Förderoptionen z.B.**
1. DA SEIN	
Unser Dorftreff, unser Netzwerk!	Förderrichtlinie "Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung", Dezernat 33

Dorfkonferenzen in der ganzen Region	Dorfentwicklungskonzept (DIEK), max. 20.000 €
Generationenpunkt Altenaffeln	Dorfentwicklung, dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen, Fördersatz 40-65%
Lebendige Ortszentren	
Jugendliche Freifunker in der Region	Breitbandversorgung (fraglich), Fördersatz 75-90%, max. 225.000 €
Ortsdurchfahrt Balve als attraktiver Aufenthaltsraum	Dorfentwicklung im öffentlichen Bereich, Fördersatz 40-65%
Gute Gesundheit	EU Sozialfond / Arbeitsmarktpolitische Förderung
Ärzte im Netzwerk	ESF - Modellvorhaben, bis 50%, EFRE LEITMARKT.GESUNDHEIT.NRW, "Gesundheitscampus", 80%
Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz	ESF - Modellvorhaben, bis 50%, ggf. auch als Kommunales Integrationszentrum (Festbetrag)
Leben mit Diabetes	ESF - Modellvorhaben, bis 50%
2. OFFEN SEIN	
Offene Vereine	
Servicestelle Vereine	Dorfentwicklung, dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen, Fördersatz 40-65%
Offene Kommunen	
Gast sein und Teil haben – eine Integrationsaufgabe	ESF - Modellvorhaben, bis 50%, ggf. auch als Kommunales Integrationszentrum (Festbetrag)
Offene Schulen	
Patenschaften für Integration und Inklusion	Integrationslotsen, 80% Förderung
3. MOBIL SEIN	
Klimafreundliches integriertes Mobilitätsangebot	Stadtverkehrsförderung § 14 ÖPNVG NRW
Gemeindeübergreifender, barrierefreier (Anruf)-Bürgerbus	Fahrzeugförderung, Festbetrag
Dorfauto	Fahrzeugförderung, Festbetrag
Abwechslungsreiche und barrierefreie Wege	
Lückenschlüsse Regionales Radwegenetz	Förderrichtlinie Nahmoblilität, 70-75 %
Barrierefreie Waldwege	Bodenordnung, Wegenetzkonzept, bis 75%, max. 50.000 €
4. BEKANNT SEIN	
Sorpe-Landschaft als Identifikationsort für Bewohner + Besucher	EU Fonds für regionale Entwicklung, Dezernat 34
Entwicklungskonzept Grünblaue Mitte Sorpe	Wettbewerb Tourismus.NRW
Grüne Schönheit für Gäste	
„Tief hinein und hoch hinaus“	Wettbewerb Tourismus.NRW
Entwicklungskonzept Hönnetal	Wettbewerb Tourismus.NRW
Waldseminare	Naturerleben (FöNa) – Innovative Naturschutzprojekte, 80%
Regionale Produkte	Ländliche Entwicklung, Dezernat 33, EU Fonds für regionale Entwicklung, Dezernat 34

Netzwerk Regionale Erlebnisgastronomie	klassische LEADER-Förderung, ggf. EFRE – Tourismuseinrichtungen
Produkte erleben	klassische LEADER-Förderung, ggf. EFRE - Tourismuseinrichtungen
5. PRODUKTIV SEIN	
Regionale Holzbaukultur	
Holzmarkt plus Holzbaukultur	klassische LEADER-Förderung
Wettbewerb „Modern und nachhaltig Bauen mit Holz“	klassische LEADER-Förderung
Integrierte Konzepte zur Energiewende	Energiewirtschaft, Dezernat 64
Produktive Wirtschafts-Netze	
Ausbildungsbotschafter	ESF - Modellvorhaben, bis 50%
Firmengipfel zum Nutzen von Plattformen der Firmenkooperation	ESF - Modellvorhaben, bis 50%
Wegenetze in Wald und Flur	Bodenordnung, Wegenetzkonzept, bis 75%, max. 50.000 €
6. VERNETZT SEIN	
Breitband überall	EFRE-Förderung für den Anschluss von Gewerbegebieten an die Breitbandinfrastruktur, 80-90%
Modernes Arbeiten + Lernen	EU Sozialfond / Arbeitsmarktpolitische Förderung
Pilotprojekt Co-Working-Space in Sundern-Hagen	ESF – Einzelprojekt, bis 50%
Vernetzte Jugendkultur	
LEADER online – Jugendliche beteiligen	klassische LEADER-Förderung
App als Zugang zu regionalen Veranstaltungen	Kunst und Kultur, Dezernat 48
Interaktive Karte „Sportorte“	Wettbewerb Tourismus.NRW

Die Beratung und Klärung für Finanzierungskonzeptionen und die Unterstützung bei der Erarbeitung von Anträgen wird Aufgabe des Regionalmanagements sein.

ANHANG

Am Entwicklungskonzept LEADER*sein* haben mitgewirkt

Bürgermeister

Hans-Josef Vogel, Arnsberg
Hubertus Mühling, Balve
Antonius Wiesemann, Neuenrade
Detlef Lins, Sundern

Kernteam

Klaus Fröhlich, Zukunftsagentur Stadtentwicklung, Stadt Arnsberg
Thomas Vielhaber, Planungsdezernent Stadt Arnsberg
Hubertus Mühling, Bürgermeister Stadt Balve
Sven Rothauge, Stellvertretender Fachbereichsleiter Bauamt, Umweltschutz, Stadtentwicklung, Stadt Balve
Marcus Henninger, Leiter Bauamt, Neuenrade
Gerhard Schumacher, Kämmerer, Stadt Neuenrade
Meinolf B. Kühn, Beigeordneter Stadt Sundern
Michael Schäfer, Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Umwelt, Stadt Sundern
Henrik Schultz, Büro Stein + Schultz
Ursula Stein, Büro Stein + Schultz

141 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 16 bis 72 Jahren

Name	Vorname	Ort	Interesse an…
Allhoff	Antonius	Balve	Tourismus/Holz, Gesamtprozess
Arendt-Quandt	Fritz	Sundern	Gesamtprozess
Bathe	Michael	Balve	Gesamtprozess
Becker	Tony	Sundern	Entwicklung einer Energieregion, Sanfter Tourismus
Berenfänger	Ute	Sundern	Themengruppe 1
Bildstein-Ulianowsky	Gabi	Neuenrade	
Böhmer	Hans Joachim	Arnsberg	Gesamtprozess
Böse	Holger	Neuenrade	Da sein
Breuner	Tim	Arnsberg	Organisation, IT-Themen
Brüne	Michael	Arnsberg	Gesamtprozess
Brunsing-Aßmann	Dorothee	Arnsberg	Gesamtprozess
Buntenbach	Bernd	Neuenrade	Gesamtprozess
Busche	Franz-Josef	Balve	alle Themen
Cormann	Fabian	Neuenrade	alle Themen
Danne	Martin	Balve Eisborn	Vereine, Schule, Kirche
Decker	Gaby	Neheim	
Drees	Theodor	Balve	Energie
Drewermann	Thomas	Möhnesee	Vernetzt sein
Drilling	Hans-Peter	Balve	Vereinskultur, junge Wirtschaft
Dunker	Marcus	Neuenrade	Gesamtprozess, Vernetzt sein!, Breitband/ Freifunk
Etzler	Hans-Jörg	Arnsberg	Vernetzt sein
Fabry	Gertrud	Neuenrade	Bildung/Ausbildung, Mobilität
Frauendorf	Christiane	Neuenrade	"Wir-Gefühl" stärken
Friedriszik	Heinz	Neuenrade	
Frin	Werner	Arnsberg	Gesamtprozess
Fuderholz	Werner	Neuenrade	Radwege, Tourismus

Giesen	Andreas	Balve	Bildung, Schulentwicklung
Glasmacher	Peter	Balve	
Gratz	Zvonimir	Neuenrade	Gesamtprozess
Grefe	Lisa	Altena	Vereine, Kultur
Gries	Kathrin	Arnsberg	Soziale Dienstleistungen, Sozialraumentwicklung, Ehrenamt
Grote	Guido	Balve	Da sein, Mobil sein
Grote	Dorothee	Balve	Sorpe
Hahn	Karin	Arnsberg	Tourismus, Gesamtprozess
Hanke	Horst	Neuenrade	bevölkerungspolitische Aktivitäten fördern durch Baumkultur/Holz
Hantelmann	Mark	Neuenrade	alle
Hengesbach	Holger	Sundern	Gesamtprozess
Henneke, Dr.	Katrin	Arnsberg	Sport/Gesundheit/ Grüne Wellness
Herrmann	Brigitte	Balve	Kultur, Natur, Bildung
Herrmann	Egbert	Balve	Energie, Sport
Heymann	Peter	Neuenrade	Produktiv sein
Heymann	Andrea	Neuenrade	Produktiv sein
Hieronymus	Carmo	Arnsberg	Bildung, Gesamtprozess
Hille	Ewald	Arnsberg	Bildung, Vereine, Schule, Da sein, Dorftreff
Hoberg-Klute	Margarete	Sundern	Gesamtprozess, Identifikation mit der Region
Hochstein	Josef	Neuenrade	Mobil sein, Tourismus
Hoffmann	Udo	Sundern	Sanfter Tourismus
Holtkemper	Helga	Neuenrade	Mobilität, Schulentwicklung
Holub	Sebastian	Neuenrade	Gesamtprozess
Hubert	Michel	Arnsberg	
Jost	Julia	Balve	Tourismus, Kinder, Schule, Vereine
Jost	Patrick	Neuenrade	
Kaiser	Irene	Sundern	Gesamtprozess, Tourismus, Ideen für kleine Orte, Dorfentwicklung
Kaluza	Claudia	Neuenrade	
Kasperski	Thomas	Balve Eisborn	Naturtourismus, Schulentwicklung, Freizeit, Türme, Wanderwege
Kemper	Werner	Arnsberg	Gesundheit, Energie
Kemper	Stefan	Neuenrade	Schützenwesen, Sport, Kindergarten, Schule
Kißmer	Stephanie	Balve	Gesamtprozess
Klute	Reimund	Sundern	Dorfentwicklung, Verbesserung Infrastruktur
Krick	Monika	Sundern	offene Schule, Linienverkehr, abwechslungsreiche Wege
Kuzu	Salim	Neuenrade	Gesamtprozess
Lattrich	Werner	Arnsberg	Gesamtprozess
Latusek	Niklas	Sundern	Gesamtprozess
Leiß	Jörg	Neuenrade	offene Schule
Loewen	Susanne	Neuenrade	Da sein, Gesamtprozess
Lück	Andrea	Neuenrade	Offene Kommune, offene Schule, Schaffung übergreifendes online-Informationsangebot
Malcus	Claudia	Neuenrade	Fachkräfte, Mobilität, Bildung
Matzick	Jörg		Land- und Forstwirtschaft
Mester	Theo	Neuenrade	Gesamtprozess
Müller	Tobias	Balve	Mobil sein
Münstermann	Inga	Wickede	
Nagel	Theo-Josef	Arnsberg	
Naumann	Ulrich	Neuenrade	
Niggemann	Thomas	Neuenrade	Gesamtkonzept
Niggemann	Antje	Neuenrade	

Peters	Bernhard	Neuenrade	
Peterschulte	Ulrich	Neuenrade	Landwirtschaft
Polenz	Martin	Arnsberg	Zukunft, Alter, breit aufgestellt
Rademacher	Dirk	Neuenrade	Gesamtprozess
Rapp	Björn	Neuenrade	Gesamtprozess
Rath	Helmut	Neuenrade	Produktiv sein, Kultur, Industrie
Reinken-Stork	Brigitte	Neuenrade	Regionale Produkte, kleine regionale Einrichtungen mit Event-Charakter
Rickert	Jana	Neuenrade	alle
Riege, Dr.	Karsten	Neuenrade	Gesundheit, hausärztliche Versorgung
Riemenschneider	Awerd	Balve	
Rohe-Tekath	Sibylle	Sundern	
Ruhnert	Werner	Arnsberg	Gesamtprozess
Sauer	Hubert	Balve Eisborn	Landwirtschaft, Bildung, Dorfentwicklung, Tourismus
Sauerland	Guido	Arnsberg	APPs, Informationsplattformen, Gesamtprozess
Schäfer	Manfred	Arnsberg	Radfahren, Bürgerbus, Mobilität
Scheja, Dr.	Gotthard	Arnsberg	Verkehr, Tourismus
Schmidt	Cay	Balve	Gesamtprozess
Schmidt	Marleen	Sundern	Gesamtprozess
Schmidt	Reinhard	Balve	Mobil sein, Vernetzt sein, Dorfzentren, Tourismus
Schmidt	Ursula	Balve	Mobil sein, Vernetzt sein, Dorfzentren, Tourismus
Schneider	Sebastian	Neuenrade	alle Themen
Schnücker	Udo	Neuenrade	Gesamtprozess, Öffentlichkeit, Marketing
Schnura	Stephanie	Arnsberg	Gesamtprozess
Schöler-Bräuer	Elisabeth	Sundern	offen sein
Schröder	Karin	Sundern	aktiv sein, offen sein
Schröder	Alfred	Arnsberg	Fachkräfte, Digitale Wirtschaft/ Infrastruktur
Schulte	Andreas	Balve	Gesamtprozess, soziale Themen
Schulte	Wolfgang	Neuenrade	Da sein
Schulte	Fritz	Arnsberg	
Schulte	Johannes	Balve	interkommunale Aktivitäten, Erhalt Bildungseinrichtungen
Schwartpaul	Ulrike	Balve	ehemalige Grundschule
Schwartpaul	Klaus	Balve	
Schwartpaul	Franz	Neuenrade	alle Themen
Schwartpaul	Dagmar	Neuenrade	alle Themen
Stechele	Michael	Sundern	Gesamtprozess, Wirtschaft und Tourismus fördern
Stein	Franz-Josef	Balve	Forst
Stracke	Ludger	Neuenrade	Bekannt sein, gemeinsame Geschichte der Städte Neuenrade, Balve, Sundern u. Arnsberg erlebbar machen
Streiter	Matthias	Balve	Tourismus, kommunale Zusammenarbeit
Stüeken	Heinrich	Balve	Umwelt, Natur, Energie, Schule
Sulzer	Horst	Neuenrade	Gesamtprozess
Teipel	Georg	Sundern	
Tepas	Jeroen	Sundern	Vernetzung, Tourismus, Wirtschaft
ter Braak	Jürgen	Sundern	Mobil sein, bekannt sein
Tönnesmann	Ralf	Neuenrade	
Uhlig	Dennis	Neuenrade	Gesamtprozess
von Ketteler	Ildiko	Arnsberg	Gesamtprozess, Wald, Bildung, Bauen/Räume
von Ketteler	Franziskus	Arnsberg	Bekannt sein
von Kuczkowski	Esther	Arnsberg	Gesamtprozess, Vernetzt sein!
Wachauf	Achim	Balve	Gesamtprozess, sokola.de
Wachauf	Barbara	Balve	Gesamtprozess, Sokola.de, Radwege

Wagner	Daniel	Arnsberg	Digitalisierung, Vernetzung, Stadtentwicklung
Wagner	Thilo	Arnsberg	Bildung, Wald
Webers, Dr.	Gerhard	Arnsberg	Gesamtprozess
Wegener	Heinz-Georg	Neuenrade	Land- Forstwirtschaft
Weißer	Karlheinz	Arnsberg	Energie, Wirtschaftsförderung, Touristik
Wette	Thomas	Neuenrade	Bildung, Jugend
Wiesemann	Andreas	Neuenrade	Da sein, Mobil sein, Aktiv sein, Vernetzt sein
Willeke	Klaus-Rainer	Sundern	Dorfentwicklung
Willmes	Theodor	Balve	Wohnen auf dem Land
Wingen	Daniel	Neuenrade	Gesamtprozess
Wulf	Christian	Balve	Da sein, offen sein, Gesamtprozess, Jugend, Familie, Umwelt
Zimmermann	Dirk	Arnsberg	Tourismus, Naturschutz

Stellenbeschreibung Regionalmanagement

Regionalmanager-in 50%

Mit einer Wochenarbeitszeit von 20 Std./Woche

Der Verein LEADERsein! wurde gegründet, um in der neu geschaffenen LEADER-Region „Bürgerregion am Sorpesee“ ein Regionalmanagement aufzubauen und zu unterhalten. Für die Erweiterung des Teams suchen wir schnellstmöglich eine-n Regionalmanager-in für 20 Std./Woche.

Ihre Aufgabenbereiche umfassen insbesondere:

- die Unterstützung bei der umsetzungsorientierten Entwicklung der Regionalen Entwicklungsstrategie der Bürgerregion am Sorpesee sowie von Projekten, Zuwendungsanträgen, Evaluierung und Dokumentation des Gesamtprozesses sowie der Mittelverwendung,
- die Kontaktpflege und Zusammenarbeit mit politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern auf Regionsebene, mit den Nachbarregionen sowie auf Kreis-, Landes-, Bundes-, und EU-Ebene und mit den zuständigen Bewilligungsbehörden,
- die Vorbereitung, Durchführung und Moderation der Sitzungen der Lokalen Aktionsgruppe, jährlicher Regionalforen sowie die Unterstützung der Themengruppen, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als LEADERsein!-Region, die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen sowie an Vernetzungstreffen auf EU-, Bundes- und Landesebene.

Wie erwarten von Ihnen:

- Erfahrungen in der Projektentwicklung und –umsetzung
- Erfahrungen in der interdisziplinären Netzwerkarbeit,
- praktische Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Moderations- und Organisationskenntnisse in der Durchführung von Veranstaltungen,
- eine ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie
- eine ausgeprägte Sozialkompetenz und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Akteuren-innen aus verschiedensten Bereichen,
- eigenverantwortliches und zielorientiertes Arbeiten,
- Kenntnisse zu unserer Region,
- die Bereitschaft, Ihre Arbeitszeit flexibel einzubringen und bei Bedarf auch an Wochenenden und in den Abendstunden vor Ort präsent zu sein,

- eine gültige Fahrerlaubnis Klasse B sowie die Bereitschaft, ihren privaten PKW für dienstliche Zwecke zu nutzen.

Der Arbeitsort ist Balve.

Die Stelle ist auf 7 Jahre befristet. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L West), Entgeltgruppe 11.

Die Einstellung erfolgt durch den Verein "LEADERsein! e. V."

Der LEADERsein! e. V. (i. G.) strebt die Gleichstellung von Frauen im Berufsleben an und berücksichtigt Bewerbungen unabhängig von Geschlecht und Herkunft. Bei gleicher Qualifikation werden schwerbehinderte oder ihnen gleichgestellte Bewerber-innen bevorzugt berücksichtigt.

Wir haben Ihr Interesse geweckt?

Dann senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bevorzugt elektronisch an:

LEADERsein! e.V. „Bürgerregion am Sorpesee“

Regionalmanagement
Lars Morgenbrod
Hauptstraße 1+3
58802 Balve
Tel: 02375 – 93 73 633
Email: lars.morgenbrod@leader-sein.de

Geschäftsordnung Lokale Aktionsgruppe (LAG) LEADERsein! e.V., 23.03.2016

A. Verfahrensfragen

§ 1 Geltungsbereich, Geltungsdauer, Erlass, Änderung und Wirksamkeit

(1) Diese Geschäftsordnung gilt für:

a. die Durchführung des Projektauswahlverfahrens
b. die Durchführung von Kontroll-, Monitoring- und Evaluierungstätigkeiten zur Überwachung der Umsetzung der Integrierten Entwicklungsstrategie der LEADER-Region „Bürgerregion am Sorpesee".

(2) Diese Geschäftsordnung gilt für die Dauer der laufenden LEADER-Förderperiode. Bei Änderungen ist sicherzustellen, dass die EU-rechtlichen Vorgaben eingehalten werden.

(3) Diese Geschäftsordnung wird durch die LAG beschlossen und kann durch die LAG geändert werden. Sie wird erst nach der Annahme durch die Mitgliederversammlung rechtswirksam.

B. Sitzungen

§ 2 Einladung zur Sitzung / Information der Öffentlichkeit

(1) Die Sitzungen der LAG finden nach Bedarf, jedoch mindestens 3x im Kalenderjahr statt.

(2) Zur Sitzung der LAG wird unter Einhaltung einer Ladungsfrist von mindestens 10 Tagen in elektronischer Form geladen.

(3) Mit der Einladung zur Sitzung erhalten die Mitglieder die Tagesordnung mit Angabe der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, sowie ausreichende Vorabinformationen (z.B. Projektskizzen) zu den einzelnen Projekten.

(4) Vor der Sitzung der LAG wird der Termin mit Angabe der Tagesordnung und Nennung der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, von der LAG öffentlich auf der Website des Vereins LEADERsein! e.V. (www.leader-sein.de) bekannt gegeben.

§ 3 Tagesordnung

(1) Die Tagesordnung der LAG wird vom Regionalmanagement in Absprache mit dem Vorsitzenden des Vereins erstellt und enthält mindestens folgende Tagesordnungspunkte:

- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
- Projekte über die Beschluss gefasst werden soll
- den Tagesordnungspunkt Verschiedenes

(2) Die Tagesordnung kann mit mehrheitlichem Beschluss der LAG geändert werden.

(3) Zur Durchführung von Kontroll- und Evaluierungstätigkeiten ist die Tagesordnung bei Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich um folgende Tagesordnungspunkte zu erweitern:

- Monitoring und Evaluierung der Entwicklungsstrategie
- Umsetzungsstand und ggf. Fortschreibung des Aktionsplanes.

§ 4 Abstimmungsverfahren

Die Auswahlbeschlüsse können nach folgenden Verfahren herbeigeführt werden:

a. Persönliche Abstimmung in der Sitzung der LAG

b. Schriftliche Abstimmung der LAG im Umlaufverfahren bei Beschlussfassung zu Einzelprojekten. Das Umlaufverfahren ist bei der Behandlung und Beschlussfassung zu Tagesordnungspunkten zur Überwachung und Fortschreibung der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie nicht zugelassen. Die schriftliche Abstimmung im Umlaufverfahren sollte nur in Ausnahmefällen. z.B. bei besonderer Dringlichkeit des Projektes vorgenommen werden.
   Die Abstimmung im Umlaufverfahren darf nur erfolgen, wenn das Projekt in einer vorherigen Sitzung des Lenkungsausschusses besprochen wurde und das Entscheidungsgremium einer Entscheidung im Umlaufverfahren zugestimmt hat.

§ 5 Beschlussfähigkeit / Ausschluss von der Entscheidung bei persönlicher Beteiligung

(1) Die Sitzungen der LAG sind grundsätzlich öffentlich. Ausnahmen sind insbesondere dann möglich, wenn dem schutzwürdige Interessen eines Projektträgers entgegenstehen.

(2) Die LAG ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Darüber hinaus ist erforderlich, dass mindestens 51 % der Stimmen in den Auswahlentscheidungen von Sozial- und Wirtschaftspartnern stammen. Einzelne Interessengruppen dürfen nicht mit mehr als 49% der Stimmen vertreten sein.

(3) Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind von Beratungen und Entscheidungen zu Projekten, an denen sie persönlich beteiligt sind, auszuschließen.

§ 6 Beschlussfassung in Sitzungen und im Umlaufverfahren

(1) Abstimmung in ordentlicher Sitzung der LAG
a. Wenn die Satzung nichts anderes vorsieht, fasst die LAG seine Beschlüsse in offener Abstimmung.
b. Ein Beschluss gilt bei einfacher Stimmenmehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder als gefasst.
c. Falls die LAG nach vorstehendem § 5 nicht beschlussfähig ist, können die Voten der fehlenden Stimmberechtigten im schriftlichen Verfahren eingeholt werden.

(2) Das schriftliche Umlaufverfahren erfolgt auf elektronischem Weg als E-Mail an die LAG-Mitglieder. Für die Abgabe der Stimme über das Umlaufverfahren wird eine Frist von 7 Tagen angesetzt.

§ 7 Protokollierung der Entscheidungen

(1) Das Ergebnis der Beschlussfassung der LAG ist zu jedem Einzelprojekt zu protokollieren. Die einzelnen Beschlussfassungen sind Bestandteil des Gesamtprotokolls. Im Protokoll ist zu jedem Einzelprojekt mindestens festzuhalten:
- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
- Angaben über Ausschluss bzw. Nichtausschluss stimmberechtigter Teilnehmer von der Beratung und Abstimmung wegen persönlicher Beteiligung
- Nachvollziehbare Auswahlentscheidung auf der Grundlage der LEADER-Pflichtkriterien und der Projektauswahlkriterien der LAG zur Erreichung der Ziele der gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie
- Beschlusstext und Abstimmungsergebnis

(2) Die Dokumentation der Beschlussfassung zum Einzelprojekt kann mittels Formblatt erfolgen.

(3) Die Teilnehmerliste mit Angaben zur Gruppenzugehörigkeit ist Bestandteil des Gesamtprotokolls.

§ 8 Transparenz der Beschlussfassung

(1) Die LAG veröffentlicht ihre Projektauswahlkriterien und das Prozedere des Auswahlverfahrens auf ihrer Website.

(2) Die Projektauswahlentscheidungen des Entscheidungsgremiums werden auf der Website der LEADER*sein!* – Region veröffentlicht.

(3) Der Projektträger wird im Falle einer Ablehnung oder Zurückstellung seines Projekts schriftlich darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Es wird ihm in enger Abstimmung mit dem Regionalmanager die Möglichkeit eröffnet, in der nächsten Sitzung des Entscheidungsgremiums, die der Ablehnung folgt, Einwendungen gegen die Entscheidung zu erheben. Das Entscheidungsgremium hat über das Projekt nach Anhörung abschließend erneut Beschluss zu fassen. Weiterhin wird der Projektträger auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen LAG-Stellungnahme) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

(4) Beschlüsse und Informationen zu § 3 Ziffer 3 werden - soweit sie die lokale Entwicklungsstrategie betreffen - auf der Website der LEADER*sein!* – Region veröffentlicht.

C. Zusammenarbeit mit anderen Organen

§ 9 Berichts- und Zustimmungspflicht der Mitgliederversammlung

(1) Über die Tätigkeit der LAG ist in der satzungsgemäß vorgeschriebenen Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten.

(2) Beschlüsse zur Anpassung und Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategie bedürfen zu ihrem Wirksamwerden der Zustimmung der Mitgliederversammlung.

D. Wirksamkeit

§ 10 Inkrafttreten der Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung tritt am 23.3.2016 in Kraft.

LEADER*sein!* e.V.

Satzung

Die weibliche Form ist der männlichen Form in dieser Satzung gleichgestellt; lediglich aus Gründen der Vereinfachung wurde die männliche Form gewählt.

Präambel

Die „Bürgerregion am Sorpesee" liegt im Sauerland, umfasst die vier Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade und Sundern und erstreckt sich über die Grenze zwischen Märkischem Kreis und Hochsauerlandkreis. Sie zeichnet sich durch zahlreiche Teilorte, Flüsse, den Sorpesee, viele Wälder und Berge aus.
Ziel ist es, gemeinsam eine zukunftsfähige Region zu schaffen, um aktuellen und zukünftigen Herausforderungen auf der Grundlage eines Anfang 2015 erstellten gebietsbezogenen, integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (GIEK) mit geeigneten Projekten und Maßnahmen zu begegnen.

§ 1 Name, Sitz und Eintragung

Der Verein führt den Namen „LEADER*sein!*",
Er hat seinen Sitz in Sundern und soll in das Vereinsregister des Amtsgerichts Arnsberg eingetragen werden.

§ 2 Zweck und Aufgaben

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung. Der Verein fördert die Belange der integrierten, nachhaltigen regionalen Entwicklung entsprechend der Ziele der EU, des Landes NRW und des aktuellen GIEK der „LEADER*sein!* – Bürgerregion am Sorpesee" innerhalb seiner geografischen Grenzen und ist zugleich rechtlicher Träger (Lokale Aktionsgruppe = LAG) der Regionalentwicklung im Sinne der Richtlinien zur Regionalen Entwicklung des Landes NRW und der Europäischen Union.

(2) Der Verein hat in Erfüllung seines Zwecks insbesondere folgende Aufgaben:
   a. Erfolgversprechende Strategien, Ziele und Maßnahmen für eine nachhaltige Regionalentwicklung mit Hilfe geeigneter Methoden zu ermitteln.
   b. Motivation, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Bürgerschaft durch entbürokratisierte Mitwirkungsmöglichkeiten in der Entwicklung ihres Lebensraums auszubilden und zu stärken
   c. In Vereinen, Verbänden und Organisationen, die Bezug zur Regionalentwicklung haben, mitzuarbeiten.

d. Konzepte und Projekte mit regionalem Charakter in ökologisch vertretbaren Formen zu erarbeiten und zu realisieren sowie Fördermittel und sonstige Mittel für Projekte in der Region zu gewinnen.
e. Geeignete Maßnahmen gegen die direkten und indirekten Auswirkungen des demografischen Wandels zu identifizieren und zu unterstützen.

§ 3 Mitgliedschaft

Mitglied kann jede natürliche und juristische Person werden, die an den Aufgaben des Vereins im Sinne des § 2 interessiert ist und in der Bürgerregion Sorpesee ansässig oder im Sinne des § 2 besonders engagiert ist. Die Aufnahme erfolgt durch den Vorstand aufgrund eines durch den Antragsteller unterzeichneten Aufnahmeantrages. Durch die Abgabe des Aufnahmeantrages erkennt der Antragsteller die Satzung des Vereins an.

§ 4 Beendigung der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austrittserklärung oder Ausschluss. Der Austritt kann jederzeit zum Schluss des Kalenderjahres erfolgen. Er ist schriftlich beim Vorstand einzureichen. Ein Ausschluss aus dem Verein kann nur durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden.

§ 5 Mitgliedsbeitrag

Der Verein erhebt Mitgliedsbeiträge. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 10,00 Euro pro Jahr.

§ 6 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und der erweiterte Vorstand als Lokale Aktionsgruppe (LAG).

§ 7 Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung beschließt über:

a. die Wahl des Vorstandes
b. die Entlastung des Vorstandes
c. die Auflösung oder Liquidation des Vereins
d. den Ausschluss von Mitgliedern
e. die Wahl von zwei Kassenprüfern
f. die Anträge, die an den Vorstand gestellt werden
g. die Geschäftsordnung des erweiterten Vorstandes (LAG)

(2) In jedem Jahr ist eine Mitgliederversammlung durchzuführen. Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind vom Vorsitzenden nach Bedarf oder aber auf Verlangen von mindestens 1/3 der Vereinsmitglieder einzuberufen. Die Mitglieder sind zu den Mitgliederversammlungen mindestens 10 Tage vorher, unter Bekanntgabe der Tagesordnung schriftlich oder per elektronischer Post (E-Mail)

einzuladen. Anträge sind spätestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung dem Vorstand schriftlich einzureichen.
Dringende Anträge können in der Mitgliederversammlung zugelassen werden, wenn kein Mitglied widerspricht.

(3) Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienen Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse zur Satzungsänderung und Vereinsauflösung bedürfen einer 2/3 Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Im Übrigen werden Beschlüsse mit einfacher Mehrheit gefasst.

(4) Wahlen und Abstimmungen erfolgen durch Handzeichen, wobei auf Antrag von 20% der anwesenden Mitglieder eine geheime Abstimmung durchgeführt werden muss. Ergibt sich bei Wahlen Stimmengleichheit, so entscheidet das Los.

(5) Jedes Mitglied hat eine Stimme. Juristische Personen stimmen durch ihre vertretungsberechtigten Organe mit einer Stimme ab.

(6) Über die Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift anzufertigen, die von dem Vorsitzenden oder einem der Stellvertreter und dem Schatzmeister zu unterzeichnen ist.

§ 8 Vorstand

(1) Der geschäftsführende Vorstand besteht aus acht Mitgliedern, wobei jeweils zwei Mitglieder aus einer der unter § 2 genannten Städte kommen sollten:

a. dem Vorsitzenden
b. zwei Stellvertretern
c. dem Schatzmeister
d. dem Schriftführer
e. drei Beisitzern

Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der Vorsitzende, dessen zwei Stellvertreter und der Schatzmeister. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich jeweils durch zwei der unter a., b. und c. genannten Vorstandsmitglieder vertreten. Mitglieder des Vorstandes vertreten. Diese Vorstandsmitglieder sind von der Beschränkung des § 181 BGB befreit.

(2) Der geschäftsführende Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von jeweils zwei Jahre gewählt. Die Wiederwahl ist möglich.

(3) Die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes dürfen keine Funktionen in politischen Gremien der Städte innehaben.

(4) Der geschäftsführende Vorstand ist insbesondere für folgende Aufgaben zuständig:

a. Vorbereitung und Einberufung der Mitgliederversammlung
b. Vorbereitung und Einberufung der Sitzungen der LAG

c. Vorbereitung und Ausführung von Beschlüssen
d. Vorbereitung und Ausführung des jährlichen Haushaltsplanes
e. Beschlussfassung über Anträge zur Aufnahme als Vereinsmitglied
f. Presse- und Bürgerinformation
g. Bildung von Themengruppen
h. Umsetzung der Beschlüsse der LAG

(5) Der geschäftsführende Vorstand kann Aufgaben an den Regionalmanager delegieren.

§ 9 Erweiterter Vorstand – Lokale Aktionsgruppe (LAG)

(1) Der erweiterte Vorstand wird Lokale Aktionsgruppe (LAG) genannt.

(2) Die LAG besteht aus den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nach § 8 der Satzung, sowie aus 12 weiteren Mitgliedern.

(3) Diese 12 weiteren Mitglieder werden auf Vorschlag des geschäftsführenden Vorstandes von der Mitgliederversammlung gewählt.

(4) Bei der Zusammensetzung der LAG ist zu beachten, dass mindestens 51% der stimmberechtigten Mitglieder Sozial- und Wirtschaftspartner (privater Sektor und bürgerliche Gesellschaft) sind. Einzelne Interessengruppen dürfen nicht mit mehr als 49% der Stimmen vertreten sein. Mindestens 1/3 der Mitglieder der LAG müssen weiblichen Geschlechts sein.

(5) Die Benennung der 12 weiteren Personen setzt sich wie folgt zusammen:

a. je ein Vertreter wird von den Räten der vier Städte vorgeschlagen
b. acht Personen (jeweils zwei pro Stadt) aus Bürgerschaft oder Politik und Verwaltung

(6) Die Arbeit der LAG wird durch eine Geschäftsordnung geregelt, die von der Mitgliederversammlung beschlossen wird.

(7) Zu den Aufgaben der LAG zählt im Sinn des EU-Förderprogramms „LEADER" insbesondere:

a. Fortschreibung und Umsetzung des Entwicklungskonzeptes
b. Einrichtung eines Regionalmanagements
c. Beratung und Beschlussfassung über Projekte anhand von zuvor festgelegten einheitlichen Auswahlkriterien, deren Trägerschaft sowie der Stellung der Förderanträge
d. Austausch und Erfahrung mit anderen Regionen
e. Kontrolle und Steuerung bei der Durchführung der Projekte
f. Erstellung eines jährlichen Tätigkeitsberichts
g. Vermittlung und Zielsetzung der Regionalentwicklung
h. Zusammenarbeit mit Institutionen in der Region

(8) Der Regionalmanager nimmt an den Sitzungen der LAG mit beratender Stimme teil, ebenso die Bürgermeister der vier beteiligten Städte oder die von ihnen benannten Vertreter der jeweiligen Stadt, sofern sie nicht Mitglied der LAG sind.

(9) Die LAG ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind und sichergestellt ist, dass von den anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern mindestens 51% aus dem privaten Sektor und der bürgerlichen Gesellschaft entstammen und einzelne Interessengruppen nicht mit mehr als 49% der Stimmen vertreten sind. Über den Verlauf der Sitzung ist eine Niederschrift anzufertigen.

§ 10 Themengruppen

Durch Beschluss der LAG können Themengruppen eingerichtet, aufgelöst oder umstrukturiert werden.
Diese sollen zu fachbezogenen Themen beraten und die LAG entsprechend informieren wie auch Empfehlungen erarbeiten.

§ 11 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 12 Vermögensbindung und Auflösung

Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes, fällt das Vereinsvermögen zu gleichen Teilen an die vier Städte wie unter ~~§ 2~~ über der Präambel benannt. Diese haben die Mittel gemeinnützigen Zwecken in ihren Stadtgebieten zuzuführen.

Sundern, 05.10.2015

Gerhard Schumacher

MEINOLF B. KÜHN BEIGEORDNETER

Klaus Fröhlich

Klaus Peter Sasse

Manfred Rotermund

Manfred Rotermund

Marco Voge

Barbara Wachau

Wachau

5

Beschlüsse der Räte

Arnsberg:

Beschluss des Rates der Stadt Arnsberg vom 26.11.2014
auf der Grundlage der Beschlussvorlage 120/2014
(https://ratsinfo.arnsberg.de/vorgang/?__=LfyIfvCWq8SpBQj0Ne.LawLXw8Uq4Pi2OezGJ)

Verteiler:
4.0

AUSZUG AUS DER NIEDERSCHRIFT

über die Sitzung des Rates
am 26.11.2014

Arnsberg, 10.12.2014

Für dessen Richtigkeit:

I. Öffentliche Sitzung

11. 120/2014
LEADER-Bewerbung
Arnsberg - Balve - Neuenrade - Sundern

Auf Vorschlag der Ratsmitglieder Brüne und Hille sollen zukünftig auch alle Bezirksausschüsse über das LEADER-Projekt informiert werden. Bürgermeister Vogel regt, ggf. den SPD-Antrag „Arnsberg 2020: Organisation eines Startworkshops zum Thema "Entwicklung und Umsetzung eines Zukunftsprozesses für die Dörfer" (TOP 20.1 dieser Niederschrift) in das LEADER-Projekt zu integrieren.

Bürgermeister Vogel betont, dass das Projekt die Präsenz der politischen Akteure erfordere.

Anschließend beschließt der Rat einstimmig:

1. Eine gemeinsame Bewerbung als LEADER-Region mit den Städten Balve, Neuenrade und Sundern auf den Weg zu bringen,

2. Die lokale Entwicklungsstrategie für eine LEADER-Region Arnsberg-Balve-Neuenrade-Sundern entsprechend der Anlage 1 (LEADER_Kurzbeschreibung) mit den skizzierten Handlungsfeldern, Strategien und Zukunftsfragen mitzutragen,

3. Alles daran zu setzen, die Finanzierung zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sicherzustellen.

Balve

Beschluss des Rates der Stadt Balve am 10. 12. 2014

Stadt Balve
Der Bürgermeister

Balve, den 25.11.2014

Zuständig: Fachbereich 4
Beteiligt:

Vorlage Nr.:
4/14/A 9

Bearbeiter: Herr Rothauge

Berichterstatter: Herr Mühling

Sitzung des
Rates der Stadt Balve am 10.12.2014

Finanzielle Auswirkungen:

☐ keine haushaltsmäßige Berührung ☒ Auswirkungen siehe Sachdarstellung

Zuständiges Produkt:

Tagesordnungspunkt:

A 9 LEADER-Bewerbung Arnsberg-Balve-Neuenrade-Sundern

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Stadt Balve beschließt,

A. eine gemeinsame Bewerbung als LEADER-Region mit den Städten Arnsberg, Neuenrade und Sundern auf den Weg zu bringen,

B. die lokale Entwicklungsstrategie für eine LEADER-Region Arnsberg-Balve-Neuenrade-Sundern entsprechend der Anlage 1 (LEADER-Kurzbe-schreibung) mit den skizzierten Handlungsfeldern, Strategien und Zukunftsfragen mitzutragen,

C. alles daran zu setzen, die Finanzierung zur Umsetzung der lokalen Entwicklungs-strategie sicherzustellen.

V1012141.00

1

Neuenrade

Beschluss des Gemeinderats am 17. 12. 2014

Stadt Neuenrade
Der Bürgermeister
Az. 022.3; 665.074

Neuenrade, 03.12.2014

Beschlussvorlage
Nr. RAT 35/2014

LEADER-Bewerbung
Arnsberg - Balve - Neuenrade - Sundern

Vorlage an	Zur	Sitzungsart	Sitzungstermin	TOP
Gemeinderat	Beschlussfassung	öffentlich	17.12.2014	8.

Finanzielle Auswirkungen	ja ☒	nein ☐
Betrag 8.500,00 € p.a.	Sachkto 015 001 001 5237 000	Haushaltsjahr 2015 - 2022
Mittel stehen zur Verfügung?	Mittel stehen nur mit	Deckungsvorschlag
Ja ☒ Nein ☐	€ zur Verfügung	

Stadt Neuenrade

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Stadt Neuenrade beschließt,

1. eine gemeinsame Bewerbung als LEADER-Region mit den Städten Arnsberg, Sundern und Balve auf den Weg zu bringen,
2. die lokale Entwicklungsstrategie mit den genannten Handlungsfeldern mitzutragen,
3. die anteiligen Personal- und Organisationskosten im Zeitraum 2015 – 2022 mit einem geschätzten jährlichen Anteil von 8.500,00 € zu finanzieren und
4. alles daran zu setzen, in der Förderperiode die Finanzierung zur Umsetzung lokaler Projekte sicherzustellen.

gez.

Gerhard Schumacher
Allgemeiner Vertreter
des Bürgermeisters

Sundern

Beschluss in der Sitzung des Rates der Stadt Sundern (Sauerland)
am Donnerstag, dem 11.12.2014, im Ratssaal des Rathauses, Rathausplatz 1, 59846 Sundern

5. LEADER - Bewerbung Arnsberg, Balve, Neuenrade, Sundern

Der Beratung liegt die Vorlage Nr. 147/IX vom 19.11.2014 zugrunde.

Entsprechend der Empfehlung des Fachausschusses Stadtentwicklung, Umwelt und Infrastruktur beschließt der Rat der Stadt Sundern,

- eine gemeinsame Bewerbung als LEADER-Region mit den Städten Balve, Neuenrade und Sundern auf den Weg zu bringen,

- die lokale Entwicklungsstrategie für eine LEADER-Region Arnsberg-Balve-Neuenrade-Sundern entsprechend der Anlage 1 (LEADER- Kurzbeschreibung) mit den skizzierten Handlungsfeldern, Strategien und Zukunftsfragen mitzutragen,

- alles daran zu setzen, die Finanzierung zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sicherzustellen.

Absichtserklärung

Kooperation der drei Leader-Regionen im Hochsauerlandkreis und in Teilen des Märkischen Kreises zur Förderung der Entwicklung von NATURPARKS

Naturparks sind ein wichtiger Faktor für eine Entwicklung im ländlichen Raum, die zugleich Aspekte des Landschafts- und Naturschutzes, der Biodiversität, der Erholung und des Tourismus im Rahmen einer nachhaltigen Regionalentwicklung berücksichtigen. Die zuständigen Gebietskörperschaften treiben den Zusammenschluss der Naturparks Ebbegebirge, Homert und Rothaargebirge voran, um mit dem dann drittgrößten deutschen Naturpark „Sauerland Rothaargebirge“ die genannten Ziele noch wirkungsvoller verfolgen zu können. Daneben wird der Naturpark Arnsberger Wald gestärkt, indem die ganze Stadtfläche von Arnsberg einbezogen wird.

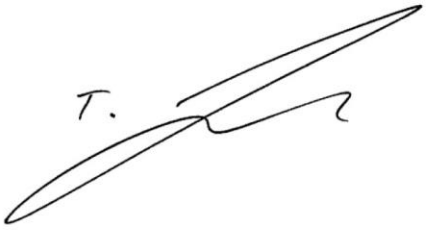
Vor diesem Hintergrund beabsichtigen wir, mit unseren drei LEADER-Partnerschaften

- Leader-Region „Hochsauerland“
- Leader-Region „4 mitten im Sauerland“
- Leader-Region der Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade, Sundern

im Rahmen der LEADER-Aktivitäten zu prüfen, wie ergänzende Maßnahmen zur geplanten Gründung des „Naturparks Sauerland Rothaargebirge“ sinnvoll in die LEADER-Konzepte aufgenommen werden können. Die Kooperation hat eine solide Basis aus der bisherigen LEADER-Periode, aus der Regionale 2013 und in der Region Südwestfalen.



Bürgermeister Hubertus Mühling, Balve, für die LEADER-Region der Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade, Sundern



Bürgermeister Thomas Grosche
Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstands LAG Leader-Region Hochsauerland



Reinhold Weber
1. Vorsitzender des Vorstands der LAG Leader-Region 4 mitten im Sauerland

Letter of Intent

Kooperation der drei Leader-Regionen im Hochsauerlandkreis und in Teilen des Märkischen Kreises: WILLKOMMENSKULTUR

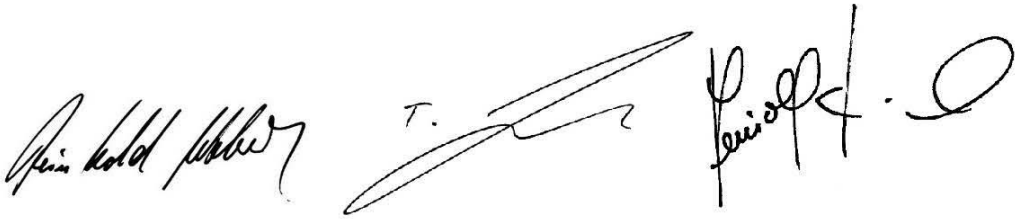
Der Hochsauerlandkreis und Teile des Märkischen Kreises als dünn besiedelte Industrieregion stehen vor großen Herausforderungen, die in ihren Teilgebieten unterschiedliche Schwerpunkte bilden. Allen Kommunen hier ist jedoch gemein, dass Lösungen auf die Fragen des demografischen Wandels gefunden werden müssen, was auch die LEADER-Regionen intensiv beschäftigt.

Im Rahmen der Regionale 2013 haben die Kommunen erfolgreich die Kooperation zur Bearbeitung regional bedeutsamer Themen umgesetzt. In den zwei bestehenden LEADER-Regionen wurde die projektbezogene Zusammenarbeit bereits intensiv gelebt.

Die drei Leader Regionen im HSK:

- Leader-Region „4 mitten im Sauerland“
- Leader-Region „Hochsauerland“
- Leader-Region der Städte Arnsberg, Balve, Neuenrade, Sundern

werden in der neuen Förderphase einen intensiven Austausch zu geplanten Projekten pflegen und dort konkret zusammenarbeiten, wo sich Kooperations- und Synergiemöglichkeiten bieten.
Bereits im Zuge der Erarbeitung der Bewerbung als LEADER-Region wurde in allen drei Regionen WILLKOMMENSKULTUR als verbindendes Thema identifiziert, abgestimmt und in den Bewerbungen verankert. Die drei Regionen werden gemeinsam daran arbeiten, für Neubürger, Rückkehrer ins Sauerland oder auch Migranten und Flüchtlinge die aktive offene Willkommenskultur der Orte weiter zu entwickeln und zu stärken.



Reinhold Weber
Erster Vorsitzender der
Leader-Region
„4 mitten im Sauerland“

Bürgermeister Thomas Grosche
Erster Vorsitzender der
Leader-Region „Hochsauerland“

Beigeordneter Meinolf B. Kühn,
Stadt Sundern, für die LEADER-
Region der Städte Arnsberg, Balve,
Neuenrade und Sundern